

B. Zum Kap. 8, §. 1, S. 595. (39)

§. 2. Die Reihe der Evangelisch-Reformirten Hrn. Hof-Prediger zu Carolat ist diese:

1. Martin Crugott, von Bremen, von 1747 bis 1748.
2. von Zernissen, von 1749 bis 1752, gieng nach Göttingen, s. Aft. histor. eccles. Th. 115, S. 91, not.
3. Martin Crugott, (zum andernmahl) von 1752.

II. Druckfehler im Abschnitt von Carolat.

S.	lin.	lies	statt
559 (3)	12	Religions-	Religions-
561 (5)	12	3 Meilen von Glogau	4 Meilen von Glogau.
564 (8)	5	Dero	sein
	12	sind 17 Nov.	und 17 Nov.
583 (27)	17	Nicht weniger wurde auf ic.	Nicht weniger auf ic.
585 (29)	2	streiche man die Worte: promovirte er, aus.	
	13	und im Gölitzer ic.	und sind im ic.
586 (30)	7	Erst.	Ersteth.
589 (33)	12	Fleischer, v. Arnsdorf, v. 1772	Fleischer, v. Glogau, v. 1772
595 (39)	31	lese man: wurde er zu Lissa in Polen ordinirt.	

Siegismund Justus Ehrhardt's,
Pastors der Pfarr-Kirche zu Beschine, der Patriotisch-Schlesischen
Sozietät ordentlichen, und der Lateinischen Gesellschaft zu Jena
Ehren-Mitglieds

Presbyterologie

des

Evangelischen Schlesiens,

Zweiten Theils

dritter Haupt-Abschnitt,

welcher

die Protestantische Kirchen- und Prediger-Geschichte des Fürstenthums

Crossen

in sich fasset.

Auf Kosten des Verfassers, 1782.

Liegnitz, gedruckt bey Johann Gottfried Pappasche.

Löwenberg zum damaligen Pastor Förster gefordert, um ihm mit Predigen, Catechisiren und Leichen-Begleitungen an die Hand zu gehn: Es dauerte jedoch solches nicht länger als 13 Monate. Da er von diesem seinem etwas wunderlichen Patrono den Abschied erhalten, auch gern angenommen hatte, verfügte er sich nochmals in die Sorauische Gegend, und half dem Pastor Achilles zu Droskau seine Kinder im Christenthum, Lateinisch- und Griechischen Sprachen u. unterrichten, und wiederholte mit ihm und seinen ältern Söhnen, die derselbe zur Universität selbst zubereitete, einige Bücher der hebräischen Bibel. Nachgehends nahm ihn Past. Rüfel zu Laubnitz, (der mit seiner Ruhme, der verwittweten Maderjanin, gebornen Sommerin, verheyrathet war) ins Haus, theils bey dessen kränklichen Umständen ihm im Amte beizustehen, theils seiner Schwester zwey Söhne zu unterrichten, davon der ältere Namens Schröter vorjest Pastor zu Rünzendorf bey Sorau ist. Da er diese Arbeit ohngefähr 6 Jahr, bloß aus Gefälligkeit, ohne ein Salarium, verrichtet, zugleich oft alda und umliegenden Dörfern geprediget, auch den Kranken und Sterbenden durch Besuch und Zuspruch beygestanden hatte, und sah, daß die Hofnung zur Beförderung ins Predigt-Amt in der Sorauischen Grasschaft verschwunden war, so that er abermals eine Reise nach Breslau, und von da nach Brieg, um seinen treuen und ihn liebenden Rektor Theune zu besuchen. Da sich aber hier keine Gelegenheit, sein Unterkommen im Vaterlande zu finden, zeigte, so wurde er genöthigt, seinen Rückweg nach der Lausitz zu nehmen, und hielt er sich den Winter über bey seiner damalen noch lebenden Schwester an der schlesischen Grenze in Thommendorf auf, wo er den Pastor Kraut im Predigen oft vertrat. Nach Pfingsten 1763 besuchte er seinen Schul- und Universitäts-Freund, Diaconus Giese, zu Görlitz, und wurde vom Primario Ruthel, an einen Prediger in Linde, zwischen Görlitz und Marglitz, Gerdesen, empfohlen, und übernahm die ihm angetragne Information seiner Kinder. Der Aufenthalt daselbst dauerte $\frac{3}{4}$ Jahr. Von da kam er zum Wirthschafts-Verwalter Hrn. Altmann nach Halbau als Lehrer seiner Kinder. Er wurde durch kränkliche Umstände (da der Schreiber desselben die Kinder mit einem heimlich gehaltenen Ausschlag angesteckt, und er aus dem Umgang mit den angesteckten Kindern auch damit behaftet wurde,) genöthigt, sich in Thommendorf bey einem Bader in die Kur zu begeben. Nach erlangter Gesundheit predigte er in Thommendorf, Siegersdorf, Schöndorf und Doms verschiedenemal, wurde vom Pastor Preuß in Ottendorf bey Bunzlau zum Informator seiner Kinder verlangt. Er begab sich dahin, wurde aber durch kränkliche Umstände gezwungen, sich nach Thommendorf zurück zu begeben, und noch eine anhaltende innerliche Kur zu brauchen. Eine Zeit nach deren Vollendung, da er inzwischen an den vier benannten Orten mehrmal geprediget, entschloß er sich, die Schulhalter-Stelle im Dorfe Greulich, auf Antrag des Bunzlauer Magistrats,

strats, sonderlich des Burgermeist. Versagts, anzunehmen. Ein Mißverständnis aber mit dasiger Gemeine nöthigte ihn, diesen Ort zu verlassen. Hierauf besuchte er seinen Vetter, den Pastor Ritter zu Mlisch, nunmehrigen Pastor zu Alt-Rauden. Dieser empfahl ihn an seinen Bruder, des Hrn. Hof- und Criminal-Raths Ritters Wohlgeb. zu Glogau, welcher ihn auch alsbald aufnahm. Er hielt sich ohngefähr vom Advent bis zum grossen Neujahr in Glogau auf, woselbst er viele Wohlthaten genoß. Hr. Wohlgebornen empfahlen ihn an den würdigen Pastor M. Neumann in Schöndau, der ihn 15 Wochen in seinem Hause liebreich versorgte. Von da gieng er nach dem benachbarten Dorfe Baumau, woselbst er die Kinder des damaligen Bestand-Innhabers Hüppe vier Jahr, ohne Salarium, als Freund, unterrichtete, und daselbst viel Gutes genoß. Jetzt wurde das Rektorat zu Beuthen vakant. Er ließ sich also durch seinen Vetter, Hrn. Hofrath Ritter bey Ihr Durchl. dem Fürsten in Carolath dazu empfehlen, und erhielt die Fürstl. Vocation in Carolath am 4 Advent 1772; wurde 10 Febr. 1773 vom Königl. O. E. R. Ludovici examinirt, und trat Tags nach Estomihi sein Schul-Amt in Beuthen an, erhielt auch kurz darauf die Confirmation aus Berlin. Seine Einweisung aber wurde, wegen der ihn überfallenen hypochondrischen Beschwerden, bis Martini verschoben, an eben diesem Tage aber durch den Pastor Rumowsky vollzogen. Dies Schul-Amt verwaltete er unter abwechselnden Umständen der betrübten Hypochondrie und mannigfaltigen Verdrüßlichkeiten, 6 Jahre. Da aber seine eingewurzelte Maladie immer mehr zu und die Anzahl seiner Schüler abnahm, so entschloß er sich, dies mühsame Amt in die Hände E. Hochpr. Königl. O. Consistorii zu Glogau niederzulegen, u. um Entlassung zu bitten, die er auch im Nov. 1778 erhielt. Sein grosser Gönner u. milder Wohlthäter, der Hof- und Criminal-Rath Ritter nahm ihn hierauf in das von ihm erkaufte Freyhuth zu Grätz, Loisir genannt, auf, wo er seine übrige Lebens-Zahre und Tage in der angenehmen Gesellschaft und Besorgung seiner Frau Ruhme der verw. Frau Past. Andriak, geb. Ritterin (leiblichen einzigen Schwester des Hrn. Hofrath Ritters), u. ihrer geliebten Tochter, von den freygebigen Wohlthaten seines würdigsten Hrn. Veters, des besten Menschen-Freundes, des mehrbenannten Herrn Hof- und Criminal-Rath Ritters Wohlgeb. unterstützt, in einem angenehmen Otio litterario durch einen seligen Tod zu beschließen gedanket, hofte und wünschet.

der dasigen Evangel. Gemeine Dero Religions-Exercitium in der daselbst, in Beuthen befindlichen Hospital-Capelle zu halten verstatet, in welcher besagten Hospital-Capelle den auch die Evangelischen bis 1653, u. also etliche Jahr lang nach dem Osnabrückischen Friedensschlusse, ihren Gottesdienst verrichtet haben, deren letzterer Pfarrer weyl. Hr. Erasmus Scultetus(*) gewesen, welcher A. 1641 von Er. Excell. weyl. Königl. Schwedisch. Majest. Hr. General Stalhansio vocirt, als die grosse Stadt- u. Pf. Kirche von eben diesem Hrn. General ein grosses Theil, welches eingefallen gewesen, dazumalen wieder erbauet worden.

6) So hat die Evangel. Gemeine u. Bürgerschaft auch das in besagter Capelle u. kleinen Kirche gesammelte Geld zu Restauration der grossen Pfarr-Kirchen hergegeben, als auch das daselbst befindliche Geläute angeschafft.

7) Hat sich diese Evangel. Bürgerschaft, welche an Bürgern in 420 Personen, ja darüber, zusamt dem dasigen Löbl. Magistrat bestehet, (da hingegen sich in der Stadt Beuthen nur 5 Personen befinden, welche der Röm. Kathol. Religion zugethan sind), sich des Gottesdienstes in der Gross-Glogauischen Kirchen, bis 3 Meilen, nicht sonder Auswendung grosser Unkosten und mit Versäumung des Ihrigen viel und lange Jahre bis anhero bedienen müssen, worüber denn auch leider so gar das Unglück A. 1706 geschehen, daß auf die 38 Personen, welche den Gottesdienst in Gross-Glogau abgewartet, und zu Ersparung des weiten Weges sich des Oder-Strohms bedienet, erbärmlich ertrunken sind.

8) So sind zu dieser Stadt- und Pfarr-Kirchen nachfolgende Dörffer, als Beitsch, Tarnau, Kruckwitz, Pfaffendorf, Großwürbitz, Kleinwürbitz, Böhsse, Jöbelwitz, Nalschwig und Baune eingepfarrt, in welchen ermeldeten Dörffern bis 138 Evangel. Wirthe, ohne die andern Personen, u. hingegen sich nur 3 Röm. Kathol. Wirthe befinden; In dem eilften aber zu diesem Kirchspiel gehörigen Dorfe Wickersdorf sind 18 Röm. Kath. und 8 Evangel. Wirthe anzutreffen. Dahero denn dieser zahlreichen Evangel. Gemeine in Beuthen ihr unterthäniges gehorsames Bitten dahin gehet u. abzielet, daß pro 1) Ihr diese so lange Zeit ohnedem besessene Stadt- u. Pf. Kirche mit allen dazu gehörigen Appertinentien wieder eingeräumt, als pro 2) mit Zuziehung der Gräfl. Freyen Standes-Herrschaft selbst von nöthen zu haben vermeinen (das soll vielleicht heissen: von nöthen habende Prediger sowohl), als ingleichen zu Instruirung der Ev. Jugend die bedürftenden Praeceptores nebst andern Kirchen- u. Schulbedienten jezo u. künftighin ungehindert auf- u. anzunehmen erlaubet; pro 3) Sich die ohnedem von der Ev. Gemeine angeschafften Glocken, und in Summa des freyen Religions-Exercitii in allen u. jeden Stücken, wie sonst bey denen Ev. u. Augsp. Confess. Verwandten gebräuchlich, bedienen, als pro 4) die besagten zu dieser St. Kirchen geschlagenen u. eingepfarrten Dörffer dabey gelassen werden möchten &c."

Ende der Geschichte des Fürstenthums Beuthen an der Oder.

(*) Erasmus Scultetus war v. Freistadt, u. wird in Probst Jachmans Centif. Scholtz. S. XII. als Prof. der Eloquenz auf der Univ. Frankfurt aufgeführt. Ich finde in M. Ge. Bruchmanns Chron. der Stadt Züllichau, K. 28, S. 163, daß er, nebst 9 andern, 1649, unter dem Dekanat Tob. Magiri, Magister geworden ist, u. daselbst wird er auch als Past. zu Beuthen aufgeführt. Diese Anmerkung bitte ich als einen Nachtrag zur oben stehenden alten Predigergesch. dieser Stadt anzusehn.

I. Supplemente zur Geschichte von Carolat.

A. Zum Kap. 6, §. 2, num. 3, not. a.

Da mir endlich die vom Rekt. Fleischer eigenhändig aufgesetzte Lebens-Geschichte am 10 Jan. 1783 eingeliefert worden, so theile ich sie hier, wiewohl mehr ins Kürzere gezogen, mit:

Daniel Gottlieb Fleischer

ward geboren zu Arnsdorf ohnweit Strelen 30 Jun. 1719. Sein Vater war David Fleischer, aus Meissen, Past. alda; seine Mutter Anne Elisab. geb. Sommerin (von Ohs, starb in Triebel 1751, atat. 63). Zu Sorau frequentirte er das Lyceum von 1734 bis 1741 unter zwey gelehrten Rektoren, M. Gottlieb Keysselig, und Karl Heinrich Theune, und unter dem Con-Rektor August. Andreas Achilles, der, nachdem er seinem Kollegen Theune im Rektorat zu Sorau gefolget war, Pastor in Droskau bey Sorau einige Jahre gewesen, und als Superintend. zu Moskau in Ober-Lausitz zu seiner Ruhe eingegangen ist. Im Sept. 1741 bezog er die Universität Halle, und ließ sich unter dem Pro-Rektor des Freyh. von Wolf, unter die Studirenden einschreiben. Nun studirte er drey volle Jahre unter den damals alda lehrenden gelehrten Professoren mit unausgesetztem Fleiß. Er hörte bey Prof. Stibitz die Logik und ein Collegium græcum cursorium übers ganz N. T. wie auch die Wolfische Metaphysik, die er bey dem ältern M. Weber, nebst der Mathesi pura wiederholte. Bey Prof. Meier, damaligen Magistro legente, hörte er ein Fundamentale hebraicum über Danzii kleine Grammatik. Nebst diesen legte er sich auf seine Hauptwissenschaft, die Gottesgelehrsamkeit. D. Baumgarten, der unsterbliche Mann, gab ihm gründlichen Unterricht in den vornehmsten Theilen derselben, als in der Dogmatik, Moral, Polemik, und Auslegungskunst der heiligen Schrift. Bey eben demselben hörte er Collegia Exegetica, wie auch die Kirchengeschichte der ersten Jahrhunderte N. T. Im Hebräischen hatte er die Doct. Michaelis u. Knapp zu Lehrern, bey welchem letztern er auch ein Colleg. über die Dicta probantia der christl. Glaubenslehre hörte. Im Sept. 1744 verlies er Halle, u. wurde auf unmittelbar mündl. Beruf vom Gr. Erdmann v. Promnitz zum dritten Lehrer des Waisenhauses zu Sorau bestellt. Hypochondrische Zufälle und ein 1½ jähriges Quartanfieber verursachten, daß er diese Station verlies. Nach seiner Genesung that er eine Reise in sein Vaterland, darinnen er ein Fremdling war. Er besuchte seine damals noch lebende mütterliche Averkandte, in der Absicht, wenigstens eine Condition zu erhalten, die ihm den Weg zu einer Prediger-Stelle eröffnen könnte, ließ sich in Liegnitz vom Superintend. Krause tentiren und die Erlaubniß zum Predigen ertheilen, und vertrat hie und da seine Bettern, die im Predigt-Amt stunden. Bald darauf ward er nach

Exilium. Er wendete sich in die Lausitz, und wurde zu Lissa bey Görlitz Pastor. Hier hat er die übrigen Jahre seines Lebens in Ruhe volbracht, und 21 Apr. 1678, 75. min. 48 a. seine irdische Wallfahrt geendigt. Er hat edirt: Reich-Predigt auf Joh. Wiefner, Pf. zu Rengersdorf, Zittau 1661, 4. Auf ihn selbst hat Marr. Grundmann die ihm zu Ehren gehaltne Reich-Predigt drucken lassen. Es ist der Mühe werth, seine Genealogie (A) zu kennen. Hier ist sie:

M. Leonhard Pfeffer, gebürtig von Schmalkalden, Pastor zu Stensch, von 1566 an, wurde 1614, 24 Dec. im Pfarrhaus von den Rosacken ermordet.

M. Joachim Pfeffer, Sen. Pfarrer zu Sehren von 1600 = 1610, Buckau v. 1610 = 1614, Stensch, und endlich 1617 Diacon zu Schwibus, st. 7 Nov. 1627. Ux. N. N.

M. Joachim Pfeffer, Jun. ist der hier oben beschriebne Mann, st. 21 Apr. 1678, 75 ann.

M. Johann Pfeffer, Pastor zu Fodel im Paullus Pfeffer, J. V. D. und Consul zu Görlitzschen. Budissin, st. 1742.

§. 3. Weiter gehört, unter die, im iezigen Fürstenthum Carolat-Beuthen gelegnen, ehemals Luthrischen Pfarren und Kirchen

II. Ruttiau.

II. Ruttiau.

Ein Marktflecken, welcher $\frac{1}{2}$ Meile von Grochwitz abliegt, u. nun auch dem Fürsten von Carolat gehört. Die hiesige Pfarr-Kirche, die seit der großen Kirchen-Reduktion v. 1653 u. 1654, in Kathol. Händen ist, war, vor dieser traurigen Revolution, sehr lange Evangelisch. Man kann dies am besten ansehen aus derjenigen Liste ihrer Luthrischen Pastoren, welche ich jetzt anfüge:

M. Fridrich Holstein, Junior, von Schweidnitz, von 1593 bis 1611 (t).

M. Kaspar Speratus, von von 1612 bis 1629.

Dieser letzte ist auch dem seel. Gen. Sen. in Polen, Christ. Siegm. Thomas, als ein Ev. Pfarrer zu Ruttiau bekannt gewesen (u). Ich habe anderwärts gefunden, daß er sich, im Jahr 1622 und ferner, Pastor in Ruttiau, Crantz & Grochwitz schrieb. Er wurde 1629, von hier, mit Gewalt, vertrieben, und starb bald hernach. Seine nachgelassne Tochter, Margarete, ist 1633 an Johann Vechner, Diacon zu Frauastadt, verheiratet worden (x).

§. 4. Noch ferner gehört in diese Klasse

III. Mildau, und Buchwitz.

III. Mildau und Buchwitz.

Auch in diesen Orten blühte, im 16 u. 17 Jahrhundert, der Ev. Gottesdienst unter dem

„tidemque filias vidit.“

Priester-Qu. I. St. S. 25. 26.

(f) Sie ist vollständiger als die in Theod. Krausens Schles. zu Bunzlau u. dann zu Schweidnitz (vid. Cunradi Siles. tog. p. 131. 132, u. Univ. Lexic. Th. 13, S. 673) Sohn. Seiner als Past. zu Ruttiau, gedenkt unterm J. 1605, auch M. Art. Annal. Freystad. S. 162.

(u) den so schreibt er in seinen Miscellaneis zum Schles. Ev. Zion in seinen Lehrern (Mst.) S. 157 unter den Ev. Kirchen im Fürstth. Glogau, no. XXXII: „Ruttiau, Crantz und Grochwitz, Kaspar Speratus, Past. circa 1612, u. noch 1624.“

(x) f. Samuel Fridrich Lauterbachs Frauastädtisches Zion, Th. 2, Sect. 2, cap. 4, §. 4, S. 426.

dem Schutz des damals Freyherrl. Geschlechts von Schönaich, öffentlich (y). Es haben sich indessen, von denen hier angestellt gewesen Luthr. Pastoren, nur zwey, noch zur Zeit entdeckt. Dies war 1) Joach. Sculterus, der hier 1620 Substitut wurde (f. R. 5, §. 5), und 2) Jo. Raussendorf, v. Strelen, welcher v. Gabel 1648 hieher als Past. zog, u. 1650 nach Weisfurth fortrückte, wo er 1653 Exulant, und 1654 Pastor zu Langendls im Fürstenthum Brieg wurde, wo er 22 Aug. 1674 gestorben ist, f. Th. 2, I. Haupt-Abschnitt, S. 411.

§. 5. Endlich kommt noch hieher

IV. Tarna, f. Tarnau, ol. Tarnow.

IV. Tarna.

Daß hier die Pfarr-Kirche vormals Evangelisch gewesen sey, davon ist allein dies Zeugnis aus dem Liegnitzer Ordinations-Katalog zureichend, durch welches sich an den Tag legt, daß Georg Dömelius, von Steinau, 19 Jul. 1612 in Liegnitz zum Pastor in Tarnau ordinirt worden ist (z).

Zum Beschlus dieses Abschnitts theile ich die Abschrift einer Urkunde, aus den Händen eines besonders hochzuverehrenden Freundes, mit, welche die oben stehende Religions-Geschichte der Stadt Beuthen noch mehr aufklärt:

GRAVAMINA,

„welche die in der Stadt Beuthen in Nieder-Schlesien, unter der Hochgräfl. Schönaichischen Freyen Standes-Herrschaft befindliche Evangelische Gemeinde bey der vom Jhro Kayserl. und Königl. Majestät im Herzogthum Schlesien Allernädigst ausgestellten „Religions-Comission (*) in unterthänigstem Gehorsam anzubringen u. vorzustellen hat. Nehml. 1) So ist die Stadt- u. Pfarrkirche daselbst schon 1540 an die Evangelische Bürgerschaft gediehen, indem die vorher solche Kirche besitzende Katholische Geistliche und Ordens-Leute ihr Recht zu sothaner Kirche abgetreten, und Vermöge des hierüber aufgerichteten Vergleichs, die damalige Hochfreherrl. Schönaichische Majorats-Herrschaft das Jus Patronatus erkaufte hat.

2) Von besagtem 1541 Jahre hatte nun die Evangelische Gemeinde daselbst solch Kirche inne, nebst der damals sehr wohl bestellt gewesen Schulen bis Ao. 1628 ruhiglich besessen, und selbst mit den benötigten Evangelischen Predigern und Schul-Lehrern besetzt, bis daß diese Kirche endlich besagten 1628 Jahres ihnen entzogen worden.

3) Vom 1628 Jahre aber hat solche Stadt- und Pfarr-Kirche bis An. 1632 den 15 Aug. wüste gestanden, bis daß die dazumal in Beuthen subsistirenden Chur-Sächsisch. Böcker selbst wiederum eröffnen und den Evangel. Gottesdienst darinnen verrichten lassen.

4) Haben An. 1635 den 8 Dec. solche Stadt- und Pfarr-Kirche gewisse Kayserliche Herren Commissarien abermalen gesperrt: Dahingegen

5) U. 1637 d. 31 May Sr. Excell. damaliger Hr. Gen. Feld-Marschall u. Gr. v. Götz der

(y) f. M. Arts a. W. Th. 2, R. 1, §. 22, S. 162.

(z) „Ge. Doemelius, Steinoviens. Past.

„Ecclef. TARNAVIANÆ in Ducat. Glogov. (ordinatus) 19 Jul. 1612.“

(*) Anno 1707, nach der zu Alt-Ranstadt geschlossenen Konvention.

Pastor zu Peterswalde im Saganischen und zu Günthersdorf gewesen (1). In Wittemberg hatte er studiert und magistrirt. Er wurde 1630 Pastor zu Grossen-Borau, und 14 Merz 1633 Diafon zu Freystadt (m). A. 1635 vertrieben ihn von hier die Katholiken, und setzten einen katholischen Parochum Jak. Schmaland hier ein. M. Gigas hielt sich unterdes im Saganischen Fürstenthum auf. Als die Schweden einstens im Glogauschen den Meister spielten, mußte Schmaland 1642 wieder weichen, und jetzt war M. Friedrich Gigas von 1642 bis 1654 Pastor zu Freystadt. Zuletzt wurde er, durch die Kaiserl. Bischöfl. Reduktions-Kommission aufs Neue vertrieben. Er hatte eine zahlreiche Nachkommenschaft; Ich will doch seine Genealogie mit einführen, soweit sie mir bekannt ist:

Niklas Senne, Bürger in Nordhausen, ux. Ursule geb. Kiepin.

M. Job. Gigas, Georg Gigas, Pastor zu Klein-Landsberg: ux. Barbare, Balzh. Grasses, f. not. k. Pastors in Grossen-Borau u. Tochter.

Peter Gigas, erst Pastor in Peterswalde, Sagan. dann 1580 zu Günthersdorf. Georg Gigas Jun. Hain genannt, erst 1585 Kantor, und 1588 Rektor zu Wolau, starb 1600.

M. Fridrich Gigas, Past. in Gros Borau.				Kaspar Gigas, geb. 1580 zu Günthersdorf, wurde 1601 Past. zu Mondschütz, 1607 Feld-Pr. bey Sana v. Braun Frhrn. zu Wartemberg u. Grödis; 1608 Past. zu Jakobskirche bey Glogau, wo er 1639 weichen u. bis 1648 anderswo lehren mußte, kam 1648 nach Jakobskirche zurück, u. 1653 ins Exilium; 1654 Past. zu Brauchitschdorf, st. 31 Jan. 1657, et. 78, minist. 57 ann. (n). ux. I. Anne, Augustin Kochs, Pf. in Linde, L. cop. 1602, st. 1630, geb. 11 Kinder. ux. II. Eve geb. Hippin, v. Gr. Heinzendorf, geb. ihm 3 Söhne u. 4 Töchter. Jene hießen
Peter Gigas, Pastor in Kunzen-dorf bey Sorau, verließ 8 Söhne u. 1 T.	Kaspar Gigas, Pastor in Rest. zu Buckow, hinterließ etliche Söhne.	David Gigas, starb zu Stresow Pom. als Past.	Fridrich Gigas, Schuster zu Freystadt.	
		D. Gottfried Gigas, Medicus zu Sorau.		

2. D. Kaspar Gigas, Medicus, wurde geädelt, und hieß von Riesenstein (o).	2. Peter Gigas, Glogauscher Ober-Amts-Advokat.	2. Christoph Fridrich Gigas, wurde 18 Febr. 1632 Pastor in Droschbeyde, u. cod. in Gros-Mandritsch.
---	--	---

B. 3. M.

in pia Simplicitate! (Ex vit. Jo. Gigant. Autograph.) Ein großer Theil seiner Unsechtungen soll auch daher entsprungen seyn, weil er so viele Abweichungen mancher Luthr. Lehrer von der reinen Lehre gewahr werden mußte. M. Jo. Stralius im Trost über Trost, S. 131 meldet: „Daß M. Gigas einstens in so schwerer Unsechtung gestekt, daß er gar keinen Trost wollen annehmen u. von 4 Personen müssen gehalten werden, damit er nicht entwischen, und ihm Schaden thun möge. Doch hat ihn Gott endlich aus solchen Versuchungen erlöst, dafür er seinem Gott mit diesem Vers dankte: Tu mea Lux, mea pax, mea Tua victoria, Christe, es: „Nam mea vera salus, non aliunde venit.“

Er hat viele Schriften drucken lassen, davon nenne ich diese: de certitudine religionis Christiana, Frcf. 1550. 8. ist auch deutsch gedruckt. (Er hat darinnen, sonderlich aus 2 Petr. 1, 19 gründlich bewiesen, daß die Evangelische Religion auf viel festern Grund bestehe als die Papistische, s. M. Wetzels a. B. Th. 1, S. 327); Wider die unchristliche Furcht der Pestilenz, ebd. 1556, 4. Eine

B. 3. M. Joachim Pfeffer, Junior.

Er schrieb sich auch Piper und Piperius. Sein Vater M. Joachim Piper, Sen. (Pfeffer) war Pastor 1) zu Sehren; 2) zu Bukau im Züllichauer Kreis; 3) zu Stensch, u. 4) Diafon zu Schwibus (p). Dieses Mannes ältester Sohn ist unser Joach. Pfeffer Jun. gewesen. Er wurde zu Sehren (q) geboren 8 Okt. 1603, und kam, mit dem Vater, nach u. nach, an die vorgedachten Orte. In Schwibus frequentirte er, v. 1617 an, insonderheit dasige Stadt-Schulen, kam 1619 nach Beuthen ins Gymnasium, und gieng 1623 auf die Univ. Frankfurt. Hier studierte er fleißig, und erwarb sich den Magisterhuth. Nun wurde er 1626 Baccalaureus der Schule zu Schwibus: da er aber hier 1628 Exulant geworden (r), ist er ferner 1630 Pastor zu Reichenau im Saganischen; 1632 zu Grossen-Borau; 1650 zu Neustädte am Weißfurth, und hier 1653 Exulant geworden. Bald nachher empfing er das Pfarr-Amt zu Pobschütz, mußte aber auch von hier das drittemahl (s) ins Exilium. G g g g

Reich-Predigt übern Abschied R. Ferdinandi, aus Genes. 47. 49 u. 50, Stft. a. d. D. 1564, 4. Zwei Predigten vom Türken. ebd. 1566, 4. Predigt von Schulmeistern u. Schülern, über 1 Sam. 1, 19-28, ebd. cod. 4. Eine kurze Christ Predigt, aus Tit. 2, 11-14, ebd. 1567, 4. Pred. v. Predigern u. Zuhörern, ebd. 1568, 4. Pred. v. Obrigkeit u. Unterthanen, Röm. 13, 1-7, ebd. cod. 4. Pred. von des Teufels List u. Betrug = u. der Christen Trost, Wehr u. Waffen, aus Hiobs Historien, ebd. 1568, 4. Zwei Predigt. vom rechten u. falschen Fasten, u. warum wir Schwelgerey meiden sollen, 1 Tim. 4, 1-5, u. Eph. 5, 18, ebd. cod. 4. Pred. von Schwendfelds Schwenden, Baurzen, 1569, 4. Pred. v. den lebendigen Heiligen auf Erden, Matth. 5, 1-12, Stft. 1569, 4. Catechismus-Predigten, welche er seiner Gemeinde zu Schweidnitz bedigte; Sonntags Postill in 3 Theilen, ist wiederholt gedruckt zu Stft. 1584, 8. und ebd. 1592, fol. f. Bernmanns Catal. biblioth. Frcf. p. 202. Man hat auch von ihm: Methodum scribendi Carmina (vid. Melch. Adami vit. Theolog. p. 252); LIPSIÆ Encomium, Lips. 1538, 4. Von seinen geistl. Liedern: Ach lieben Christen seyd getroßt ic. und Ach wie elend ist unsre Zeit ic. sehe man M. Wetzels a. B. Th. 1, S. 327. Abr. Buchholzer ib. p. 508 schreibt: „M. Jo. Gigantis utilia scripta theologica multaque jucunda Poemata extant.“ Daß unser Gigas auch die lat. Schrift, Joh. Spangenberg's Margarita theologica genaüt, ins Deutsche übersezt habe, davon zeugt Spangenberg selbst in der Dedicazion an den Braunsch. Kanzler, Andr. Haupt, d. d. Northausen 1540, wenn er sich dieser Worte bedient: „Daß es Ihm mein lieber Discipel Johannes Gigas, neben mir, verdeutscht hat = (lit. B. 4. b.) (1) f. M. Arts a. B. Th. 1, S. 284. (m) ebd. S. 181. (n) f. Goul. Klugs Schles. Jub. Priest. S. 56-58, u. Arts a. B. S. 285 f. (o) Dieser D. Kasp. Gigas, als ältst. Sohn obigen Kasp. Gigantis, Past. zu Jakobskirche, aus 2ter Ehe, war erst Physikus des Fstch. Glogau, weil er aber geädelt worden u. Adel. Güther angekauft hatte, legte sich seine Medizinische Praxis v. selbst. Er hatte 2 Söhne: 1) Kasp. Benj. v. Riesenstein, hatte einen Antheil an Tyrus u. Ober-Zeklau, u. st. 1738. 2) Job. Gottfr. v. Riesenstein, f. M. Sörsters a. B. S. 286. (p) f. D. Arnolds Cler. Sonnenburgens. p. 57, u. P. Sam. Goth. Knispels Gesch. v. Schwibus, S. 127. (q) u. zwar zu Seeren unternold ib. Folgl. ist doch gewiß falsch, wenn M. Sörster im Th. 3 der Artischen Anal. Freytk. S. 342 schreibt: „M. Joach. Pfeffer = ist auch ein Freystädter gewesen.“ (r) f. Knispels a. Schr. S. 129, coll. 127. (s) M. Jo. Paul Gumbrecht De πολυεξελεία Eruditor. (Lauban. 1717) gedenkt dessen mit folgenden Worten: „JOACH. PFEFFERUS, Past. „Lissensis prope Gorlitiam, TRIBUS VICIBUS Exul, A. 1678 - defunctus, quinque filios, tu-

3) M. Joachim Pfeffer.

§. 5. Die Luthrischen Pastoren sind, von der Zeit an, folgende:

1. Johann Gottlieb Nienzel, von Beuthen, von 1742 bis 1752, wurde Pastor zu Gurau. (f. Gurau)
 2. Siegm. Gottlieb Liers, v. Beuthen, v. 1752 = 1768, w. Past. zu Padligar (h).
 3. Johann David Schirmer, von Tschepclau, vom Dec. 1768 (f. 6.)
- §. 6. 3. Johann David Schirmer.
Eines Predigers Sohn, aus Tschepclau im Glogauschen gebürtig; hat zu Glogau u. Frankfurt studiert: kam 1768 hieher, und hielt 4 Adv. seine Anzugs-Predigt. „Immer (schreibt Er selbst) weiser, immer treuer in Erfüllung meiner heil. Amts-Pflichten zu werden, das soll, solange mich der Herr in seinem Weinberg arbeiten läßt, nicht nur mein Wunsch, sondern auch der Gegenstand meiner unablässigen Bemühung seyn.“

Zwölftes Kapittel.

Von einigen Luthrischen Pfarren voriger Jahrhunderte im izeigen Bezirk des Fürstenthums Carolat: Beuthen.

§. 1.

Da die große Kirchen-Reduktion A. 1653 u. 1654 auch im Fürstenth. Glogau, wovon damals das izeige Fürstenthum Carolat: Beuthen noch ein Theil war, so große Veränderungen im Religions-Exerzitio der Evangelischen angerichtet hat, so wirds hoffentlich nicht, von meiner Absicht und Endzweck entfernt seyn, wenn ich noch etwas von denselben ehemals Luthrischen Kirchen befüge, welche im Bezirk des izeigen Fürstenthums Beuthen ehemals befindlich gewesen sind.

§. 2. Dahin gehört nun

I. Grosen: Borau.

I. Grosen: Borau.

Dieser Ort war dem Evangel. Ritter Hanns von Rechenberg (R. 1, §. 5); u. nach ihm, seinem Bruder, beim Ausbruch der Luthrischen Reformation zugehörig. Jener Herr berief bereits 1528 einen Luthrischen Pfarrer hieher. Und solange ist es, daß man dort öffentlich das Evangelische Religions-Exerzitium trieb, bis es 1654 gewaltsam gehemmet wurde. Die Nahmen hiesiger ehemals Luthrischen Pastoren, die sich mir entdeckt haben, sind diese:

1. Balthasar Grasse, von Freystadt, ward Pastor alhier u. zu Hartmannsdorf 1528 (i). Wie lange er hier gelebt habe, weiß ich jetzt nicht. Seine unmittelbaren Nachfolger fehlen mir auch. Alsdenn folgte:

(h) Nachdem er in 16 Jahren seines hiesigen Pfarr-Amts, durch Feuer, Krankheit, Krieg, Diebstahl und andre Unannehmlichkeiten sehr geprüft worden, führte ihn Gottes weise Regierung nach Padligar bey Bälchau.

(i) f. M. Jo. Gottfr. Arts Anal. Freystad. S. 161.

2. M. Friedrich Gigas, von Peterswalde, v. 1630 = 13 Merz 1633 (f. no. A.)
3. M. Joachim Pfeiffer, f. Piper, von Sehren, von 1633 = 1650. (f. no. B.)

A. 2. Friedrich Gigas.

2. Friedrich Gigas.

Er war aus der berühmten und geseegneten Familie des M. Johannis Gigas, den auch Schlessien, als einen um seine Kirchen zu Leutmannsdorf, Freystadt und Schweidnitz hochverdienten Theologen (h) ehrt. Sein Vater, Peter Gigas, ist Past.

(h) Ich will hier vorläufig seine Lebens-Geschichte, ins Kurze gezogen, befügen. M. Job. Gigas hieß seinem Geschlechts-Nahmen nach Zübne oder Zenne (f. M. Job. Zentr. Kindervaters Nordhufa illustr. S. 73, u. vit. Jo. Gigantis ex Autographo, welches Insp. Scharf des Ambr. Moibani Epist. consolat. ad christian. Fratres in Hungaria &c. (ed. 1740, 8) p. 18 befügte) nicht aber Zenne, wie M. Job. Basp. Wenzel, Hymnop. Th. 1, S. 326, u. M. Förster Anal. Freystad. Th. 3, S. 278 setzt. Sein Vater, Niklas Zenne, zeugte ihn zu Nordhausen 22 Febr. 1514 vid. Buchholzers Indic. chronol. p. 518, (Kindervater ebd. Febr. 1515) von seiner Frau Ursale geb. Kiezin. Daher kommts, daß sich unser Gigas auch Kieß zuweilen nannte. Der dassige Past. M. Job. Spangenberg erweckte u. beförderte in ihm die Lust zum Studiren, zugleich aber zur reinen Luthr. Religion, wie er selbst bezeugt in einem Carmine, welches M. Jo. Spangenbergii Margaritæ theolog. beigelegt ist. Im J. 1525 (atat. 11.) kam er in die Schule nach Magdeburg unter den R. Ge. Major, der ihn in pietate & litteris weiter brachte, und ihm gute Anleitung zur lat. Poesie ertheilte, darinnen er, mit der Zeit, sich vorzügl. stark zeigte. Er studierte darauf zu Leipzig, u. v. 1539 zu Wittenberg, wo ihn D. Luther u. Melancthon sehr liebten, beides wegen seines Fleißes u. Frömmigkeit. A. 1540 wurde er Rektor im Joachimsthal, 1542 in gleiche Stelle nach Marienberg (nicht Marienburg, wie Förster ebd. S. 279 sagt) u. 1543 erster Rektor in der Schul-Pforte bey Naumburg und zugleich Past. alda, f. Bertschs Pfortisches Chron. ed. Schamel. S. 195. Im J. 1545 nahm er das Pastorat zu Leutmannsdorf im Schweidnitzschen Stth. an; 1546 (nicht 1545, wie M. Art u. Förster ebd. S. 180 u. 280) rückte er ins Past. nach Freystadt in Schlessien (nicht nach Fraustadt in Polen, wie M. Kindervatter ebd. S. 74, u. das Univ. Lex. Th. 10, S. 1462 sehen), f. vit. Jo. Gigantis ex Autogr. ib. Hier blieb er 27 Jahr bis 1573 (wie er selbst in seinen Catechism. Pred. ad Præcept. 3, litt. G. bezeugt), u. zog jetzt nach Schweidnitz, als Past. im Kloster zu U. L. Frauen. Hier ist er noch 7, halb Jahr, die 3 letzten J. aber sehr kränklich, gewesen. Er starb seelig 12 Jul. 1581, vid. Buchholzer ib. p. 712. Kurz vor seinem Ende schrieb er an seinen Endam Ant. Hersart: Ego sum Apoplecticus, podagricus, mutus, edentulus, & tamen sum carus Domino meo. Seine Frau war Magdalene Pfeilin, Stief-Tochter Wolf Wiebels, Burgermeisters im Joachimsthal, mit der er 29 Jun. 1543 sich verhehlte, seine Familie mit ihr fortpflanzte, u. sie 13 Sept. 1577 zu Schweidnitz sterbend verlor. Seinen Kindern wünschte er kein glänzendes sondern nur mittelmäßiges Glück, damit sie Gottes nie vergessen möchten. Ein Sohn von ihm Jo. Joseph (al. Zeinz) Gigas wurde Magister u. Prediger zu Schweidnitz. Er war ein treuer Beförderer des Evangelii, und Feind aller Irrlehrer. Einst schrieb er an einen Freund: „Ich bleibe bey Luthero, qui monstrat mihi Christum & veritatem; also bleib ich im Gewissen stille.“ Er war auch über die Religions-Spaltungen nach Luthers Tod höchst betrübt, u. freute sich desto mehr über Chf. Augusti von Sachsen, Anstalten zur Vereinigung der Theologen durchs Konfordin-Buch. „Gilt Gott dem frommen Churfürsten (sprach er), daß wiederum zu Wittenberg gelehret werde, de wie geschah, da beyammen waren Luther, Philippus, Pomeranus, Cruciger Sen. und Justus Jonas; Misereatur posteritatis nostræ Dominus, und erhalte Uns und unsre Kinder

1766 (21 Dec.) in Gottes Nahmen glücklich an. Im folgenden 1767 Jahr erbaute man die Kirche auf den Grund der alten Pfarr-Kirche (§. 1), und 14 Trin. (12 Aug.) 1767 wurde sie eingeweyht. A. 1768 brachte man den Glocken-Thurm zu Stand, und versah die Kirche mit einer Orgel. Das Pfarrhaus wurde 1769 gebaut, das Schul-Haus aber war schon 1764 fertig. Man hatte ansehnliche Kollekten zum Bau empfangen.

§. 6. Nachdem dies alles vollendet war, übertrug die Gemeinde das Jus Patronatus wiederum an Sr. Hochfürstl. Durchl. von Carolat, welches auch gnädig angenommen wurde. Jetzt glaubte Bilave von allen Beschränkungen auszuruhen: aber es erhob sich ein neuer Sturm. Der Kathol. Parochus zu Ruttiau machte an die bebaute Pläze, als an ein proprium Catholicorum, Anspruch, und trug um die Räumung, oder um einen jährlichen Zinnß-Canon an. Dadurch wurde die hiesige Gemeinde in einen kostbaren Prozeß verwickelt, bey welchem sie, durch die Königl. Sentenz, d. d. Glogau 6 Apr. 1772, in ihren Gerechtsamen, wider nichtige Ansprüche, geschützt ward. Diese Sentenz hat auch nachher das Königl. Tribunal in Berlin, unterm 28 Mai 1773 Allerhöchst bestätigt.

§. 7. Zu dieser neuen Pfarr-Kirche, Luthr. Relig. gehöret jetzt 1) Alt- u. 2) Neu-Bilave, u. 3) Landscron. Denn, ob sich gleich die Bilaver Gemeinde alle Mühe gab, auch Hohen-Borau und Rosenthal wiederum an sich zu ziehen, so sind doch diese bey Carolat geblieben. Nur einige Wirths zu Rosenthal haben sich hier, in Bilave, des Altars und der Begräbnis bedient. Die ganze hiesige Kirchfahrt enthält etwann 550 Kommunikanten.

§. 8. Bey dieser Kirche ist seitdem, als Pastor, angesetzt:

1. Johann Ludwig Traugott Köhler, von Sommerfeld, v. Nov. 1766. (§. 9)
- 2.

1. Johann
Ludwig
Traugott
Köhler.

§. 9. 1. Johann Ludwig Traugott Köhler (d).

Er ist 2 Oktob. 1735 in Sommerfeld gebohren, wo sein Vater Stadt-Eltester und Glaser war. Den Grund der Wissenschaften legte er unter der fürtrefflichen Anleitung des dasigen Primarii, Christian Fridrich Vossii: Darauf hat er von 1752 bis 1756 in Frankfurt und Halle fortstudiert, nachher die Adelige Jugend von Psörner zu Döring bey Freystadt unterrichtet. Er erlangte im Nov. 1766 von der Gemeinde zu Bilave die Bokazion an ihre neugebaute Pfarr-Kirche, und zu Glogau die Ordinazion. Er bittet Gott täglich um mehrere Treue, Lauterkeit und Segen zu seiner heiligen Amtsführung.

Eilf-

(d) Zensel im a. W. S. 787 setzt, statt des ganzen Rahmens dieses Mannes bloß L. Köhler.

Von der Evangelisch-Luthrischen Pfarren Grochwiz.

Groch-
wiz.

§. 1. Grochwiz (e), welches in Alt- und Neu-Grochwiz abgetheilt ist, war von 1561 an, eingepfarrt bey der Luthrischen Kirche zu Bilave (Kap. 10, §. 1). Der Freyherr Hanns von Schönaich erbaute 1620 aber hier eine eigne Kirche (f).

§. 2. Diese wurde erst vom Evangelischen Pfarrer aus Bilave versehen: Bald nach einigen Jahren aber finde ich, daß sie mit der damals auch Luthrischen Pfarrey zu Ruttiau vereinigt wurde. Es sind also als eigne Evangelische Pastores hiesigen Ortes aus dem 17 Jahrhundert, anzuführen

1. Schederky, zugleich Past. in Bilave (R. 10, §. 3, no. 2) bis 1622.
2. M. Kaspar Speratus, zugleich Past. zu Ruttiau, v. 1622 = 1629. (R. 12, no. II).

Ob nach diesem Johann Tobias Neander, Past. zu Bilave, auch die Grochwizer Kirche abermals bedient habe, weiß ich nicht gewis: Es ist aber wahrscheinlich, weil damals im Kriege an Luthrischen Pastoren Mangel war, und deswegen oft viele Orte mit einem gemeinschaftlichen Lehrer zufrieden seyn mußten.

§. 3. Bey der algemeinen Reduktion der Evangelischen Kirchen 1654 ist sie, auf Befehl des damaligen Kirchen-Patrons, verschlossen, u. niemals von den Katholischen in Besitz genommen worden (ff). Noch im Jahr 1741 erhielt die hiesige Gemeinde vor sich allein, was sie zuvor in Gemeinschaft mit Bilave nicht erhalten konnte, nemlich die Königl. Konzession, sich, zum freyen Luthrischen Religions-Exeritio, einen eigenen Pfarrer dieser Konfession berufen zu dürfen (g): Es sollte auch Alt- und Neu-Bilave nach Grochwiz eingepfarrt seyn (R. 10, §. 5): Allein Bilave sperrte sich hierwider, und riß sich 1766 davon los. Jetzt gehöret zur Grochwizer Parochie 1) Alt- und 2) Neu-Grochwiz (worinnen 1776 an 316 Kommunikanten waren), und 3) Ruttiau, dessen Einwohner zur Hälfte noch Luthrisch sind, und an 380 Kommunikanten ausmachen. Ihr Patronus ist der Fürst von Carolat-Beuthen, dessen Vorfahrer sie gegründet haben.

§. 4. Nachdem also diese Kirche von 1654 bis 1741 öde gestanden hatte, wurde sie 1742 mit einem neuen Dach, neuer Decke, neuen Bäncken, Kanzel und Altar nebst zwei neuen übereinander gebaueten Bühnen, auf Unkosten der Gemeinde versehen. Am Oktuli 1742 weyhete der Pastor Christian Rucker aus Freystadt dieselbe, aufs neue, zum Evangelischen Gottesdienste ein.

§ f f f 3

§. 5.

(e) Ebendas. steht, für Grochwiz, falsch Groschwiz, u. in Gomolck's Schl. R. H. Th. 1, S. 149 Grochowiz. (f) Diese Nachricht hat man in den Annal. Bethanienf. Mst. aufm Rathhause zu Beuthen aufgefunden. (ff) Ex Act. eccles. Grochowicenf. Mst. a S. R.

Dn. Confr. P. Schirmiro, d. 25 Jun. 1778 mihi transmissis.

(g) f. Jo. Gottfr. Haymanns Gesammletes Kriegs- u. Friedens-Archiv, B. 5, St. 52, S. 249.

2. Karl Gottlob Neumann. §. 4. Aus Freystadt gebürtig, eines Bürgers und Peruquiers Sohn (a). Aus der Ba-terstädtischen Schule gieng er nach Lauban, und nach 4 Jahren gen Halle, wo er 3 Jahre die Univ. frequentirte. Er wurde hierauf Informator im Hause P. So- bels zu Glogau. Als er die Vokation nach Carolat empfangen hatte, wurde er in Glogau ordinirt, und hielt 1 Epiph. 1754 seine Anzugs-Predigt: Lebt unter göttl. Seegen, noch alhier, solange der Herr will. Die mir von ihm ertheilte Nachricht von hiesiger Pfarren ist in diesem Kapittel wohl genutzt worden.

Zehntes Kapittel.

Von der Evangelisch-Luthrischen Pfarren Bilave.

Bilave.

§. 1. In diesem Ort hatte der Ritter Sabian von Schönaich 1561 bis 1562 eine neue Kirche Evangelisch fundirt und dotirt. Zu derselben gehörten, vom Anfang her, Alt- und Neu-Bilave, Landscron, Hohenborau, Rosenthal und Grochwitz: Doch wurde, mit der Zeit, 1620 am letztgedachten Orte, eine Filial-Kirche erbaut.

§. 2. Im Herbst 1646 brannte der größte Theil von Alt-Bilave, nebst Kirche, Pfarr- und Schul-Haus, ab. Das Feuer war durch Verwahrlosung Schwedischer Soldaten ausgekommen. Der hiesige Pastor erhielt darauf in einem Bau-ers-Haus zu Neu-Bilave seine Interims-Wohnung, und 7 Jahre lang wurde der Gottesdienst in einer Scheune gehalten bis 24 Jul. 1653. Jetzt erschien das Kayserl. Verbot den Evangelischen Gottesdienst ferner fortzusetzen, und 14 Jan. 1654 kam die Kayserl. Bischöfl. Kirchen-Reduktions-Kommission selbst alhier an, verabschiedete den Prediger, und wies das Volk an den Kathol. Parochum zu Kutt-lau, der auch, in der Folge, die hiesige Evangel. Pfarr-Wiedmuth an sich zog. Im übrigen wurde hier nichts weiter unternommen, weil es alles eine neue ganz Evan-gelische Stiftung nach der Luthr. Reformation war. Die abgebrannten Plätze der Kirche, des Pfarr- und Schul-Hauses, und die andern Kirchen-Güter, als Aecker und Holz, blieben in den Händen der ganz Evangel. Gemeinde (a).

§. 3. Die Luthrischen Pastoren zu Bilave im XVI. u. XVII. Jahrhunderte waren

1. Johann Welag, von 1561 bis 1620, starb (b).

(a) s. W. Arts u. Försters Anal. Freystad. Th. 3, S. 339. (a) Alles dies ist in neuester Zeit dieses 18 Jahrhunderts bey einem Prozeß mit dem Kathol. Parocho zu Kutt-lau unter-sucht, u. vom Kgl. Ober-Umt zu Glogau Rechts-kräfzig entschieden worden.

(b) Der Ritter Sabian v. Schönaich berief ihn 1561, u. gab ihm eine eigene Vorschrift zur heyl-samen Amtsführung, davon das Concept noch im Fürstl Archiv fürhanden ist. Welag oder Welack verwaltete dies Amt lange bis in die zwanziger Jahre des 17ten Jahrhunderts. Noch sind Nachkommen von ihm da, die sich in hiesiger Gegend weitläufig ausgebreitet ha-

2. Schedenky. = 1641 (c). 3. Joh. Tob. Neander, von Rauden, von 1642 = 14 Jan. 1654, w. Erulant. Er war vorher Pastor zu Pilgramsdorf bey Rauden, Lübner Diözes, gewesen, u. dorten von den Kayserl. Soldaten, mit Gewalt, vertrieben. Drauf wurde er in Bilave Pfarrer. Er hatte das Unglück hier 1646 abzubrennen, u. 14 Jan. 1654 nochmals ins Exilium geschickt zu werden.

§. 4. So betrübt auch die nachfolgende Zeiten für die hiesige Ev. Gemeinde wa-ren, so hatte sie doch die Hofnung, ihre Kirche, mit der Zeit, wiederum zu erbauen, welche Hofnung durch Weissagungen, Träume u. tief eingedruckt wurde. Sie erbauete zu dem Ende schon 1704 einen neuen Glocken-Thurm, lies die neue Glocke aus dem alten Metall in Breslau gießen, u. sie 1705 aufhän-gen. A. 1707 sendete sie sogar Abgeordnete an den Kgl. Schwedischen Plenipotent. von Strahlenheim, u. suchte um Restituzion ihrer Relig. Freyheit an, wurde aber mit guten Bertröstungen abgeleitet.

§. 5. Im Anfange der glorreichen Regierung unsers großen Monarchens, K. Friedr. II. v. Preußen, that das ganze Kirchspiel im Kgl. Lager zu Rauschwitz 1741 um einen Luthrischen Prediger Ansuchung. Man war aber diesmal nicht glücklich. Darauf verwendete sich die Evangel. Gemeinde zu Grochwitz besonders dahin, u. suchte, um die Reparazion ihrer ehmal. Kirche nach. Sie erhielt diese Konzession, wie Carolat in Absicht der Ihrigen. Hohenborau und Rosenthal wurden jetzt zur Kirchfahrt nach Carolat gezogen, und Bilave zur Grochwitzer Kirche angewiesen. Doch Bilave protestirte hierwider, und lies sich durchaus dahin nicht einpfarren, sondern bestand einmal für allemahl auf der Wieder-Erbauung ihrer eignen Kirche. Als endlich 1764 die allgemeine Königl. Verordnung im Lande zirkulirte, daß jegli-che Gemeinde sich auf immer für eine gewisse Kirche erklären solle, so suchte Bi-lave nochmals im Ernst, aufs Allerdehnüthigste, an, um seine eigne Kirche zu er-langen. Jetzt war dieser Ort glücklich hierinnen, und erlangte die Allerhöchste Kgl. Konzession, d. d. 12 August 1765 für sich und Hohen-Borau und Rosenthal. Da nun die Erbauung dieser neuen Pfarr-Kirche denen zu Carolat u. Grochwitz nach-theilig werden mußte, die Bilaver auch durch den siebenjährigen Krieg, von 1756 bis 1763, sehr viel gelitten hatte, so sagte sich die Fürstl. Regierung zu Carolat von aller Theilnehmung an dieser Kirch-Sache loß. Das Höchstpreisl. Königl. Geistli-che Departement zu Berlin untersagte sogar aufs Neue diesen Kirchen-Bau so lan-ge, bis sich die Gemeinden vom Kriege erhohlet hätten, u. zum Bau und Unterhalt des Predigers im Stand seyn würden. Indessen berief die Gemeinde selbst einen Pastor, u. gieng also der öffentl. Gottesdienst alhier in einer Scheuer, am 4 Adv. 1766,

§ f f f 2

ben. Ex Act. ecclef. Bilaviens. a S. R. Dn. Confratre Köhlero, d. d. 7 Jul. 1778 mihi com-municatis, Mst.

(c) Vom Schedenky soll sich auch noch Nachricht im Fürstli-chen Archiv vorfinden. Ibidem.

„derhöhten Anträgen, nach Carolath zurückzukehren, Gehör zu geben. Um die Mitte des Jahrs 1752 war er wieder an diesem Orte. Im Jahr 1764 reiste er mit seinem Fürsten, als Legations-Prediger, nach Warschau. Die dortige Gemeinde wolte ihn bey sich behalten, welches aber nicht gut thunlich war. Auch nach dem Tode des Profess. Simonis in Halle, reflectirte man auf ihn: Damalige kränkliche Umstände hielten ihn ab, sich dorthin berufen zu lassen.“ Er lehret noch in Carolath mit der ihm eignen Gründlichkeit und Treue, und der Allmächtige stärke und erhalte Ihn bis ins höchste Alter!

Aus seiner Feder hat die gelehrte Welt im Druck:

Der Krieg in Deutschland, bey Eröffnung des Feldzuges, 1757, 8,

Predigten, I. Sammlung, Breslau 1759, II. Samml. ebd. 1761, 8 (1).

Der Christ in der Einsamkeit, ebd. 1761, 1769, 1771, 1774, 8 (11).

Abhandlung über die Ursachen der Gemüths-Unruhe Christi vor seinem Leiden (m).

Gedächtniß-Predigt auf die Hochseelige Fürstin von Carolath.

Abend-Gedanken von dem Christen in der Einsamkeit.

Neun-

(1) Sie sind voll philosophischen Scharfsinns, und geben dem Leser viel Nahrung: Die zweyte Sammlung enthält ein System der Sitten-Lehre, welches der Herr Verfasser vielleicht noch mehr zu entwickeln sich anheischig gemacht hat, in Streits a. B. S. 27. Daß der seelige Profess. Crusius zu Leipzig diese Predigten die Censur nicht passiren lassen wollen, erwähnt der Autor des Kirchen- und Ketzer-Almanachs auß Jahr 1781, S. 27.

(11) „Die Hochseelige Fürstin von Carolath (schreibt Hr. Hof-Prediger Crugott bey Streit im „a. B. S. 27) wünschte sehr eine Anleitung zu einer vernünftigen Religion zu haben, die zugleich als eine Erbauungs-Schrift zu gebrauchen wäre. Ich schrieb also, in Form der Selbst-Gespräche die 12 Stücke, die den Christen in der Einsamkeit ausmachen. Es sollte diese Arbeit nicht fürs Publikum seyn. In einer Privat-Druckerey wurden nur etliche Exemplarien gedruckt. Die Fürstin aber wies diese Schrift Ihro Excellenz dem Herrn Groß-Canzler von Carmer, damal. Kgl. Staats- u. Justiz-Minister in Schlesien. Dieser Herr, (dessen Freundschaft ich immer unter meine glücklichsten Schicksale zählen werde,) redete mir solange zu, bis ich es Ihm endlich überließ, sie einem Verleger zuzustellen. Der Plan dieses Werks = setzt voraus, daß die natürliche Religion zur geoffenbahrten führet, u. ist, nach dieser Voraussetzung ausgearbeitet. Hätte ich gleich Anfangs die Schrift geschrieben, daß sie allgemein bekannt werden solle, so hätte ich vielleicht diesen Fehler vermieden. Jetzt ist er eine der Haupt-Ursachen, warum die Fortsetzung unterblieben ist.“ Im Kirchen- und Ketzer-Almanach 1781, S. 26 wird gesagt, „daß dieß Buch unter den neuern Andachts-Büchern leicht das schönste ist, das unsre Nation aufweisen kann.“ Bekannter-massen wolte der ber. D. Karl Fridrich Bahrdt an demselben zum Ritter werden, erklärte es für socinianisch, und gab es unter der Aufschrift heraus: Der Christ in der Einsamkeit, verbessert, und mit neuen Abhandlungen vermehrt, Leipzig 1762, 8.

(m) Sie steht in den Berlinschen vermischten Abhandlungen und Urtheilen 2c, Th. 8.

Neuntes Kapittel.

Von der iezigen Evangelisch-Luthrischen Kirche und deren Predigern in Carolath.

§. 1.

Im J. 1742 ist die alte Evangelische Kirche alhier reparirt, und auf Ihro Kgl. Maj. Friedrichs II. von Preussen Allergnädigste Conzeßion, durch Vermittelung Ihro Durchl. Hanns Karls Fürstens zu Carolath-Beuthen 1c. zum Gebrauch der Evangel. Luthrischen Gemeinden zu Carolath, Reimberg, Schöneich, Hohenbohrau, Rosenthal, Lippen, zu recht gemacht worden, welche Orte ihre Gottesdienste darinnen (exclusive Lippen) bis jezo exerziren, dazu noch das kleine Ort Thiergarten gekommen ist. An Serages. 1742 hielt Joh. Christoph Becker, Past. Primar. u. Inspektor von Freystadt, die erste Predigt darinnen, und ward, durchs ganze Jahr, der Gottesdienst, von Ihm und seinen Kollegen (n), hier fortgesetzt: Daher Jeder von Ihnen eine Woche lang hieselbst wohnte, und alle vor-kommende geistl. Akkus verrichtete. Indessen geruheten Ihro Hochfürstl. Durchl. Hanns Karl Fürst von Carolath 1c. im J. 1743 einen eigenen Luthrischen Prediger nach Carolath zu voziren (o).“

§. 2. Seit dieser Zeit waren folgende Pastoren alhier:

1. Kaspar Heyn, von Tilbau, v. 1743 = 28 Nov. 1758, st. (S. 3)

2. Karl Gottlob Neumann, von Freystadt, Adjunkt, von 1753, Past. 1758. (S. 4)

§. 3.

1. Kaspar Heyn (p).

Er nahm 1698 zu Tilbau, einem Dorf bey Glogau, seinen Ursprung: studierte zu Glogau, Breslau und Wittenberg, u. ward 1732 Substitut des Past. Fridr. Webers zu Schlichtingsheim (q). Dieser starb 1739, und Heyn wurde jetzt Pastor alda, 1743 aber zu Carolath. Am Neujahrstag 1753 rührte ihn der Schlag auf der Kanzel, wodurch seine Sprache geheimt, und seine Glieder sehr geschwächt wurden. In diesen elenden Umständen lebte er 5 Jahr, 10 Mon. 29 Tage, und starb 28 Nov. 1758, æt. 60 ann. 40 hept. Eine Zeitlang vertrat, wechselsweis, das Ministerium aus Beuthen, Past. Liers zu Grochowitz, und zwey Kandidaten seine hiesige Stelle, bis er einen Gehülfsen erhielt (r).

§ f f f

§. 4.

(n) Es waren diese Männer: M. Job. Abr. Jorcke, Past. II, Karl Fridr. Steinberg, Past. III, und Christian Rücker, Past. IV, von denen G. G. bey der Stadt Freystadt ausführlich gehandelt werden soll.

(o) aus Hrn. Past. Neumanns Act. eccl. Carolathens. Mst. 1776 mihi communicatis.

(p) So schreibt Past. Neumann dessen Rahmen. Thomas im Evangel. Polen S. 88 schreibt ihn Heine, und Dan. Gomolcke in der Schles. Kirchen-Historie, Th. I, S. 149, nur Hein.

(q) s. Christ. Siegm. Thomas II. u. M. vom Zust. der Ev. Luthr. Kirchen in Polen, S. 88.

(r) Eine Tochter von ihm ist an Pastor Dekovius zu Wäselwitz und Wilschowitz verhehligt, (s. Th. 2, S. 396).

1) Kaspar Heyn.

4. Christoph.
Hilscher.

§. 6.

4. Christoph Hilscher.

Zu Freyburg in Schlesien war er 1600 ein Erdengast geworden. Studiert hatte er zu Rostock $1\frac{1}{2}$ Jahr, und eben so lange zu Königsberg u. Wittemberg. Am 22 Okt. 1630 ordinirte man ihn, zu Liegnitz, zum Pastor in Mochel-Neudorf im Saurischen Fürstenthum (*). Hier verwaltete er 2 und $\frac{1}{4}$ Jahr sein Amt. A. 1633 kam er zur Pfarren Maywalde im Hirschbergischen, und blieb 7 Jahre alda. Im J. 1640 wurde er Diakon zu Hirschberg. Jetzt gelangte er 1642 zum Pastorat in Carolat, und verwaltete es treu, bis er, bey der allgemeinen Schlesischen Prediger-Verjagung 1653 ebenfalls vertrieben wurde. Darauf kam er 1654, als Pastor nach Gogelwitz ins Liegnitzer Fürstenthum (**). Er gehört also nicht nur unter die Zahl der Schlesischen Exulanten, sondern auch unter diejenigen Prediger, die öfters ihr Amt und Wohnung verändert haben.

§. 7. Von denenjenigen, welche zu Carolat, im 17ten Jahrhundert,
B. als Diakone gelehret haben,

Kenne ich nur die bloßen Nahmen eines Thomas Crottmanns und Nikolai Wolfgangs (h), daher ich mich weiter nicht mit ihnen verweile.

§. 8. „Bey der allgemeinen Kirchen-Reduktion der Evangelischen Kirchen in Schlesien, wurde auch die Kirche zu Carolat 1654 verschlossen, niemals aber, von den Katholischen, zu ihrem Gottesdienst, gebraucht. Man sahe, binnen der Zeit, dieselbe als ein Filial von der Katholischen Stadt-Pfarr-Kirche in Beuthen an, daher die Evangelischen Carolather von 1654 bis zur Königl. Preussischen Regierung, die Jura Stola an den Katholischen Stadt-Pfarrer in mehrgedachter Stadt, entrichten mußten: Doch behielten sie die Freyheit, daß sie ihre Todten, unter dem Geläute der hier bey der Kirche befindlichen Glocke, beerdigen durften. Auch wurde erlaubt, daß die Kindbetterinnen, nach Verlauf der Sechs-Wochen, mit und ohne Gevattern, einen Umgang ums Altar hielten, und einen Opfer-Groschen gegeben, davon die Kirche im Bau-Wesen unterstützt wurde (i).“

Achtes

(*) teste Catal. Ordin. Lign. sub an. 1630: „Christoph. Hilscherus, Freiburg. Sil. Past. in Neudorf, Ducat. Javor. 22 Oct.“

(**) Diese Nachricht von sich gab er selbst, bey der 1654 angestellten General-Kirchen-Visitation des Fürstenthums Liegnitz, zu Protokoll, aus welchem mir die treue Liebe des Hrn. Amts-Bruders Pastor Krauses zu Krommendorf vollständige Auszüge 1782 mitgetheilt hat.

(h) Ex Actis ecclesiast. Carolatens. a S. R. Dn. Past. Neumanno 1776 mecum communicatis, Mst.

(i) Ibidem.

Von der Ev. Reformirten Kirche zu Carolat und deren Lehrern.

§. 1.

Unter die großen Verdienste des Hochseel. Fürstens und Herrn, Hrn. Hanns Karls Fürstens von Carolat u. um Schlesien, gehört auch die Wiederherstellung des Evangelisch-Reformirten Gottesdienstes in Dero Residenz Carolat, unter der höchstbeglückten Königl. Preussischen Landes-Regierung. Ich wünschte nähere Umstände hiervon jetzt anführen zu können. Da ich aber, bis heute da ich dieses schreibe, keine Nachrichten hiervon erlangt habe, so ist mir, mehr davon zu sagen, unmöglich.

§. 2. Alles, was ich solchergestalt hier thun kann, bestehet darinnen, daß ich die Lebens-Geschichte des jetzt lebenden hochverdientesten und eben so berühmten Hochfürstl. Herrn Hof-Predigers hier mittheile (k). Es ist

Hr. Martin Crugott.

Hr. Mart.
Crugott.

„Er ist in Bremen 5 Jan. 1725 gebohrn. Seinen Vater, einen geschickten Bildhauer, verlor er, nebst seiner Mutter, im zweenen Lebens-Jahr. Ein bemittelter Kinderloser Bürger dieser Stadt, Heinrich Winters, nahm ihn an Kindesstatt auf, hielt ihm Haus-Lehrer und lies ihn die Lateinischen Schulen besuchen. Im 14 Jahr wurde er unter die Studiosen der höhern Schule eingeschrieben, studierte Mathematik, Philosophie, Historie, Philologie unter den Proff. Runge, Zeiser, Düsing und Krügelius, endlich Theologie unter den großen Gelehrten D. Konr. Jcken und D. Nikol. Nonnen. A. 1746 wurde er vom Ministerio in Bremen examinirt, und unter die Kandidaten der Theologie aufgenommen. Im selbigen Jahr gieng er nach Hervorden an den Hof der damals dort anwesenden Albtissin, und vertrat vier Monathe den Hof-Prediger Klugkist als Kandidat. Drauf kehrte er nach Bremen zurück, und erhielt vom Prof. Nonnen den Antrag nach Carolath auf die Bedingung eines Probe-Jahrs zu gehen, um sodann die Hof-Prediger-Stelle alda zu bekleiden. Er kam 1747 in Breslau an, weil der Carolatsche Hof damals in dieser Stadt war. Hier geschahen ihm Vorschläge, bey der dortigen Evangelisch-Reformirten Gemeinde zu bleiben, die er aber glaubte, ablehnen zu müssen, weil er sich in Carolat einigermaßen gebunden zu haben erachtete. Um die Mitte dieses Jahrs ward er ordinirt. Gegen Ende des J. 1748 gieng er als zweiter Prediger nach Blomberg in die Grafschaft Lippe. Bey seinem Dortseyn wurde ihm die Pfarr-Stelle zu Alverdisen angetragen, die er ausschlug. Seine Denckungs-Art in der Religion war sehr verschieden von der dort herrschenden. Diese, nebst andern Ursachen, machten ihn geneigt, den wieder-

(k) aus Hrn. Karl Konr. Streits Alphab. Verz. aller im J. 1774 in Schles. lebenden Schriftsteller, S. 26=28. f. a. Johann George Meusels Gelehrt. Deutschland, S. 181.

bey Naumburg am Queis, P. Weiffig, der Winter-Arbeit. Von hier ward er zu einem Hrn. v. Anger nach Mohse bey Züllichau gerufen, u. blieb 2 Jahr alda. Jetzt kam er zum Past. Liers in Padligar als Kollaborator. Dieser schlug ihn zum Rektorat in Beuthen vor, eben zur Zeit, als ihn Bosanowe zum Kon-Rektor verlangte. Er bekam die Fürstl. Befazion im Apr. 1779 u. zog im May an. „Hier traf er eine verfallene Schule an. Daher sucht er, nicht als Gelehrter (dies kan er nicht einmal bey einer so kleinen Station,) sondern als Patriot zu arbeiten, u. sich in die Zeit schickend, bemüht er sich, seine Scholaren immer mehr zu guten Christen und Kosmopoliten zu machen, deswegen er, in der Stille, an Schul-Methoden u. Erleichterungen der nöthigsten Wissenschaften arbeitet. Am 9 May 1780 ehlichte er Dorothea Louise Helwigin, P. M. Zellwigs (R. 4, S. 9) jüngste Tochter. „Seinem Symbolo, Deus Spes mea, getreu, setzt er alle Hoffnung auf den dreyeinigen Gott, der ihn bisher, zu seiner Demüthigung, so gut geleitet, und auch unter Kummer und Sorgen ihn nie verlassen hat! Biblische Exercitationes, Religions-Aphorismi, nebst einiger Poetischen Ermunterung sind seine Arbeit.“

Siebentes Kapittel.

Von der alten Evangelischen Kirche und deren Predigern zu Carolat.

§. 1. Die Fürstl. Schönaichsche Residenz Carolat, auf rechter Seite des Oderstroms, ist eine halbe Meile von Beuthen entfernt. Es ist, auf einer Anhöhe, ein prächtiges u. festes Schloß, welches seine Fierde von den Fürstl. Ahnen (a), zu Ausgang des 16 und Anfang des 17 Jahrhunderts empfieng. Es war dies, im dreissigjährigen Krieg, ein Aufenthalt der Schweden, welche von hieraus 1640 und 41 denen umherliegenden Orten grossen Schaden zufügten. Im J. 1642 erbte es der Kayserl. Gen. H. Franz Albert von Sachsen-Lauenburg, und liess die hier vorgefundne Schwedische Besatzung niedermekeln (b).

§. 2. Der K. Kanzler Georg Frhr. von Schönaich erbaute hier 1600 eine neue Evangelische Kirche (R. 5, S. 7, not. d). Es waren zwey Geistliche an derselben: Der erste hatte den Tittel eines Pastors, und nachmals eines Hof-Predigers; und der andre, eines Diakons.

§. 3. Soviel mir bekannt ist, haben an derselben Lehrer von beyderley Evangelischer Konfession gestanden.

A. Evangelische Pastores, und Hof-Prediger:

1. Martin Gratianus Gertich, von Lissa, v. 1564 = 1614 (S. 4). Luthr. Relig. 2. M. Jer.

(a) vid. D. Mik. Henels Silesiogr. renov. tom. 1, c. 7, S. 184, num. XV, pag. 717.

(b) ibid. und Kaspar Schneiders Beschreibung des Oderstroms, S.

2. M. Jerem. Colerus, von Bunzlau, von 1614 = 1625 (S. 5) Reform.]
3. David Ursinus, von Sprottau, von 1625 bis 1629. Reformirter Religion.
4. Christoph Zilscher, von Freyburg, von 1642 bis 1653 (S. 6) Luthr.]

§. 4. 1. Martin Gratian Gertich.

Den Nahmen desselben drückt Michael Aschenborn (c) blos, durch Martin Grati-
anus, aus; Henning Witte (d) hingegen, und das Univ. Lexicon (e) nennen ihn mit dem hier angegebenen ganzen Nahmen. Er war aus Polen, und zu Lissa 1537 gebohren, u. ist erst zu Posen Rektor gewesen. Wenn er als Evangel. Luthrischer Pastor nach Carolat gekommen sey, finde ich nicht. Er ist aber schon 1564 hier im Lehr-Amte gewesen. Von Carolat wurde er ins Königreich Polen zurückberufen 1614 (f). Hier ward Er erst Con-Senior in Polhynien und hernach Superintendens (ff). Er brachte sein Leben bis ins 92 Jahr, und hat wenigstens 65 bis 66 Jahre im Predigt-Amte gestanden. Ihm Druk hat man von Ihm: Protestatio, f. Assertio theologic. contra Primatum Ecclesiae Romanae.

2. Mart.
Gratian
Gertich.

§. 5. 2. M. Jeremias Colerus.

In Bunzlau gieng 1576 seine irdische Wallfahrt an. Er studierte u. magistrirte zu Frankfurt. Es berief ihn der Kanzler Frhr. von Schönaich 1614 zum ersten Reformirten Hof-Prediger in Carolat, und bestellte ihn auch zum Prof. u. Inspektor des Gymnasii zu Beuthen (g). Mich. Aschenborn (not. c preced.) hat ihm seine Iliadem Malorum, mit andern dedizirt. Er ist 1625 gestorben.

2. M. Jer.
Colerus.

E e e 3

§. 6.

(c) Dieser gelehrte Mann aus Beuthen, welcher Kayserl. Poet, Rektor u. Prediger zu Lissa gewesen (vid. Cunradi Silef. togat. p. 8), liess drucken: JLIAS MALORUM, lugubri carmine expressa, & in illustri Schönaichiano exhibit 23 Nov. A. 1619, ad Illustriss. & Generos. Dn. Johannem L. B. a Schönaich, Dn. Berhania, Carolati, Milckau &c. & sinceros nonnullos Theologos, cum calido anni 1620 feliciter novi voto &c. Emissa BETHANIAE, typis Joh. Dörfferi; 1620, 3 Bog. 4. Er setzte dieser Schrift (lit. A. 2, b.) eine Dedikazion an folgende Männer bey: „Venerabili Theologorum Collegio, - uno zelo diversis in locis Ecclesiam Christi fideliter regentibus: Dn. ABRAH. SCULTETO, SS. Theol. D. Sereniss. Regi Bohemiae in Ecclesiasticis Consiliario & Concionatori aulico; Dn. MARTINO GRATIANO, Orthodox. Ecclesiarum per Poloniam; Dn. GE. ERASIO Orthodox. Eccles. per Moraviam, Dn. JO. TURNOVIO, SS. Th. D. Orthodox. Eccl. per Poloniam, Senioribus & Superattendentibus; Dn. VALER. HERBERGERO, Ecclesiast. Fraustad. ad praesepe Christi; Dn. JEREM. COLERO, Illustri Aulae & Scholae Schönaichianae a concionibus & lectionibus sacris; Dn. JAC. WOLPHAGIO, Eccl. Lem. Pastori & Orthodox. Eccl. per Poloniam Conseniori.“ Aus dieser Liste siehet man, daß er sie sowohl Ev. Reformirten als auch Ev. Luthrischen Theologen promiscue zueignete. Der hierbey genannte Martin GRATIANUS ist nun kein anderer als der oben stehende Martin Gratian Gertich.

(d) diar. biograph. tom. 1, ad ann. 1629, 7 Mart.

(e) Th. 10, S. 1197. (f) Dies geschah, als der Freyherr von Schönaich zur Reformirten Religion übertrat. (ff) Witte setzt: Martin. Gratian GERTICHIUS, Polonus, Lesnensis: primum Rector Scholae Posnensis, tum PASTOR CAROLATENSIS in Silesia; deinde Bereftecensis in Volynia Consenior, tandem Superintendens.

(g) vid. Christ. Sam. Martini de clar. Coleris, und Cunradi ibid. pag. 43.

sein Muth vergieng: Er suchte sich der Welt zu entziehen, u. in Stille seinen Wandel christlich zu führen. Sich eine getreue und christliche Gefertin seines Lebens zu erwählen, fand er dieselbe 1757 in Neusalz an der Oder; es war die damals Jgfr. Johanne Christiane geb. Hertelin, weil. Gottfr. Hertels, wohlverdienten Kantors, und Johann Christianen geb. Retigin, einzige Tochter. Mit ihr verband er sich 9 Nov. e. a. zu Neusalz. Diese mit Gott beschlossene Ehe war zufrieden, und vom Herrn mit 3 muntern Söhnen gesegnet. Beide erkannten ihre lieben Kinder vor ein liebevolles Geschenk von Gott, wendeten alle Kräfte an, dieselben tugendhaft zu erziehen. Die weise Vorsehung beschloß es aber anders, und trennte dieses zufriedne Paar frühzeitig. Viele Unglücks-Fälle, Kriegs-Trubeln u. störten ihre Ruhe; der Verfall der Schule beraubte sie der Lebens-Mittel; die Noth zwang sie, beträchtliche Schulden zu machen, Gram und Kummer erschöpften seine Kräfte, bis er nach und nach, an Leibes- und Seelen-Schwächen, sein herannahendes Ende sicher vorhersehen konnte. Er tröstete seine Gattin mit diesen Worten: Ich habe noch „nie gesehen den Gerechten verlassen, oder seinen Saamen nach Brodte gehn.“ Er starb, in der Hälfte seiner Jahre, nach vierzehntägiger harten Niederlage, am 14 Oktobr. 1763 zu Schmerzen einer unglücklichen Witwe. Hinterließ beträchtliche Schulden und zwey unerzogene Söhne, einen von 4 ½ Jahr, und einen von 2 ½ Jahr, der dritte von 1 ½ Jahr ist 6 Wochen vor seinem Tode ihm in die Ewigkeit vorhergegangen. Die weise Vorsehung waltet besonders über die verunglückte Familie: Gott verdoppelte die Kräfte seiner Witwe; sie bemühte sich, durch fleißiges Arbeiten, seine sämtliche Schulden zu bezahlen, seine Kinder zur Schule zu schicken, und sie in Gottesfurcht und Ermahnung zum Herrn zu erziehen. Gott segnete dies Unternehmen: Sie machte kein Geheimnis aus ihrer Armuth: Sie suchte auswärtige großmüthige Seelen zur Unterstützung ihrer Kinder, fand sie, und hat die Freude erlebt, daß ihr ältester Sohn, Karl Friedrich Köhler, als Kandidat der Theologie zu Stolpe in Hinter-Pommern beym Hrn. Obr. von Schulenburg, seit kurzer Zeit, kondizionirt; der jüngere, Georg Wilhelm Köhler, gieng 1780 als Alumnus ins Elisabetan nach Breslau. Die Witwe lebt in stiller Ruhe, unter Gottes Schutz zu Beuthen.“

2. Gottl.
Friedrich
Schubert.

§. 4.

2. Gottlob Friedrich Schubert.

Er kam 30 Nov. 1737 zu Beuthen in die Welt, wo Johann Friedrich Schubert, ein Sattler, ihn zeugte. In Freystadt hat er zwey, zu Glogau auch zwey, und in Halle 2 ½ Jahr seine Schul- und Akademische Studien getrieben. Erst war er in Kondizion beym Gr. Gefler zu Glogau und in Neuschau, dann von 1763 an, 8 Jahre Rektor zu Beuthen. Er kam 1771 als Pastor nach Klemptitz im Zülchauer Kreis. Hier verehligte er sich 1773 mit Marie Theresie Tirschkin, eines Kaufmanns Tochter aus Beuthen. Von ihr hat er vier Söhne und eine Tochter gezeugt, von denen ein Sohn wieder gestorben ist.

§. 5.

§. 5.

4. Immanuel Gustav Männling.

4. Imm.
Gustav
Männling.

Von seiner, durch ihn verfertigten Lebens-Beschreibung, die er mir 1781 einseuferte, folgt hier das mehresten mit eignen Worten: „Zu Schreibendorf im Stth. Briege, wo sein Vater Joh. Gustav Männling Past. war (Th. 2, S. 163 u. 290), erblickte er 1747 dies Erden-Rund. Seine Mutter hieß Juliane Ernestine geb. Semperin, deren Vater Senior u. Pastor zu Weigelsdorf bey Breslau war. Von 12 Geschwistern war er das 4te. Vom Vater wohl vorbereitet, kam er 1763 ins Gymnasium nach Briege, wo ihn R. Theune, und die Prof. Burghard, Weinschenk u. Meier guten Unterricht ertheilten. Er widmete sich hier bald der Theologie. Ein ungefahrter Sturz von einem Pferde drohten seine Augen und Gehör zu schwächen. Er gieng daher 1766 nach Frankfurt, um Jura zu studieren, wo er auch am großen Gelehrten, dem Hrn. Geh. R. Darjes einen großen Gönner fand, dessen Jus Naturæ er mit Nutzen hörte. Da er nun das Jus civile studieren wolte, giengs ihm damit nicht so glücklich fort. Gleichwol begab er sich 1769 nach Briege, um bey dasiger Kgl. O. Amts-Regierung seine Unterkunft zu finden. Allein Armuth u. neue Erlernung der Praxis machten ihm das wider seinen Willen ergrifne Metier noch verhafter, und erwekten den von seinen Vor-Eltern ererbten theologischen Geist aufs neue in ihm, besonders da sich vorhin gedachte böse Zufälle gebessert hatten. Er gieng also in Kondizion bey einem Hrn. von Teichmann ohnweit Delsnisch-Wartenberg, und darauf, mit einem ½ jährigen Salario über Breslau (wo ein kathol. Peruquier ihn 8 Tage unentgeltlich aufnahm,) mit der Kutsche nach Leipzig. Dort kam er 1770 in Gesellschaft des Peruquiers, ohne Geld, gesund an, und hatte das Vergnügen, seinen hungrigen Magen, mit einer von diesem Menschen-Freund verehrten Butterschnitte zu stillen. Weil eben die Theuerung groß, auch sein Vater gestorben war, (der ihm noch 1 Dukaten nach Leipzig nachschickte,) so mußte er auf Gnadenwohl das Paullinum beziehen, u. alda mit einer Soldaten-Frau, durch ungeschmälzte Grütze und Coffee-Grund, sich sein Leben fristen. Erstgedachte Frau hielt er einst von einem desperaten Schritt glücklich zurück. Endlich wurde er Familiulus der poln. Nation, u. kam beym Superint. D. Bahrd unter. Da nahm wenigstens sein Nahrungs-Kummer ab. Er genoß den Freytisch, u. bekam eine Information beym M. Böhm, u. sein Pegasus mußte ihm zuweilen auch forthelffen. Dabey legte er sich aufs Predigen, u. Prof. Morus beurtheilte selbige, so wie einige theologische Uebungen im exegetischen Fach, gültig. „D. Bahrd u. Morus waren ihm so ganz Freunde, u. er lernte vom erstern die Theologie, (nach D. Zacharia Grundriß kurz u. bestimmt,) u. katechisiren; vom letztern die h. Schrift vernünftig auszulegen. Crusius war ihm zu dunkel, u. Ernesti zu sehr authorisch vor die Religion.“ Im J. 1773 gieng er, mit dem Segen dieser Männer, gerufen nach Schlesien, in Kondizion bey einem Hrn. von Knobelsdorf in Nimbsch bey Sagan, und wurde hernach an den würdigen Hrn. Rittmeister von Wesenbek in Balckow empfohlen. Dahin gieng er 1776, blieb 2 Jahre da, u. überhob einen Geistlichen bey

6. M. Benjamin Ursinus.

6. M. Benjamin Ursinus.

Aus Sprottau gebürtig. Hier wurde er 15 Jul. 1587 (f) ein Erden-Bürger. Wohl zubereitet setzte er sein Studiren zu Frankfurt a. d. O. fort. Die Mathesis war sein Hauptwerk. Diese öffentlich zu lehren, berief man ihn 1617 zum Prof. nach Beuthen. Nach dem harten Schicksal dieses Musensitzes gieng er 1629 abermals nach Frankfurt, und blieb dort Professor der Mathematik, bis an sein 1634 (g) erfolgtes Ende. Öffentliche Zeugnisse seiner Gelehrsamkeit sind folgende: De Originibus Rosenbergiacis, Görlic. 4. Cursus Mathematici Volum. I, continens Trigometriam Logarithmicam Jo. Neperi, Colon. 1619, 8. Trigometrie Libri XIII. Magnus Canon Triangulorum logarithmicus, Colon. 1624, 4. Anhang des Psalters, von allen Gebethen und Gesängen der Heiligen Alten und Neuen Testaments Reimweise gestellt, Berlin, 1623, 8 (h).

7. M. El. Schonäus.

7. M. Elias Schonäus.

Görlitz erkennet ihn für seinen Eingebornen. Alda u. zu Wittemberg hatte er seine scholastische u. Akadem. Studien vollbracht. Er wurde 1616 Prof. der Rechte am Gymnas und Pro-Rektor des Lycäi zu Beuthen. Da jenes 1619 zu seyn aufhörte, mußte er denken, als würde er bey den Evangelischen sein Glück nicht ferner machen können? Er trat also zur Katholischen Religion (i). Darauf bestellte man ihn erst zum Notarius des Dom-Kapittels zu Glogau, und zuletzt gab er in Neiß einen Stadt-Syndikus ab. Von seinem Ausgang aus der Welt finde ich nichts.

§. 11. Man wird dies Wenige, als einen Beytrag zur Geschichte des so berühmten Gymnasii Schönauichiani Akademici, hoffentlich wohl nutzen, und daraus einsehen können, daß sich das Schönauische Haus durch Fortpflanzung gelehrter Wissenschaften in Schlesien ein unsterbliches Verdienst erworben habe. Es erinnern sich übrigens meine geliebte Leser, daß, außer denen hier voranstehenden Professoren, auch die Pastoren zu Beuthen, M. Peter Titus, Junior, (R. 3, §. 4), und M. Adam Liebig (ebd.); nicht weniger die Reformirten Hof-Prediger M. Jeremias Colerus (R. 7, §. 5), u. David Ursinus zu Carolat; wie auch der Kon-Rektor des Lycäi, M. Johann Scultetus (R. 5, §. 4), eben dergleichen Würden am Beuthnischen Gymnasio geführt haben: Und dann wird man beynahe die ganze Reihe hiesiger ehemaligen Professoren beysammen finden.

Sechstes

(f) vid. Conradi Siles. togat. pag. 317.

(g) conf. Henn. Wittens Diar. biograph. tom. 1, ad ann. 1634.

(h) Catalog. Biblioth. Francofurtan. pag. 358.

(i) vid. M. Johann Heinrich

Boerisii Commentat. II. de claris Apostatis (Schwinofurt. 1716, 4) voc. Schonäus.

Von der neuen Luthrischen Schule zu Beuthen und deren Rektoren.

§. 1. Die jezige Luthr. Stadt-Schule in Beuthen nahm unter der Königl. Preussischen Regierung, und unter Unterstützung des Hochfürstl. Hauses Carolat-Beuthen, ihren Ursprung. In derselben lehren drey Kollegen, als Rektor, Kantor, u. Adjunkt, oder Collaborator Scholæ. Es hat Past. Kunowsky schon 1745 daran gearbeitet, daß ein Rektor angelegt werden möchte: Es wurde aber nichts daraus (R. 4, §. 9), und erst 1748 ein Rektor hier angelegt.

§. 2. Die Rektoren dieser Trivial-Schule sind

1. Christian Gottfried Köhler, von Beuthen, von 1748 = 14 Okt. 1763, st. (§. 3)
2. Gottl. Frdr. Schubert, v. Beuthen, v. 1763 = 1771, w. Past. in Klempzig. (§. 4)
3. Daniel Gottlieb Fleischer, von Glogau, von 1771 = 1778, dankte selbst ab (a).
4. Immanuel Gustav Männling, von Schreibendorf, v. Apr. 1779. (§. 5)

§. 3.

1. Christian Gottfried Köhler.

Ich theile seinen Lebens-Lauf, der Länge nach, mit, wie er aus der Feder seiner frommen Witwe mir d. d. 17 Febr. 1782 mitgetheilt ist. Er enthält viel Besonderes, u. ist nur, in wenigen Umständen von mir abgekürzt. „Zu Beuthen a. d. O. ward er 1 Sept. 1720 gebohren. Sein Vater, Gottfried Köhler, ist Bürger, Sattler u. Gerichts-Assessor, gebürtig aus Breslau, seine Mutter Anne Rosine geb. Schubertin aus Beuthen, gewesen. Sie bemerkten an ihrem Sohne einen großen Trieb zur Gelehrsamkeit, und gaben ihm daher einen Gismann zum Informator von 1727 = 1734. Nachher schickten sie ihn nach Breslau ins Elisabetan. A. 1740 begab er sich nach Jena, und 1744 wiederum nach Haus, wo er seinen Eltern viel Vergnügen machte. Nach einiger Zeit begab er sich nach Breslau, und hernach ins Gebürge in Kondizion. Endlich ward er 1748 in Beuthen Rektor. „Sein vergnügtes, und gelafnes Herz trat dies Amt willig an, ob es gleich bey einer neuen Einrichtung viele Beschwehrlichkeiten setzte: Er schonte seine Kräfte nicht, wendete selbst Kosten an, um eine ordentliche und zahlreiche Schule zu bewerkstelligen, brachte auch zwey seiner Schüler so weit, daß er sie mit Beyfall von sich auf die Universität „Frankfurt gehen lies (wovon jezt einer als Prediger ins 15te Jahr bey den Gemeinden zu Zeinersdorf und Langmeil bey Züllichau vorsteht, der andre sich als „Kandidatus Juris zu Neusalz aufhält). Man könnte noch vieles zu seinem Ruhm „sagen, wenn ihn seine Vaterstadt ehren wolte? „Allein viele Widerwärtigkeiten machten ihm sein Amt unerträgl. schwer; seine Kräfte wurden almalich geschwächt,

1) Christ. Gottfried Köhler.

E e e

sein

(a) Er wurde mit hypochondrischen Zufällen gar hart heimgesucht, dankte daher selbst in Beuthen ab, und begab sich nach Glogau zu dem Königl. Hof- und Criminal-Rath Hrn. Job. Gottlob Ritter, einem großen Menschen-Freund, bey dem er, als seinem nahen Vetter, sehr gütig unterhalten wird. Es thut mir leid, daß ich des Hrn. Rekt. Fleischers (der ein sehr geschickter Historiker ist,) Lebens-Lauf nicht umständlicher habe erhalten können.

tete Er mit vielem Ruhm. Endlich that er eine Reise nach Wien. Von dieser kam er bis Breslau glücklich zurück. Hier aber ergrieff ihn eine ansteckende Seuche (pestis). Er endigte daran, auf dasigem Elbing, 27 Sept. 1624 (æt. 49 curr.) seine irdische Wallfahrt (p). Bei seinen gelehrten Zeitgenossen war er in guten Ruf (q), u. seine gedruckte Schriften sind auch nicht zu verachten, sonderlich seine Poesien (r). Gedr. verlies er: Carminum Juveniliū Octerniones novem. Jedes Stück kam besonders heraus zu Frfth. 1599 u. 1600, 8; Flores ex C. Plinii Scriptis, Frcf. 1599, recuf. 1618, 12 (s). Carminum Juveniliū Sylvula una, Frcf. 1600, 8; Ethopoëia Horatiāna, Lips. 1601, 8; Schediasmata poetica, Lignic. 1605; Carmina Miscella, ib. eod.; Epigrammata, ib. 1607; Fragmenta poetic. Olsn. 1609, 8; Tristium s. Funebrium liber, ib. eod. (t); Semestrium Hungaric. liber, Bartphæ, 1610, 4; Sylloge poetica in Symbol. Spero Meliora, Viennæ, 1612, recuf. Hanov. 1619, 8; Libellus de ludo Schachia, Hanoviae, 1615, 8; Anchora melioris vitæ, ibid. 1619, 8 (u). Valerius Maximus Christianus, Frcf. 1620, recuf. Hanov. 1641 & 1645, 8; Orat. Panegyrica de vita & morte Maximiliani III, Maximiliani II. filii, Divor. Augg. Rud. II, & Mathiæ Imperator. fratris, in illustri Schönaichiano habita & edita, Bethan. typ. Dörferianis, 1621, 4. Tractatus de rerumpublicarum, Regnorum & Imperiorum conversione & eversione, Bethania 1624, 4 (x).

4. M. Martin Süßel, (Reform. Relig.) junior.

4. M.
Martin
Süßel.

Er war des berühmten nachmal. Churfürstl. Brandenb. Hof-Predigers u. Kirchen-Raths zu Berlin, D. Martin Süßels (y) Sohn, geboren zu Kladen im Fürstenth. Glogau 1595, wo sein Vater damals Evang. Pastor war. Mit ihm kam er 1612 nach Zerbst, und wurde 1614 nach Frankfurt auf die Univ. gesendet. Hier disputirte er, als Respondens, unter D. Joh. Bergii Vorsitz, de quæst. theolog. An Evangelicæ per Germaniam ecclesiæ dissentiant in fundamento fidei, Diff. I, Frcf. 1617, und

- (p) vid. Witte Diar. biograp. to. 1, ad a. 1624 sub fin. Cunradi ib. p. 67. Eberti ib. p. 27 u. a.
(q) Daher findet man in Fridr. Taubmanns Schediasm. poet. p. 197, Jo. Seermanni Epigramm. art. p. 437, Latochii Epigr. p. 300, Aleuthneri Epigr. p. 180. 331 u. a. schöne Elogia auf ihn.
(r) vid. M. John ib. Cent. 1, p. 66. (s) vid. Lipenii biblioth. philosof. to. 1, p. 516, to. 2, p. 1388.
(t) Dies Werkchen führt John ib. p. 67 unter dem Titel: Varia Poemata an, u. sagt, daß darin: nen enthalten sey Emblemata gentilitior. liber I, Tristium lib. I, Jamborum lib. I, u. Odarum lib. I, woben noch Fragmenta Poetica angehängt seyn.
(u) vid. Königs biblioth. ver. & nov. p. 290, und Joach. Fridr. Telleri Monum. var. trimestr. 3, p. 475, und Witte diar. biogr. ibid. nebst dem Univ. Lex. Th. 7, S. 2339.
(x) vid. Catalog. bibliothec. Francofurtan. p. 166. In der Schrift: Dan. Kindfleisch, Bucretii &c. Lemmate Symbolico VINCO FERENDO, variis Amicor. Epigrammatib. illustrato, Lign. 1604, 8. litt. B. 5, b. steht auch vom Exner ein lat. Epigramma auf den Nahmen DAN. BUCRETIUS, aus dem er dies Anagramma herausbrachte: EN NIUS CURABIT LUES.
(y) Von diesem merkwürdigen Theologen, der erst Luthrich und dann Reformirt war, giebt der Hochw. Hr. D. E. R. u. Past. Dan. Hent. Sering in der hist. Nachr. v. der Ev. Reform. Kirche in Brandenburg und Preussen, Th. 1, S. 80 bis 82 gute Nachricht.

u. wurde Magister. Als bald darauf erhielt er die Professur der Moral im Schönaichiano zu Beuthen (z). Er erlebte daselbst die Zerstörung dieses herrlichen Instituts 1629, und gieng nach Berlin.

5. Jonas Melideus, s. Milde, auch Mildaus.

1. Jonas
Melideus

Des Lebens Anfang bekam er von Gott 27 Aug. 1585 zu Sagan (a), und sein Studiren hatte er in Marburg vollbracht. Erst war er Schul-Lehrer zu Kassel; dann wurde er 1617 Prof. der Eloquenz und Poesie zu Beuthen, und 1620 Rekt. der wieder neu aufgerichteten Schule zu Goldberg (b). Diese Schule kam A. 1622 wiederum in Verfall (c). Melideus wendete sich aufs neue nach Beuthen, und erlangte 1622 seine vorhin hier gehabte Professur. Diese legte er 1628 abermal nieder. Jetzt wurde er Rektor zu Striegau, wo er sich 1628 in das Stamm-Buch des Past. Jo. Sculteri zu Domanze (d), mit diesem Charakter, eingeschrieben hat. Aus den unten (not. b u. c) stehenden Zeugnissen Grundi und Thilonis erhellet seine gründliche Gelehrsamkeit u. Rechtschaffenheit. Mir ist von seinen gedruckten Sachen bekannt: Jon. Melidei, Jllustr. Aurimontanæ Rectoris, Orat. inaug. de Rerum publicarum Scholarumque convenientia. Sie steht in der Scholæ Goldbergensis de nuo apertæ Fama publica (e). Er war Luthrischer Religion.

(z) s. Hrn. D. E. R. Serings a. W. Th. 1, S. 330 not. e.

- (a) vid. Cunradi Siles. tog. p. 186. (b) M. Sim. Grundius orat. inaugur. Scholæ Goldbergens. die der Schrift: SCHOLÆ GOLDBERGENSIS DENUO APERTÆ Fama publica (ed. Lignic. 1620, 4) eingedruckt ist, drückt sich davon (litt. B. 1, a.) also aus: „Schola sine „RECTORE salva non valet consistere: Atque ob id præcipua consiliorum momenta, de salute „rei scholasticæ procuranda, eo potissimum fuerunt dirigenda, ut ad isthanc provinciam hoc „ce loci (GOLDBERGÆ) sustinendam, aliquis invenire posset, qui idoneus: Præ aliis vero „ab eruditione, à virtute, a pietate, a prudentia atque in doctrinis disciplinisque tradendis „dexteritate atque felicitate singulariter commendari meruit Vir Clariss. Spectatissimusque, Dn. „JONAS MELIDEUS, Saganensis Silesius, Jllustrissimi ANTEHAC potentiss. ac litteratis- „simi simul Principis Mauriti, Hassiæ Landgravii, Scholæ illustris antice Præceptor, in JLLU- „STRI autem SCHOENAICHIANO BETHANIÆ GYMNASIO (nuper post XIV. annorum „decursum Academico in stadio continuatum,) ELOQUENTIÆ ac POESEOS PROFESSOR. „Proinde, non modo a requisitis necessariis probe instructum, eoque dignum Jllustr. Princeps „(GE. RUD. Lignic.) noster censuit, cui arduum istud atque amplissimum RECTORATUS „(in Goldbergæ) Axioma committatur: verum etiam illud ipsum, non sine consilio, EIDEM „commisit atque demandavit --.“ Daraus ergiebt sich, daß D. Gottfr. Ludewici histor. Rectorum &c. Part. I, p. 120 nicht ganz richtig geschrieben hat: „Jon. Melidus, Sagan- Sil. „postremus Gymnasii Rector Goldbergæ, DEINDE in illustri Bethaniensi Gymnasio Schönaichiano Orat. & Poet. Professor.“ Er war ja auch zuvor schon hier Prof. gewesen.
(c) M. Gottfr. Thilo Scelet. Goldbergæ (ed. Lign. 1671, 4) schreibt davon: „Schola nostra (Gold- „bergensis) variis huc usque fluctibus quassata & concussa, cum nemo tale quid cogitasset, nemo „somniaisset, heu (durum & abominabile verbum!) expiravit, animamque & spiritum exhalavit „(am Rand steht: Ao. 1621 vel, ut alii, 1622, d. 4 Nov. Vechner in Observation.) Rectore JONA „MELIDEO, Saganensi, Pro-Rectore M. Dan. Vechnero, Goldbergensi, viris cateroquin exquisitè „et consumatè Eruditionis.“ (d) Es ist noch in des verdienten Hrn. Past. Klose in Domanze Händen, von dessen Gürtigkeit ich diese Nachricht erhalten habe.
(e) litt. D. 3. b. - L. 2. b.

2. David Vechner, Luthrischer Religion.

2. David

Vechner. Am 13 März 1594 (a) gab ihm Gott sein Daseyn zu Freystadt. Sein Vater Ge. Vechner, Sen. war damals Prediger alda (*), die Mutter Anne (b), M. Melch. (c) Müllers, Past. zu Herrendorf (d) im Glogauschen Fürstenthum, Tochter. Er ist also der Bruder des D. Georg Vechners, Junioris (no. 1) gewesen. Mit seinem Vater, der nach Sprottau zog, kam er in dasige Schule, 1612 ins Gymnasium nach Görlitz, wo er D. Dornavs (S. 10) Unterricht 2 Jahr genoss, 1614 nach Frankfurt, und 1616 nach Wittenberg auf die Universität. Im J. 1617 wurde er Ephorus eines Gr. von Solms, mit dem er nach Heidelberg, Leiden, London u. s. w. reiste, und 1623 ins Vaterland zurückkam. „A. 1624 ist er von Hrn. Hansen von Schwaich auf Carolat zum Professor der Logik nach Beuthen vociret worden, welche Profession er bis ins 5te Jahr mit Nutzen führte. Weil aber 1629 die unverantwortliche Reformation in Schlesien angegangen, so hat er nebst andern ins schwere Exilium gehen müssen (e).“ Von jetzt an hielt er sich 4 Jahr lang in Polen (f) und Preussen auf. Im J. 1633 wurde er Rektor zu Sprottau (g), und 9 Dez. 1636 vom Rath zu Görlitz zum Rektor dasigen Gymnasii berufen (h): wo er aber, der Kriegs-Läufe wegen, erst 5 Trin. 1637 antreten konnte. **We-**

(a) In P. Knaubes Gymnas. Augusteo zu Görlitz, S. 93 steht durch einen Korrektur-Fehler, das Jahr 1504. (*) f. Försters Anal. Freystad. S. 380. (b) P. Karl Gottl. Dietmann in der Priestersch. im Mgrth. Oberlausig, Th. 1, S. 197 nennt seine Mutter Anne Marie.

(c) Dietmann im a. W. u. S. setzt, statt Melchior, unrecht Michael.

(d) Auch den Namen dieses Orts verkehrt Dietmann l. c. in Herrnsfadt. Ich folge dem gedr. Lebenslauf obigen Dav. Vechners, wo es S. 54 heist: „Seine Mutter war = Anna, geb. Müllerin, des = Hrn. M. Melchior Müllers = Pf. zu Herrendorf = Tochter.“

(e) Dies sind eigne Worte seiner gedr. Personalien, befindlich bey Eliä Meirichs Pr. auf Dav. Vechner ic. die sub tit. Die doppelte Gnaden-Hand Gottes, welche sich bey der frommen Kreuzes-Last darthut ic. (ed. Görlitz 1670, 4, auf 8 Bog.) S. 56.

(f) Unter andern machte er zu Lissa mit dem Weltbekannten Joh. Amos Comenio vertraute Bekanntschaft, und arbeitete mit an dessen Orbe picto u. a. Schriften. Dies bezeugt Comenius selbst in Oper. didactic. p. 318. (g) Dies Rektorat hat er bis 1637 im Jun. ohne Verfolgung verwaltet, u. ist also falsch, wenn Dietmann ebd. Th. 1, S. 198 sagt „es habe Dav. Vechners Dienst zu Sprottau ein Ende 1636 genommen, als die Papisten Kirch u. Schulen alda weggenommen hätten.“ Dies letztere erfolgte erst nach Vechners geruhigen Abzug v. Sprottau, am 2 Nov. 1637. Jener Fehler steht auch im P. Knauth und daraus in Nov. A. H. E. to. 7, Th. 50, S. 221. In den angef. Personal. heisst deutlich: „Nach Ver-

fließung dieser 4 Jahre (v. 1629 = 1633) ist er nach Sprotta vom Rath daselbst zum Rectore der Schulen berufen worden = welches Amt er auch = so lange treul. verwaltet, bis er A. 1636, 9 Dec. vom Rath der St. Görlitz zum Rectore Gymnas. vociret w. welche Vokation er auch angenommen.“ (h) Daß er dies Rektorat zu Görlitz zugleich mit M. Mart. Moller verwaltet habe, als Duumvir, wie sich P. Dietmann ebd. ausdrückt, davon wissen die gedr. Personal. auch nichts. Und zwar ist dies ein gräul. Fehler wider die Chronologie: denn Mart. Moller war ja schon 2 März 1606 gestorben, wie Dietmann ebd. S. 169 selbst bezeugte. Ohnfehlbar wurde Dietmann durch Förstern ebd. S. 383 verleitet. Nur Schade, daß dieser Irrthum aus Knaubes a. Schr. auch in die Nov. A. H. E. to. 7, S. 222 eingeschlichen ist.

Wegen seiner Dexterität beförderte man ihn alda 20 Jan. 1643 zum Diafonat, und 1662, 30 Jun. nach Hilwigs Tod, promovirte er zum Primariat. Daben behielt er noch seine Schul-Lektionen bey bis ins J. 1666. Nach einer halbjährigen Unpäßlichkeit starb er 15 Febr. 1669 (i). Seine erste Ehe schloß er 6 May (k) 1625 mit Rebekke, Joh. Heckters Bürgers u. Kaufmanns in Glogau Tochter, mit der er 3 Söhne u. 6 Töchter zeugte, davon 1 Sohn u. 5 Töchter zeitig starben. Der Tod trennte diese Ehe 1643. Zur zweyten Gattin wählte er 27 Nov. 1645 Katharine geb. Roschwigin, Michael Enders von Sarcha auf Leopoldshayn Witwe, von der ihm auch 1 Sohn u. 2 Töchter geboren wurden, davon aber der Sohn u. eine Tochter auch jung verschieden sind. Da er 1662 das zweitemal Witwer geworden war, ersetzte seinen Verlust die dritte Gattin Regine, Paul Gebhards, Görlischen Schul-Kollegens Witwe, die er sich 18 Jul. 1663 antrauen lies. Seine Schriften sind mehrentheils Schul-Schriften, u. sind im Görlitzer Gymnasio lange als Lehr-Bücher beygehalten worden: z. E. Seine Stichopoësia; Spiridion, f. Sportella Textuum Evangelior. Dominical. wobey seine Rudimenta græcæ Grammaticæ Sacræ befindlich sind. Auch hat man von ihm Univerſæ Germaniæ Breviarium, welches er 1639 und 1645 in 12 zweymal drucken lies. Sein Sohn, M. Abrah. Vechner, Pro-Rektor zu Görlitz, besorgte 1673 die dritte Ausgabe davon.

3. M. Balthasar Erner.

3. M. Balthasar Erner.

Den Namen dieses Mannes giebt S. Suchs (l) durch Epner (Epner) irrig an. In Zirschberg wiederfuhr ihm 24 Aug. 1576 (m) die Lebens-Wohlthat. Wenzel Erner u. Anne geb. Menzelin zeugten ihn alda. Als er die Vaterstädtische Schule durchwandert, und zu Breslau und Sorau sich auf höhere Kenntnisse zubereitet hatte (n), gieng er 1596 auf die Akad. Leipzig. Er legte sich hier auf die Jurisprudenz, Historie und lat. Poesie, in welchem letztern Studio er bald excellirte, daß er Kayserl. gekrönter Poet wurde. Erst war er Hofmeister bey Heinr. v. Stange zu Steinsdorf; darauf Informator des Pr. Fridr. Wilh. von Teschen (o). Sein Eleve verlies 25 Dez. 1609 die Luthrische Religion: Erner wendete sich nach Ungarn, u. hielt sich eine Zeitlang auch zu Wien auf. Wurde hierauf das Beuthnische Gymnasium errichtet, so erlangte er 1618 alda die Professur der Historie. Diese verwaltete

D d d d 3

tete

(i) vid. Mittes Diar. biogr. tom. 2, p. 99 a. (k) Dietmann setzt Vechners erste Ehe aufm 5 Apr. 1622. (l) in den Material. zur Ober. Schles. R. Gesch. St. 1, S. 19 u. 20.

(m) vid. Calagii Natal. ill. Viror. p. 268, Cunradi ibid. p. 67, u. Johann Kaspar Eberti Cervim. litterat. pag. 27. (n) vid. M. Johns Parnass. Siles. Cent. 1, pag. 65.

(o) Im Un. Lex. Th. 7, S. 2339 läßt man ihn, just wider die Erfahrung, zuerst in Beuthen und hernach erst in Teschen leben. Ich besitze Orchestra Melica, ex qua solemnibus nuptiar. festivitati D. Casp. Cunradi cum Christiana Tileſia -- congaudentes adclamant Fautores, adfines, Amici: Breg. 1607, 4. (6 Bog.) darinnen steht litt. E. i. b. auch vom Erner eine Gratulation, welche er also unterschrieb: „Balthasar EXNERUS de Hirschberga, JC. & P. Cæſ. Illuſtriſſimi Jun. Ducis Teschenens. in literis & moribus Præfectus.“

seines Zeit-Alters rechnet, und ihm sogar unter den Polyhistorn einen Platz anweist (r). Seine in Druck gegebne Schriften verbürgen sich uns für seine Gelehrsamkeit und Belesenheit zur Gnüge, und lassen uns in ihm den Mann erkennen, der seinem Amte gewachsen war, dazu man ihn bestellet hatte. Hier ist die Anzeige derselben: *Diss. de Laxatione Brachii*, Basil. 1604. *Phil. Glaseri histor. universalis gnomis illustrata*. Amphitheatrum sapientiae Socraticae Jocoferiae (s), tom. 1 & 2. Hanov. 1619, fol. (ff) *Gymnasii Görlicensis Disciplina & Doctrina*, Garlic. 1609, 4. in welcher auch seine Görlicher Antritts-Rede: de severitate & lenitate in republ. & schola steht. *Vita & Mors Jac. Zwingeri*, ibid. 1612, 4. **RODULPHUS HABSBURGICUS**, Panegyrico historico celebratus, & notis variis, regulis theologicis, ethicis, politicis, illustratus, a CASP. DORNAVIO, Philosopho & Medico, Garlic. 1613, 4. (t) *Editio altera plurimum aucta & correcta*. **BETHANIAE** ad Oderam. JO DOERFFERUS, Typograph. Schönaichius exscribebat 1617 (tt). *Quercus hieroglyphicus in nupt. Georg. L. B. de Schönaich &c. cum Johanna Schenckia &c.* 1615, 4. *Ecclesiae & conjugii comparatio*, Garlic. De incrementis Dominatus Turcici, Frcof. ad Man. 1615, 4. *Menenius Agrippa*, s. corporis humani cum republica comparatio, Hanov. 1615, 4. *Paralela Morum Seculi*, s. diss. qua probatur, vitia nostrae tempestatis, prisci item ævi fuisse, Gorlic. 1616, 4. *Calumniæ representatio*, ibid. 1616, 4. *Mercurius Nobilis*, h. e. quaestio politic. An adolescenti principi aut praeclarae familiae peregrinari liceat, in illustri Gymnasio Schönaichio novem orationibus adversariis a totidem juvenibus tractata, auspicio & ductu CASP. DORNAVII. Gorlic. Io. Rhamba exCUDIt (1617) 4. 6 Bog. (u) **CHARIDEMUS**. hoc est: de morum pulchritudine, necessitate,

(r) s. Knauth ebd. (s) vid. Morhofs Polyhist. to. I, lib. I, c. 21, p. 268. Bernhard in der curiöf. Hist. der Gelehrten, S. 636 giebt den Titel also an: *Amphitheatrum sapientiae jocoferiae, continens rerum pro vilium habitatum eucomia & commentaria variorum Auctorum*. Er hat darinnen allerhand kleine Abhandlungen, z. E. vom Lob der Flöhe, Fliegen, Läuse, Wanzen u. d. g. die zuvor einzeln in griech. lat. und deutscher Sprache herumflogen vorm Untergang gerettet. Morhof sagt: Multa illic habentur, quae ad honestam animi relaxationem faciunt, & cum voluptate legi possunt. (ff) Im Catalog. bibliothec. Francofurtan. p. 148, Univ. Lex. a. Th. u. S. u. Morhof wird das Format in folio angegeben: der einzige Bernhard ebd. S. 637 sagt, dies Werk wäre in Quart.

(t) vid. Cat. bibl. Frcof. I. c. (tt) Dornav hat die zweite Ausgabe seines *Rodolphi Habsburgici* dem Erb-H. Karl v. Oesterreich, Bischof zu Brixen u. Breslau, dediziert, und die Unterschrift d. d. Bethan. ad Oder. Non. Jun. 1617 gemacht. Aufm Bogen M. 3, a. u. f. steht Ad - - Dn. C. Dornav. Philos. & Medicum in illustri Schönaichiano Profess. Ethopraxias celebr. & p. t. Rectorem - - cum suum RODULPH. H. publici juris SECUNDO faceret - - devotæ mentis ergo f. (fecit) Balb. Exvenerus de Hirschberga, in illustr. Schönaichian. Historiar. Professor publicus. (u) Die Zufschrift ist: Generos. Dn. JOANNI A SCHÖNAICH in Mellendorf & Schlaupitz &c. juxta & Magnif. Viro Dn. Tob. Sculteto a Bregoschitz & Schwannensh. in Hirschfelda. Auf litt. B. 1, a. findet man das Progr. Dornavii, womit er zu diesen Reden einlud, und B. 2, a. die Rahmen der Redner. Es waren junge Cavalier aus Schlesien, Preussen, Brandenburg, Polen und Böhmen, und nur ein einziger vom Civilstand, Melchior Calartus, Bethaniensis, darunter.

te, utilitate ad civilem conversationem *Oratio Auspicalis, habita in illustri Panegyre Gymnasii Schönaichii ad Oderam. Primitiae Chalcographicae JOANNIS DOERFFERI WITTEBERGENSIS, Typographi Schönaichii. BETHANIAE Elyfiorum An. M. DC. XVII, 4. 8 Bog. (f. §. 8, not. g).* Diese Rede hatte er 30 Jan. 1617 zu Beuthen gehalten und durch ein Programm, d. d. Bethaniae ad Oder 24 Jan. angekündigt: Dieses ist litt. G angehängt, und G. 3. a. u. f. folgt *Autorum ad Ethopraxian pertinentium Syllabus*. *Diss. de morum venustate, Bethan. 1617. Encomium Invidiae, Frcof. ad Oder. 1618, 4. Sermo Sotericus, de aperto latere Christi, Bethan. 1618, 4. Homo Diabolus, s. sylloge auctorum, qui de calumnia scripserunt, Frcof. ad Oder. 1618, 4. Dulcamarum Bethan. in 8. EVERGETES CHRISTIANUS, s. de vita & morte - - Dn. Ge. à Schönaich &c. Panegyricus, Bethan. 1619, 4. EQVES CHRISTIANUS, h. e. de vita & morte - - Hiobi a Saltza, Toparchae Ebersbachii & Majoris Crauschae &c. Panegyricus parentalis, Bethan. ad O. dictus. Typis Jo. Dörferi, 5 Bog. 4. 1619. Ulysses Scholasticus &c. ist des Prof. Negeleins Ulyssi litterar. ed. Norimb. 1726, 8. wieder angedruckt worden; diese und andre Reden Dornavii sind in 2 Bänden in 8 zusammengedruckt. Auch hat Jo. Ge. Schelhorn in seinen Amoenitat. litterariis einige zuvor ungedruckte Briefe des Dornavii (x) ans Licht gestellt. Nicht weniger auf Dornavs Antrieb vom M. El. Cuchler (s. Ruchler) das Compendium Praeceptionum Dialecticarum & Rhetoricarum Philippi Melancthonis in usum Scholae Görlicens. abgefaßt und zu Görlich 1614, 8. herausgegeben (y).*

§. 10. Nun will ich auch noch kurz, von etlichen

II. Professoren zu Beuthen, reden. Dahin gehört

1. D. Georg Bechner Jun. Reformirter Religion.

Seine Lebens-Geschichte habe ich (Th. 2, S. 64 = 66) mitgetheilt. Er war v. 1616 bis 1629 Professor der Theologie alhier. Unter seine Schriften gehört noch: Die Laudatissima Gymnasii Bethaniensis institutio, von welcher vorhin (§. 8, not. e) mehr gesagt wurde, und 2) *Vita & obitus Barthol. Pitisci, Heidelb. 1613*. Sonst ist noch zu merken, daß sein *Sinus Abrahæ*, zu Liss: 1639, 8. das erstemahl herauskam; daß seine *Austeritas Christi erga Matrem*, ibid. 1640, 8. gedruckt ist, und daß seine Anzugs-Predigt zu Brieg den Titel führt: *Paulina ad Thessalonicenses eucodas*, Antritts-Predigt bey Ueberrahme der Briegischen Superintendentur, 1647, 8. Auch erinnere ich, daß nicht D. Buddeus allein, sondern auch Prof. Weinschenk (z) die Aufschrift seines Buchs PALUS Pauli durch PAULUS Pauli falsch angezeigt hat.

D d d d 2

2. Da

(x) s. Univ. Lex. a. W. u. R. Th. 7, S. 1312. (y) Davon heugt M. El. Cuchler, præfat. ad h. libr. (A. 6, b.) selbst folgendermaßen: „de Consilio Clariss. & Excellentiss. Philosophi & Medici, Dn. D. Casp. Dornavii, qui nostro (Görlicensi) Gymnasio summa cum laude nunc præest (er schrieb diß im Aug. 1614) HANC ipsam ARTIS SUMMAM - - adornatam - - discentium in manus venire volumus - -“

(z) in der Nachr. von der Stift. und Schickf. des Gymnas. zu Brieg, S. 58.

1. D. Ge.
Bechner.

sich hievon besonders viel Gutes, das, leider, unerfüllt blieb (*h*), wie gleicherweis derjenige gute Wunsch betrüglich ausfiel, der am Ende des Mercurii Nobilis (*i*), zum Besten des Gymnasii Schönauichiani, angehängt worden.

§. 8. Der Musaget, George Frhr. von Schönauich, starb 1619, und verließ diesen Masensiz im würdigsten Flor seinem Erbnehmer Johann Frhr. von Schönauich (K. 1, §. 8). Auch dieser setzte dies herrliche Institut mit gleichem Eifer fort. Es war aber der bösen Zeit Schuld, daß dies Schönauichianum seinen baldigen, nicht vorher gedachten, Untergang fand. Erstgedachter Freyer Standes-Herr hatte den aus Böhmen fliehenden unglücklichen Churfürst Friedrich V. von der Pfalz, auf seiner Heim-Reise ein Nacht-Quartier gegeben. Dies wurde ihm fürs höchste Verbrechen gerechnet, worunter seine Staaten und das unschuldige Gymnasium, mit Ihm selbst, leiden mußte. „Man konfiscirte ihm (*h*) seine Güther, versiegelte auf seiner Residenz Carolat die reformirte Kirche, zerstörte das Gymnasium, zerstreute die Lehrenden mit den Lernenden, und übergab die besten Güther den Jesuiten.“ Dies geschah in dem traurigen 1629ten Jahr (*l*). Daß ein Theil von den Rudern dieses Gebäudes 1742 zur Luthr. Kirche zu Beuthen verwendet worden, ist vorhin (K. 4, §. 3) schon angezeigt.

§. 9. Ein so merkwürdiges Institut, als das bisher beschriebne Beuthner Gymnasium war, verdient in der Schlesischen Litterar-Geschichte einen immerwährenden Platz und Andenken. Daher wirds auch Niemand, der Kenner und Freund derselben ist, zuwider seyn, einige Nachrichten von den mir bekannt gewordenen Lehrern dieses ehemaligen Akademischen Musen-Sizes alhier besammeln zu finden. Es folgt also

I. Rector

„L. B. SCHOENAICHIO, qui hanc orationem voluit exstare primum Opus, quod quidem typis „exscriberetur Chalcographi, NUPER ad commune bonum non modo Gymnasii nostri, sed patriæ, sed ecclesiæ, sed totius reipublicæ litterariæ, liberalissima Illius gratia EVOCATI &c.“
(*h*) ibid. sagte Dornau: „Qua in re, si parva licet componere magnis, bene quoque ominari liceat: „Dicam enim: Singulare quiddam videri possit, primo omnium ex officina nostra libraria, jussu Ill. Patroni, emanare orationem de cultura morum & officiis in societate humana: Nam & „in ipso typographiæ anno, quasi natalitio, M.CCCC.LXVI. primum opus prodixit, quod M. Tullius ab argumento nostro haud alienum de Officiis inscripsit --.“

(*i*) litt. F. 4, b. wo es also lautet:

O pater o hominum divumque æterna potestas	Salvificique sonent divina oracula verbi:
o qui perpetua mundum ratione gubernas,	Fac immodica constet Respublica fulcris,
Da Vigeat, crescat seseque attollat in auras	ut vigeant sancti Proceres sanctusque Senatus:
Gymnasium hocce novum: clementi id protege dext-	Tu Schönauichianen serva, Pater Alme, Patronum
Serva Doctores fidos, fidosque Magistros	et Sacram Quercum, cujus defensa sub umbris,
unde propagentur Musarum & Apollinis artes;	flouescent nostri prælustria tecta LYCÆI.

(*h*) sind Frdr. Luca in der Schles. Fürsten-Krone S. 219 eigne Worte.

(*l*) Manches hieher gehöriges findet man in dem jetzt raren Traktat: „Neuer Schles. Eselsfrass. „Die Plutonische Reformation und verdammte. Religions-Berkehrung, die Martialische Invention = u. Cyclopische Expilation = des Landes Schlesien = andeutende, 1630. add. Luca Schles. Denkw. Th. 1, S. 568, u. Frn. D. C. R. Berings a. W. Th. 1, S. 328.

I. Rector des Gymnasii Schönauichiani zu Beuthen. Dies war

D. Kaspar Dornavius, von Dornau.

D. Kaspar Dornau.

Zu Siegenrüt (*m*), im Voigtlande, betrat er 11 Oktob. 1577 (*n*) diese Erde. Gera gab ihm nebst Görlitz den ersten, und Leipzig und Wittenberg den höhern Unterricht zum Studieren. Er legte sich vorzüglich auf die Medizin: sein großer Geist und Fleiß aber beschäftigte sich beynahe mit allen gelehrten Wissenschaften. Weltweisheit, Historie, Alterthümer, Rede-Kunst, Poesie --- vermehrten seine Kenntnisse und machten ihn desto brauchbarer mit der Zeit für den Staat. Da seine Begierde, immer weiter zu kommen in der Gelehrsamkeit, ihn nach Prag trieb, wurde er alda mit dem nachmals so unglücklichen aber frommen und gelehrten Wenzel Budowes Frhrn. von Budowa bekannt, mit dessen Sohn Adam er, als Hofmeister durch Deutschland, Niederlande, Frankreich, Engelland, Italien und die Schweiz reisete. Dies war für seine gute Seele die beste Nahrung, und er ließ keine Gelegenheit unbenutzt, bey welcher er, durch Umgang mit den gelehrtesten Männern jener Zeit und durch Besuchung der kostbarsten Bibliotheken, neuen Zuwachs seiner Erkenntnis sammeln konnte. In Basel wurde er 1604 der Arzneykunst Doktor, und mit diesem Triomf kehrte er glücklich und gesegnet nach Deutschland zurück. Er bekam 1608 das Rektorat zu Görlitz (*o*), wo er 1612, vom Sept. bis 12 Nov. die Schul-Stunden, der Pest halben, einstellen mußte: Im Jahr 1617 zog er als Direktor u. Professor des Schönauichiani nach Beuthen. Es wiederfuhr ihm hier alle Gnade, und unter seiner Aufsicht gieng alles wohl von statten. Nur Schade, daß er 1629 den Untergang dieses Akadem. Gymnasii erleben, und sich selbst verabschiedet sehen mußte. Er nahm seine Zuflucht zu H. Johann Christian v. Brieg, welcher ihn zum Hof- (al. Geheimden) Rath und Leib-Medikus in Brieg bestellte. Von hieraus wurde er einstens von den Schles. Fürsten und Ständen an die Krone Polen geschickt, wo er ihre Sache firtrefflich ausführte. Der Kaiser Ferdin. II. erhob ihn, seiner Gelehrsamkeit wegen, in den Adel-Stand (*p*), und jetzt schrieb er sich Dornavius von Dornau. Seines Lebens Ende fand er 18 Sept. 1632 (*q*) zu Brieg. Man urtheilt nicht unbillig, wenn man ihn unter die gelehrtesten Männer seines

D d d d

(*m*) vid. Germ. Conrings de Scriptorib. in Additam. Gottl. Kvantzii, Secul. 17, p. 225 not. h. In den Nov. Act. historico eccl. to. 7, Th. 50, S. 215 steht Fügenrüt, per Sphalma. f. Univ. Leipzig. a. W. u. R. Th. 7, S. 1311.

(*n*) In Nov. A. H. E. ebd. steht falsch, Dornau sey 1568 geboren: denn da er 1632, 2t. 54 ann. gestorben ist, so ist 1577 sein wahres Entstehungsjahr.

(*o*) f. des gelehrten Frn. Past. Chr. Knauts Gymnal. August. zu Görlitz 2c. ed. ebd. 1765, 4, u. Sam. Grossers Lausiz. Merkw. Th. 4, S. 123 f. add. Funccii orat. de cænob. & Gymnal. Görl. in Hoffmanns Scriptor. rer. Lusat. to. 2, p. 391, u. D. Budovici hist. Rector. P. 1, p. 84.

(*p*) Er hätte also, unter dem Titel, billig eine Stelle verdient in Jo. Ad. Bernhards curioser Histor. der Gelehrten, S. 352.

(*q*) P. Knaut u. die Nov. Act. hist. eccl. to. 7, S. 216 setzen Dornavii Tod ins J. 1632. Eben so steht im Cunradi ibid. pag. 59, und Univ. Lex. Th. 7, S. 1312. Hingegen setzt ihn Witte diar. biograph. tom. 1, ad 18 Sept. 1631, im Jahr 1631 unter die Todten.

Joachim
Schulte-
tus,
Con-R.

§. 5.

Joachim Scultetus, f. Scholz.

Auch er dankt Freystadt seinen Ursprung, wo er 5 Apr. 1602 ans Tages-Licht her-
schrkam (u). Sein Vater Abraham Scultet war damals Diakon alda. Im J.
1604 kam er mit demselben nach Beuthen (f. R. 3, §. 6). Er wurde hier ein fleißi-
ger Schüler des R. Liebig's, der ihn so gründlich unterwies, daß er 1617 zu Mich.
die Univ. Frankfurt beziehen konnte. Als er von daher zurückkam, ist er dem Pa-
stor zu Milckau 1620 zum Vertreter im Predigen zugeordnet (x), kurze Zeit nach-
her aber Hofmeister bey Christophs von Skopp Kindern worden. Er übernahm
1623 das Kon-Rektorat im Pncão oder Pädagogio zu Beuthen, u. 1628 die In-
formazion der von Schönaichschen Hofschrenherrl. Jugend, mit welcher er erst nach
Polen u. dann ins Brandenburgische gieng. Jetzt wurde ihm 1636 die Prediger-
Stelle zu Alten-Ruppin, und 1641 zu Biesen u. Aulsdorf zu theil. Endlich er-
hielt er seine Beförderung im Joachimsthal zu Berlin. Er gieng 1678 (y) in die E-
wigkeit. Merkwürdig ist's, daß der Probst M. Jo. Gottl. Jachmann (z), durch
Verleitung des elenden Stopplers Grossii (a), aus dem einzigen Manne von dem
hier die Rede ist, zwey Joachim Scultete machte.

2) ein
Akadem.
Gymna-
sium.

§. 6. Hatte nun die bisher beschriebne Illustre lateinische Schule den Ruhm
der Stadt Beuthen bereits weit verbreitet (§. 2, not. d), so stieg ihre Ehre folgend's
auf sehr hohen Grad, als ihr das Glück wiederfuhr, noch überdies ein Akademi-
sches Gymnasium zu bekommen. Dessen Stifter war der so oft schon gerühmte
Mäcen der Musen, der verewigte Hr. Georg, Freiherr von Schönaich (b). Er
gab demselben mit dem Jahr 1616 sein Daseyn, und machte sich, durch die Frey-
gebigkeit sowohl, die Er bey dessen Errichtung zeigte, als durch die herrliche inere
Einrichtung desselben einen unsterblichen Nahmen (c). Zwölf Professoren, welche
in

(u) f. M. Försters a. W. Th. 3, S. 368.

(x) f. ebd. S. 162.

(y) Jachmann ib.

§. 25 setzt falsch 1675.

(z) ib. Sect. 1, §. 24 u. 25.

(a) Deswegen hatte Jach-

mann ib. §. 24 fürsichtig geschrieben: „Joachim. Scultetus Freystadiens. Aulæ electoralis Be-
rolinensis Concionator, SI FIDES HABENDA Grossio in Sideribus &c.“(b) Es hat daher George Vechner in Laudatissima Gymnas. Bethaniens. Institutione (A. 3, a) zu
seinem immerbleibenden Ruhm gesungen:

Arma canunt alii, & protrusos finibus hostes
evulgant, grataque dati sub luce triumphi
stragibus undantes depingant carmine campos:
Majus Ego memoro, licet impari carminis usu,
dum majus molitur opus generosa Viri vis
Schönaichi, grataque audet molimina pacis
laudandi æternum facti firmare decore;
Dum sacrata strui sacris habitacula Musis

munifico curat sumtu, dextraque benigna - -
Declinasse malum multi studuere suisque
perniciem regnis infandam abolere pararunt;
Verum, qui reliquos virtute insignior inter,
qui meritis alios superat SCHOENAICHUS heros,
dignam operi impendit curam, cultumque decenter
et morum et pietatis agi flectique juventam
rectius optato prospexit muneris usu - -

(c) D. Kasp. Dornavius im Evergete Christiano f. vita Georg. L. B. de Schönaich &c. drückt sich
darüber folgendermaßen aus: „Habent, quam meriti sunt laudem æternam Principes Augu-
stissimi, qui Scholas fundaverunt numero plures---. Ab his jure sibi vindicat locum proxi-
mum SCHOENAICHUS, qui de manuum suarum opere, de primitiis terræ ab se exculæ, sine

in allen Fakultäten die höheren Kenntnisse lehren mußten, setzte er bey demselben
ein, und besoldete sie reichlich. Auch legte er für 72 Studierende wohleingerichtete
Frey-Fische an.

§. 7. Er lies, zum Behuf dessen, auf seine Kosten 1616 ein sehr großes, massives
und wohl eingerichtetes Haus zu Beuthen am Markt aufführen (d). Dahin ver-
legte er 1617 den Wohnsitz seiner Musen. Die Einweihung des Gymnasiums ge-
schah mit vielem Pomp, und hielt D. Ge. Vechner, zur Ehre des Stifters und dies-
ser wohlthätigen Stiftung, eine wohlgesetzte lateinische Rede (e). Von der Zeit an
wurde es das Schönaichianum genannt, und in kurzer Zeit in ganz Deutschland u.
auswärtigen Reichen berühmt (f). Damit auch demselben nichts fehlen möge,
was zu seinem bessern Aufnehmen gereichen könnte, so legte Er 1617 eine eigne
Buchdruckerey zu Beuthen an, zu welcher Er den Johann Dörfer aus Wittem-
berg hieher berufte, aus dessen Presse D. Kaspar Dornavii Charidemus, als ein
Erstling der Beuthnischen Buchdruckerey 1617 erschien (g). Dornau weiffagte
sich

sudore populi sui, consecravit tam DIVINUM HOLOCAUSTUM præpotenti Deo, cui sine
dubio gratissimus odor exspirat: cum LXXII. Juvenes, Adolescentes, Pueri, exteri æque ac ci-
ves, sine ullo sumptu, liberalissime uno eodemque cœnaculo nutriuntur cibo potuque & abun-
de riteque apparato. Quam est dignum, quod ad æternitatem transmittatur! Salariis annuis
ali Viros duodecim fama doctrinaque celebres, qui in Gymnasio Theologiæ Sacris, & Jurispru-
dentia & Medicinæ & cunctis Philosophiæ mysteriis initiare juventutem possent: Septem alios,
qui pari fide, pari industria, disciplinas Logicas, Artium pietatisque fundamenta in Pädagogio
tradant---“

(d) f. Fridr. Lucä Schl. Fürst. Rr. Disk. 9, S. 218 f. D. Mik. Genels
Silefiogr. to. 1, c. 6, p. 702, u. des Hochw. Hrn. D. C. St. Dan. Genr. Serings histor. Nachr.
vom ersten Anfang der Ev. Reformirten Kirche in Brandenburg und Preussen, Th. 1, S.
328, not. b. D. Vechner ibid. (A. 3 a.) drückt sich hierüber also aus:

„Non modo divinis SACRAS conventibus ÆDES Ipse etiam rebus feliciter usque tenendis
structura insigni Terris exerescere fecit prospiciens, superisque velut compulsibus actus,
Carladicis, sacrumque ferat qui dogma popello formando præclara gregi monumenta tenello
constituit (Schönaich.) pietate virum dignaque ce- confieri curat: DOMUS e fundamine fixo
lebrem limitibus crescit longis, atque ordinis ampli

distinctas omni latere oggerit infima sedes. - -“

(e) Sie, aus der ich bereits einige Excerpte gab, hat diesen Tittel: „Laudatissima GYMNASII
„BETHANIENSIS Institutio. Dei Opt. Max. Benefavente & juvante gratia, atque Illustris ac
„Generosi DNI. Dn. GEORGII A SCHOENAICH, L. B. in Beuthen, Carloth, Milkaw &c. Mu-
„sar. Fautoris Studiorumque bonor. Promotoris, Munificentiss. Imperio atque auspicio optatif-
„simo feliciter inchoata (l. inchoata) felicissime continuanda, Metro decantata heroico a GE-
„ORG. VECHNERO, Freist. Silef. GORLICH, excudebat Jo. Rhamba, 2, 1 halb. Bog. in 4.
ohne Anzeige des Druck-Jahrs. Der Autor hat auf das Exemplar, welches ich von der Gü-
te meines oft belobten Gönners, Dnak. Hier. Scholzes in Bresl. zum Gebrauch hierbey
hatte, eigenhändig geschrieben: „Rev. Clariss. Doctissimoque Viro Dn. Andr. Baudisio, Ec-
cles. Lignic. Petropaul. Pastori &c.“

(f) vid. D. Mik. Genels Silefiogr. tom. 1, c. 6,
p. 702, u. Dornavii Everget. Christian.

(g) Der ganze Tittel kommt unten vor §. 10
unter den Schrifften D. Dornavii. In der an Hrn. Ge. Rad. v. Jedlitz in Briegk & Mir-
schau &c. gerichteten Zueignungsschrift sagt Dornau (A. 3, b.): „Debo illud - - Jll. Dn. GE.

ben (b). Es wurde durch diese, fürs Wachsthum der Jugend beides in der Gelehrsamkeit und Frömmigkeit, rühmlich gesorgt (c). Daher wars kein Wunder, daß diese Schul-Anstalt bald, vor vielen andern Trivial-Schulen, in großen Ruf und Aufnahme kam (d). Sie zeichnete sich auch, vor andern, durch den Namen, daß sie Schola illustris (e) hieß, aus, und wurde hernach, als das Gymnasium alhier zu Stand kam, durch die Benennung eines Paedagogii in noch größeres Ansehen gesetzt.

§. 3. In dieser Schule waren 5 Klassen, und die obersten Lehrer darinnen, wie gewöhnlich, durch die Namen eines Rectors und Kon-Rectors bezeichnet. Es sey mir erlaubt, hier besonders die Namen und Geschichte der Rectoren beizufügen. Es waren folgende:

I. M.

(b) Die Schrift, darinnen dies geschehen, ist vorhin R. 3, §. 5) ausführlich geneigt, hier führe ich nur etwas aus der Dedikazion derselben, die an ihren Stifter Ge. Frhr. v. Schönau gerichtet ist, an, weil dadurch das obige bestätigt wird. „Cui enim (sagt M. Liebig) potius quam TIBI, Illustr. Baro, hanc Legum & Annuarum operarum SCHOLÆ BETHANIENSIS -- Recensionem offeram? TUA est Schola: TUA etiam voluntate, jussu atque imperio Scholasticas Leges omnesque operas de novo recensui -- Non dicam jam, quanto ardore, quantisque impensis SCHOLAM constitueris, constitutam amplificare & conservare? Hæc TUA insignis & illustris Liberalitas ac Munificentia peculiari oratione est decoranda. Decorabitur etiam -- non meis tantum sed & plurimorum aliorum litteris, monumentisque: nec ulla umquam ætas de hac Tua laude conticecet --. Dies schrieb R. Liebig, Bethan. 8 Id. Jan. A. 1614.

(c) R. Liebig hat daher in der ersg. Schrift (A. 3. a.) nicht nur überhaupt den Begriff von einer wahrhaftig guten Schule festgesetzt; sondern auch hernach alle Regeln für das Beuthnische Lycaum insonderheit also eingerichtet, daß sich alles auf diese 3 Stücke 1) Lehre, 2) Leben und 3) Sitten der Lehrer sowohl als der Schüler beziehen mußte. Von einer guten Schule sagt Er: „Ea Schola omnium OPTIMA judicatur, in qua non minor pietatis & morum quam Eruditionis & doctrinæ ratio habetur: Und nun setzt er alsogleich hinzu: Ne quid ergo, hac in parte, jure desiderari in SCHOLA BETHANIENSI possit, utrique & DOCENTES & DISCENTES in duplicem curam incumbant necesse est; Pietatis videlicet & morum & Eruditionis ac doctrinæ. Præceptores huic suo officio satisfaciunt, cum Instituendo tum Regendo &c. &c.“

(d) Zum Erweis dessen setze ich dies, aus den Personal. Kasp. Pomerani, Past. in Schlichtingheim, (geb. 1602, st. 1657), hieher: „A. 1611, 21. 8, ist er -- auf das um selbige Zeit neuauferichtete Schönauische Gymnasium nach Beuthen verschickt worden, als welches damals in besondern grossen Flor u. Aufnehmen gewesen: dahin denn viele vornehme Leute Herren-Standes, Adel und Unadel, aus Polen, Ungern, Böhmen, Pfalz u. a. Orten, ihre Kinder geschicket: wo Er (Pomeran) denn auch -- unter dem damal. Rectore M. Adamo Liebigio, einem vortreflich gelehrten Manne seine Fundamenta pietatis & artium wohlgeleget --.“ f. Siegm. Pirckers & Br. auf Kasp. Pomeran. sub tit: Epilogus Ministror. Dei &c. gedr. Steinau a. d. D. 1665, 4. litt. G. 2. b.

(e) Diesen Ehren-Namen Illustris Schola führt sie ausdrücklich aufm Tittel-Blatt der Beuthnischen Schul-Gesetze: Sie verdiente ihn auch desto eher, weil die Schüler der obern Klasse sich wöchentlich sogar durch öffentliche Disputationes über Theses u. Declamationes üben u. sich dadurch, vor andern Schülern auf andern Trivial-Schulen Schlesiens, sehr vorzüglich auszeichnen mußten.

I. M. Adam Liebig, v. Sprottau, v. 1602 == 1619, w. Past. in Beuthen (f. R. 3, §. 5) Rector.

II. M. Johann Scultetus, von Freystadt, von 1619 bis 1629, st. (f. 4)

Von den Kon-Rectoren derselben ist mir bloß der einzige Joachim Scultetus, von Freystadt, (f. 5) bekannt. Damit nun das Gedächtnis dieser um die Wissenschaften verdienten Lehrer nicht gar verlösche, will ich ihrer jetzt auch gedenken.

§. 4. II. M. Johann Scultetus.

2) M. Jo. Scultetus.

In Freystadt nahm er 22 Sept. 1570 seinen Antheil am menschlichen Leben (1). Er war des M. Petr. Sculteti (m), dasigen Kon-Rectors und nachmaligen Stadt-Syndiks, Sohn. Er frequentirte c. 1579 die Schule alda (*), u. zu Wittenberg vollführte er seine Studien, die 1594 mit dem Magister-Tittel bekrönt wurden. A. 1599 (n) erlangte er das Rectorat zu Sprottau (o); 1617 (p) eben dergleichen zu Liegniz (q), und 1619 wurde er Rektor u. Prof. zu Beuthen (r) an Liebigs Stelle: Hier durchlebte er die traurigste Zeit des Kriegs, und starb 1 Dez. 1629 (s). Auch dieser Mann ist durch Schriften bekannt. Von ihm ist gedruckt: Idea Dialecticæ. Dn. Philippi Melancthonis, tabulis Analyticis inclusa, & in usum Scholæ Sprottavicæ confecta. Glogov. 1608, 4. 2 Bogen (t).

E c c c 3

§. 5.

(1) f. M. Försters Anal. Freystad. Th. 3, S. 369.

(m) ebd. und M. Jachmanns Centifol. Scholtzian. Sect. 1, §. 42.

(*) Zu Freystadt war er ein Discipel des seel. M. Valer. Herbergers: Denn so heißt in dessen Personalien: „Zu Freystadt hat er (M. Valerius Herberger) Discipulos gehabt, den weil. vortrefl. Jctum D. Fridr. Closium --, und dann „Hrn. M. Johannem Scultetum, teziger Zeit Professore zu Beuthen.“ Dies wurde im J. 1628 geschrieben. f. M. Val. Preibisii Leich-Predigt auf M. Valer. Herberger -- die sub tit. gedruckt ist: Gaudium Herbergerianum &c. Leipz. 1628, 4. litt. E. 3. a.

(n) In M. Jachmanns a. Schr. §. 27 steht irrig, daß er 1608 erst Rektor zu Sprottau geworden wäre: Er war alda schon 1599 Melch. Laubani (f. meine Gesch. v. Brieg, S. 117 f.) Nachfolger: Dies meldet M. Scultet selbst in der Dedikazion seiner Idea Dialecticæ &c. (ed. 1608) an den Rath zu Sprottau, darinnen er sagt, daß er jetzt (1608) ins 9te Jahr ihrer Stadtschule als Rektor vorstehe. (o) f. M. Förster ebend. S. 369.

(p) Uebermal steht im Jachmann ibid. falsch: porro 1610 Scholæ Ducalis Lignicenf. Rector --- Es muß 1617 heißen, in welchem Jahre er alda dem R. M. Mik. Ludovici folgte.

(q) f. D. Jo. Petr. Wabrendorfs Liegniz. Merkw. S. 452, welcher aus obigen Bericht, wegen des An- und Abzugs --: fers Sculteti in Liegniz zu verbessern ist.

(r) M. Förster ebend. S. 160 meldet nur, daß Scultetus 1624 Rektor zu Beuthen gewesen sey, ohne zu bestimmen, wenn er in dies Amt alda eingetreten ist.

(s) vid. Cunradi ib. p. 281. Es ist ein großer Fehler, wenn Förster ebd. S. 370 von ihm schreibt: „Er starb zu Liegniz 1616, 16 Februar.“ Diesen Fehler hat M. Jachmann ib. §. 27 bereits eingesehen und verbessert. Es hatte auch Förster nächstvorher S. 369 gemeldet, daß dieser M. Joh. Scultetus noch 1617 seinem Vater ein Epitaphium in der Pf. Kirche zu Freystadt habe errichten lassen, wie konnte er denn nun schon 1616 gestorben seyn? Noch merke ich an, daß er mit Anna geb. Seeligerin, von Sprottau, in der Ehe gelebet hat.

(t) Cunradi ibid. p. 281 sagt auch, daß seine Rhetorik in den Schulen zu Liegniz gebraucht worden wäre: Vielleicht wars eben die oben gedachte Idea Dialecticæ, die er hier in Übung brachte, als er einige Jahre Liegnizischer Rektor ward?

kam (§. 1), wo er 1745 einen Amts-Gehülfen empfing (§. 5). Im J. 1753 heyrathete er Dorothee Elisabeth Kentelin, eines Predigers Tochter aus Bayernmühle in der Uckermark. Von 11 mit ihr gezeugten Kindern leben noch 2 Söhne, (davon der ältere Theologie; der jüngere Jura studirte,) und 1 Tochter. Er ist einigemal dem Tode sehr nahe gewesen, also daß man einst schon zu seiner Beerdigung Anstalt machen wolte, und noch vor sechs Jahren hat ihn ein Schlagfluß, doch ohne Schaden, gerührt.

H. Zweite
Prediger.

§. 8. Die Reihe II. der zweiten Pastoren in Beuthen seit 1746 ist diese:

1. M. Georg Heinr. Hellwig, v. Freystadt, v. Cantat. 1746 = 8 May 1754, st. (§. 9)
2. Adam Ludwig Hellwig, von Beuthen, vom 1 Oktober 1754. (§. 10)

1) M. Ge.
Heinrich
Hellwig.

§. 9. 1. M. Georg Heinrich Hellwig.

Freystadt war sein Ursprungs-Ort. Balthasar Hellwig, Bürger und Becker, sein Vater, und Dorothee Liersin seine Mutter. Hier sahe er 1697 zuerst das Erden-Licht, und genoß des treuen Unterrichts vom Rekt. M. Art (f). Nachher setzte er von 1711 zu Breslau, und von 1717 zu Wittenberg sein Studiren fort (*). Indem er von daher, mit der Magister-Würde 1720 beehrt, zurückgekommen war, erhielt er erst 1721 zu Sprottisch Sauche und 1725 zu Gimmel Information, hernach 1730 die Vakazion als Pastor in Gimmel im Winziger Kreis, zu Wolau aber die Ordinazion vom damaligen Kaiserl. Königl. Konsistorio. Im Jahr 1745 verlangte die Evangel. Bürgerschaft zu Beuthen noch einen zweiten Prediger; Magistratus mit den Eltesten der Gemeinde hielt deswegen verschiedne Konferenzen, u. schlug unter denen 3 Subjekten bey Serenissimo besonders unsern M. Hellwig vor. Past. Kunowsky setzte sich lange dawider, u. verlangte endlich, daß man ihm einen ordinirten Schul-Rektor zum Adjunkt zugeben solle. Die Sache kam bis vors Königl. Ober-Konsistorium nach Berlin. Von daher wurden 2 Kommissionen in der Sache verhängt: Man untersuchte da 1) ob zwey Prediger in Beuthen nöthig sind? 2) ob auch 2 Prediger alda leben können, und 3) ob es nicht nöthiger sey, zuvor die Schul-Anstalt alda in Gang zu bringen? Bey dieser Gelegenheit drung Magistratus durch, M. Hellwig erhielt die Vakazion als zweiter Pastor alhier, u. hielt an Cantate 1746 aufm Rathhause seine Antritts-Predigt. Er lebte hier nur 8 Jahre, und starb 1754, als ihn 8 May der Schlag in der Kirche getroffen hatte. Man hat ihn als einen gelehrten Mann u. beliebten Prediger sehr bedauert (ff).

§. 10.

(f) Dieser lud zur Abschieds-Rede des nachmal. M. Hellwigs mit einem Progr. ein, welches den Titel führte: Triga Hellwigiorum clarorum, Christophori, Johannis & Georgii, Litteratis notissimorum. Freistad. 1711. (*) Er sollte ein Bäcker werden: aber eine alte Ruhme merkte seine Fähigkeiten und ließ ihn studieren und magistriren.

(ff) „Er hatte 1734 Anne Juliane, des Senators Gottlieb Hellwigs in Beuthen 2te Tochter, geheyrathet, und 9 Kinder mit ihr gezeugt, davon noch 5 leben. Diese verließ er, im größten Vertrauen auf Gott, in Armuth. Sie sind alle von Freunden erzogen worden, und geht ihnen wohl. Dies beweist, daß Gottseeligkeit ein Schatz ist, der von frommen Eltern auf Kinder erbt, den doch viele verkennen.“

§. 10.

2) Adam Ludwig Hellwig.

In Beuthen ist er 1 Jun. 1721 zur Welt gekommen. Sein Vater Gottlieb Hellwig, J.C. war Senator, die Mutter Anne Dorothee geb. Steulmannin v. Glogau. Seinen ersten Unterricht gab ihm sein Vater. A. 1736 kam er in die Schulen nach Liegniz, wo er vom R. Joppich u. a. Schul-Lehrern gründliche Unterweisung empfing. Nach 3 ½ Jahren begab er sich nach Halle, u. hält sich noch für ein Glück, ein Schüler des großen D. Baumgarts gewesen zu seyn. Er kehrte 1743 nach Haus, und war 11 Jahr Haus-Lehrer in den Häusern des Kriegs-R. Siebigs zu Breslau, des Past. Bertermanns zu Bärtsdorf bey Liegniz, des Bar. von Bothmar zu Tribus, und des Ritters von Kölichen. Als ihn einst der Fürst von Carolat predigen hörte, setzte Er sich vor, diesen Kandidaten nächstens zu befördern. Die Gelegenheit, dies ins Werk zu setzen, reichte der Tod seines Schwagers, des Past. Sekundarii M. Hellwigs in Beuthen, dar. Er erhielt diese Stelle vom Fürsten 1754, und wurde 9 Okt. zu Glogau ordinirt. Im J. 1756 heyrathete er Jgfr. Johanne Lucretien, Hrn. Joh. Friedr. Böhmens, Jcti und Senators in Beuthen, zweite Tochter. Er zeugte mit ihr 11 Kinder, davon noch ein Sohn und drey Töchter zur Elterlichen Freude leben. Der Sohn widmet sich fleißig den schönen Wissenschaften (g) und Theologie.

2) Adam
Ludwig
Hellwig.

Fünftes Kapittel.

Vom ehemals illustren Lycæo sowohl, als Akademischen Gymnasio zu Beuthen.

§. 1.

Beuthen an der Oder ist sowohl durch seine Evangelische wohleingerichtete Lateinische Schule, als auch, noch mehr, durch sein Akademisches Gymnasium im Anfang des siebzehnten Jahrhunderts berühmt worden. Von beyden will ich, in diesem Abschnitt, kürzlich handeln.

Beuthen
hatte
Secul. 17

§. 2. Die lateinische Schule alhier wurde im Jahr 1602 angelegt (a). Ihr Stifter war der berühmte Georg Freyh. von Schönaich (R. I, §. 7). Er ließ selbige 1614, durch den Rekt. Liebig, mit neuen und fürtrefflichen Gesetzen versehen

1) ein
Lycæum.

C c c c 2

(g) Ex vit. curriculo S. R. Dn. Confratr. P. Hellwigii 1781 lubenter mecum communicato.

(a) Daß diese Beuthnische Schule c. 1602 angelegt worden, erhellet, unter andern, aus einer Stelle einer Rede des Superint. M. Sim. Grunai, die der Schola Goldbergensis denuo aperta Fama publica (ed. Lign. 1620, 4) einverleibt ist: Darinnen sagt Grunaeus (litt. D. 1.) es sey der 1620 nach Goldberg berufne Rekt. Jonas Melideus zuvor Prof. der Eloquenz u. Poesie zu Beuthen gewesen in illustri (sind seine eigne Worte) Schönaichiano Bethania Gymnasio, nuper POST QUATUORDECIM ANNORUM DECURSUM Academico in stadio continuatum: Ist nun das Gymnasium alhier 1616 angelegt worden, und die hiesige lateinische Schule 14 Jahr zuvor da gewesen, so muß diese letzte 1602 zu seyn angefangen haben.

Vierteß Kapittel.

Von der neuen Luthrischen Pfarr-Kirche zu Beuthen und deren Lehrern.

§. 1.

Die Preiswürdigste Gnade Friedrichs des Großen Königs von Preußen, Unseres unsterblichen Monarchens, gab denen der öffentlichen Religions-Übung so lange Zeit beraubt gewesenem Evangelischen Schlesiern die Rechte derselben aufs Neue wieder (a), und Stadt Beuthen gehört zu den allerersten Orten, in welchen damit ein gesegneter Anfang gemacht wurde. Denn bereits 22 Jan. 1741 ist dem Ge. Siegism. Kunowsky, im Königl. Preuß. Haupt-Quartier zu Rauschwitz bey Glogau, durch den Durchl. Prinz Leopold von Anhalt-Deßau, die Anweisung zum Evangel. Pfarr-Amt, durchs Loos auf Beuthen ertheilt worden (b).

§. 2. Die erste Luthr. Predigt in dieser neuen Zeit wurde von demselben Dom. Septuagesimā 1741 übers gewöhnl. Sonntags-Evangelium alhier gehalten. Der Rathhaus-Saal war diesmal nicht vermögend die unglaublich grose Menge der Zuhörer zu fassen. Diese mußten sich also aufm Markt-Platz versämlen, und Er predigte vom Portal des Rathhauses herab. Die folgenden Predigten wurden aufm Rathhaus-Saal verrichtet, und zur Unterhaltung des Predigers an der Rathhaus-Treppe gewisse verschloßne Kästchens ausgelegt. Nachher gab man ihm ein Salarium von 120 Rthlr.

§. 3. Nachdem Schlesiens schon ganz in Preussischen Händen war, machte man nun den Anfang zur Erbauung eines neuen Luthr. Bethauses zu Beuthen. Die Bürgerschaft traf mit Ihro Durchl. Hanns Karl Fürst von Carolat ein Auskommen, nach welchem dieser den Sundum „worauf ehmal das berühmte hiesige Gymnasium (R. 5. §. 8.) gestanden hatte, nebst den noch davon fürhanden gewesenem Ruin-deribus und andern Emolumenten, der Luthrischen Bürgerschaft überließ, und diese dagegen an Ihro Durchl. 1000 Fl. in 3 Terminen aus dem Kirchen-Aerario „bezahlten“. Dies Bethaus wurde sofort aufgeführt, und am 1 Advent 1746, durch den D. C. R. u. Insp. Löbner aus Glogau, eingeweiht. Es erhielt dasselbe, wie alle andre Schles. neue Bethäuser, durch die Allerhöchste Königl. Verordnung, d. d. Bresl. 13 Sept. 1764, den Namen u. die Rechte einer Evangel. Kirche (c).

§. 4. Bey derselben sind eingepfarrt: 1) Stadt Beuthen, 2) Beitsch, 3) Tarna, 4) Rencersdorf (deren jedes $\frac{1}{4}$ Wegs von der Stadt abliegt), 5) Besau, 6) Malschwitz, 7) Krolkwitz, 8) Gros-Wirbiz (jedes $\frac{1}{2}$ M. v. d. S.); 9) Klein-Wirbiz, u. 10) Passendorf (jedes $\frac{3}{4}$ Wegs davon entfernt). Ehe Carolat, Bilave, Klein-Tschirne eigne Prediger hatten, hielten sich die Einwohner dieser Orte eine Zeitlang auch hieher zum Gottesdienst.

§. 5.

(a) s. Jo. Ad. Hensels Schles. Kirch. Gesch. Abth. 8, §. 12, S. 703.

(b) ebd. S. 704 ist die Kopie dieser Votation in extenso zu lesen.

(c) s. meine Schles. Presbyterol. Th. 1, Abth. 2, S. 597 f. not. ff.

§. 5. An der Luthr. Pfarr-Kirche zu Beuthen stehen jetzt zwey Prediger, von denen der zweite erst 1746 mit vieler Mühe bey grossem Widerspruch des ersten Predigers angesetzt wurde. Bey jenem Abkömmling der Bürgerschaft mit Sr. Hochfürstl. Durchl. von Carolat (§. 3.) wurde von Seiten der Durchl. Herrschaft nachgegeben, daß das Kirchen-Collegium Ihro Durchl. als Patrono Ecclesiae, drey taugliche Subjekte bey entstehender Vakanz, zu präsentiren Erlaubnis haben soll, von denen der Fürst eines zu wählen sich vorbehalten hat (d).

§. 6. Hier folgen nun:

I. Die ersten Prediger an der Luthr. Kirche zu Beuthen seit 1741:

1. Ge. Siegism. Kunowsky, v. Blendow, v. 22 Jan. 1741 = (§. 7.)

2.

§. 7. I. Georg Siegismund Kunowsky (*).

Am 15 Mai 1715 kam er zu Blendow in der Uckermark ans Tages-Licht. Sam. Kunowsky Past. alda, und zu Dauer war sein Vater, u. Sophie Dorothee geb. Treiberin seine Mutter. Bis ins 10 Jahr hatte er mit seinem ältern Bruder, seines Vaters Unterricht genossen, als er nun in die Trivial-Schule in Neu-Brandenburg im Mecklenburg. unter die Aufsicht des R. Bartholdi kam. Darauf bereitete er sich im Joachimsthalischen Gymnasio zu Berlin auf die Universität. Zwen Jahre hielt er sich zu Jena auf, wo er M. Carpovs, Köblers und Sambergers Unterricht in der Philosophie genoss, in der Theologie aber D. Ruß u. Kirchen-R. D. Walch hörte. Weil damals verordnet wurde, daß die Kgl. Preuß. Landes-Kinder auf einheimischen Akademien studieren solten, so begab er sich nach Halle. Hier wählte er sich D. Michaelis in Orient. Sprachen u. D. Baumgarten in der Theologie zu Lehrern. Er disputirte auch hier einmal, als Respondens, unter D. Michaelis Vorsitz, über ein Stück aus den Libris Symbolicis. Jetzt wolte er zu Haus seinen alten Vater im Predigen erleichtern, erhielt aber binnen 3 Wochen 3 besondere Vorschläge zu annehmlichen Konditionen. Davon wählte er die nach Berlin beyhm Königl. Ober-Kastellan Eversmann von Roy, u. nach diesem gab er in den Häusern des Hof-Pred. Tocardi, Camer-Gerichts-R. Cosmars u. im Gorzkowskyschen Hause Information. Diese letzte Kondition fand er so zuträglich, daß er einst die Diaconats-Stelle nach Schiefelbein, (mit Versprechen, daß er dasigem Inspektori adjungirt werden solle,) nicht annahm. Er war vor Schlesiens bestimt. Als daher Sr. Maj. der König befahlen, daß Probst Reinbeck 12 Kandidaten Luthr. Relig. für diese Provinz in Berlin ordiniren u. sie dahin absenden solle, so war Kunowsky auch unter diesen sogenannten zwölf Schles. Aposteln, unter denen er unter allen am längsten lebte. Das Loos traf ihn, daß er nach Beuthen, als Pastor (e)

I. Erste Prediger.

1) Georg Siegm. Kunowsky.

C c c c

kam

(d) Ex Act. eccles. Berthaniens. a S. Rev. Dn. Sen. Belingio 1781 amicabiliter mecum communicatis.

(*) P. Hensel in der Schles. Kirchen-Hist. S. 787 nennt ihn Kunowsky, und S. 704 und 706 macht er ihn zum Magister.

(e) s. M. Försters Analekt. Freystad. S. 228 u. Hensels a. W. S. 704 f. und 706.

Verdienste um Kirche und Schulen rühmlich aus. Desto mehr Schade wars, als er 1629, bey Zerstörung des Beuthnischen Athenai, seiner Aemter entsetzt, und genöthigt wurde den Exulanten-Stab zu ergreifen. Er wendete sich nach Saynau, u. starb alda als Privatus 1637 (a). Er lebet noch in seinen Schriften. So schön diese geschrieben sind, eben so selten sind sie zu finden. Ich besitze von ihm eine Schrift dieses Tittels: „*Oeconomia humanae per Christum Salutis, traditum propter peccata nostra, et resuscitatum propter justiciam nostram, Illustr. AURIMONTANÆ Feriis „Paschalib. Ann. M.DCIV adumbrata, versu ADAMI LIEBIGII, Profess. publici. Lig- „nicii typ. Nic.Sartorii 1604, 4. Seine Hauptschrift ist: Legium et Annuarum opera- „rum ILLUSTRIS SCHOLÆ SCHOENAICHIANÆ, quæ est BETHANIÆ ad Viadrum. „Nova Recensio, suscepta et instituta ab ADAMO LIEBIGIO, Ejusdem ILLUSTRIS „Scholæ Rectore. Sie ist zu Liegniz typ. Nic. Sartorii A. 1614, 4. auf 7 Bogen ge- druckt (b). Ein lat. Gedicht Ad Nobiliss. Dn. Hiob à Saltza Jun. aus seiner Feder steht in D. Dornavii Equite christiano, (c) und hat er sich dabey unterschrieben: M. ADAM LIEBIGIUS, Bethaniensi Ecclesiæ PASTOR 1619. Außerdem bezeugt D. Ge. Sechner (d) von ihm, daß er noch ein gutes Schulbuch de sermone formando geschrieben, welches ich aber noch nie gesehen habe.*

II. Dia-
ne. §. 6. Von den Luthr. Diakonen zu Beuthen kann ich wenig sagen. Meiner Ein-
sicht nach ist erst mit Anfang des 17ten Jahrhunderts dem Pastori ein Amts-Gehülfe
zugegeben worden? Ich kenne nur einen Beuthnischen Diakon aus voriger Zeit, er hieß

Abrah.
Scultetus Man muß nicht vergessen ihn von dem berühmten Dokt. Abrah. Sculteto, Refor-
mirten Theologen, seinem Zeitgenossen, sorgfältig zu unterscheiden (e). Unser Abrah.
Scultet wird vom M. Gottfr. Förster (f) für einen gebornen Grünberger aus-
gegeben. Der seel. Probst M. Jachmann in Dels (g) muthmaßte, er werde sich
hierinn geirrt haben, u. die Sache verhält sich wirklich also. Sein rechter Geburts-
Ort war das im Croßnischen gelegne Dorf Löwenthal, wo er 1573 geboren, und
der jüngere Sohn des dasigen Erb-Scholzens Ambrosii Sculteti war (h). Daß
er zu Croßen u. Rüstzin die Schulen und hernach die Univ. Frankfurt besucht habe,
finde

(a) vid. Regenvolscius ibid. In D. Jöchers Gel. Lexic. steht nichts von ihm.

(b) Der Hr. Geh. R. von Walther Siles. diplom. Th. 1, S. 167 gedenkt des Tittels dieser Schrift.
Ein Exemplar davon hat mir die freundschaftl. Güte des hochgel. Hrn. Diak. Hiern. Scholzes
zu Breslau im Jul. 1782 mitgetheilt, dafür ich hier öffentlich danke.

(c) Diese Verse sowohl, als jene in der obgedacht. *Oeconomia* - *Salutis* bezeugen es daß M. Liebig
mit Recht unter die lat. Poeten Schlesiens zu zählen sey: Und gleichwohl fehlt er im M.
Sculteto u. John.

(d) in der Laudatissima Gymnasii Bethaniensis institutione, A. 4, a.
Quicquid veterum pandunt Præcepta, quod olim prodidit, omne libro follers LIEBIGIUS uno
Sermoni rite formando Magnus Erasmus collectum, et monitis promit præstantibus auctum.

(e) Dies hat gleichwohl M. Gottfr. Förster im Th. 3 der *Analektor Freyst.* M. Arts S. 368 nicht
gethan. (f) ebend. (g) Centifol. Scholizian. Sect. 1, S. 2.

(h) Ex Epiced. in obit. *Christophori Sculteti*, Pastoris Lawaldens.

finde ich in einer ihm geeigneten Gelegenheitschrift (i). Er kam von daher als Ma-
gister zurück, und wurde 1600 Diakon zu Freystadt (k). Es berief ihn von dort
1604 Ge. Frhr. v. Schönau zum Diakon in Beuthen. Hier ist er nicht nur 1616 (l)
und 1619 (m) noch in diesem Posten gestanden, sondern es hat seine Amtsführung
bis zur Einziehung der Kirche in Beuthen 1629 fortgedauert. Wohin er alsdenn
gekommen ist, weiß ich z. Z. nicht. Er war verehlicht u. hatte Kinder. Sein Sohn
Joachim Scultetus kommt unten (R. 5, S. 5) vor. Weil ich seine Genealogie zur
Hand habe, setze ich sie in Kürze, bey:

Ambrosius Scultet, Erb-Scholz zu Löwenthal im Croßnischen.

Christoph Scultetus, Past. zu Lawalde,
geb. 1569, st. 1626.
ux. Margar. geb. Weigelin.

M. Abrah. Scultetus, geb. 1573. Diak. zu
Freystadt, u. hernach zu Beuthen:
ux. N. N.

Christoph Scultetus, von Löwenheim,
Erbherr auf Dittersbach u. Pakoswiz,
geb. zu Lawalde, 1 Jan. 1604, wurde v.
Kfr. Ferdin. II. geädelt, u. starb zu Dittersbach im Winziger Kreis 2 Sept. 1669,
und wurde in der Pfarr-Kirche zu Beschine begraben (n).
ux. Anna Bengkin, Wilh. Bengkes, Past. zu Schaben, im Gurauer-Kreis
Tochter, verm. 1629, mit der er 10 Kinder zeugte.

Joachim Scultetus, (s. R. 5, S. 5.)

Christoph Adolph Scultetus,
von Löwenheim.

Christoph Benjamin Scultetus,
von Löwenheim.

Viers

- (i) Vota Amicorum -- Viro -- Abrah. Sculteto Croßnens. -- dum in Viadrina Magister crearetur, --
pie soluta, Frkf. 1598, 1. 1/2 plag. in 4. (k) s. M. Arts Analekt. Freystad. Th. 2, R. 3. S. 181.
(l) wie M. Art ebd. S. 160, tit. Beuthen sagt: (m) wie der seel. Gen. Sen. Thomas in
seinen Collectaneis Mstis zum Schlesisch-Evangel. Zion 2c. (in 8) S. 144 angemerkt hat.
(n) Weil der Hr. Jachmann ibid. Sect. 1, S. 9. sehr wenig von diesem Herrn hat, kann ich nicht
umhin ein mehrers von ihm hier beizufügen. Sein Ursprung erhellet aus der obigen Ge-
nealogie. Er studierte Jura zu Leipzig, Jena u. Altdorf. Zufälliger weise wurde er Sol-
dat unterm Ch. Bayrischen Regim. des Obr. v. Springenstein, und diente etliche Jahre als
Kriegs-Sekretair: 1628 ward er Agent der Glogauischen Ritterschaft. Bey Ge. Gr. von
Oppersdorf diente er von 1629: 1638 als Koncipist, weil er aber vom Malo hypochondriaco
befallen wurde, entließ ihn der Graf, auf sein Bitten, dieser Dienste. Er kaufte die Güther
Dittersbach u. Pakoswiz im Winziger Kreis. Weil aber die Schweden in Schlesien den
Meister spielten, hielt er sich bis 1648 in Polen auf. Darauf war er der Ritterschaft im
Fürstenth. Glogau als Landes-Syndicus u. Kriegs-Commissarius bedienet, legte aber 1653
diese Stelle wiederum nieder, und wohnte zu Dittersbach. Dort starb er 2 Sept. 1669, u.
wurde in der Kirche zu Beschine begraben, wo noch sein Bildnis, mit Inscription zur linken
Hand des Altars zu sehen ist. Er hat dem Pastor alhier 100 Thl. schles. als Legat vermacht.
Seine Leichpr. ist gedruckt sub tit. Christianor. Militia pro cælesti lætitia -- bey = Cph. Sculteti
v. Löwenheimb, Erbsassen auf Dittersb. u. Pakoswiz = Leichen-Conduct d. 2 Oct. 1669 = Em-
blematische gezeigt von Johanne Kayser, Pfarrern zu Beschine. Gedr. zu Liegniz 1670, 4.
auf 8 Bogen cum Personal. ohne die Epicedia.

I. Co. Pa-

I. Luthr. Pastoren zu Beuthen: (k)

- I. M. Peter Titus, von Freystadt, v. 1576 = 8 Jan. 1613, st. æt. añ. 71, (§. 3.)
 II. M. Petr. Titus, Jun. v. Beuthen, v. 1613 = 3 Jan. 1618, st. æt. 36 añ. (§. 4.)
 III. M. Adam Liebig, v. Sprottau, v. 1618 = 1629, wurde Erulant. (§. 5.)

I. M. Pet.

§. 3. I. M. Peter Titus, (l) f. Tit, Senior.

Titus, Sen.

Er empfing zu Freystadt 21 Febr. 1542 sein Daseyn (ll), wurde auch dort in der Schule und hernach zu Wittenb. in der Theologie unterwiesen, wo er magistrirte. Im J. 1576 erhielt es das Pastorat zu Beuthen an der Pfarr-Kirche. Er verwaltete es mit vieler Treue ins 37 Jahr, und war auch am Lycæo daselbst (m) Professor. In gesegneter Ehe wurde er ein Vater von drey Söhnen (n) und 6 Töchtern, welche alle an Geistliche verheiratet wurden (o). Er gieng 8 Jan. 1613 aus der streitenden in die triumphirende Kirche (p). Witte (q) sagt, er habe Synopsin libri naturæ, e circulo Universitatis rerum productam et ad celebrioris Sectæ Philosophorum methodos conformatam verfertigt. Auch lies er ein Carmen gratulatorium an den Glogauer Lands-Hauptmann Hrn. Ge. Rudolph v. Jedlitz 1612 zu Glogau in

(k) Was ich hier liefern ist alles durch mein eigen Forschen aus vielerley alten Schriften mühsam zusammen gelesen. Ich bin zwar durch den Hrn. Sen. Belling, Past. in Klein-Schirme. meinen treuen Gönner u. Freund, versichert worden, daß Past. M. Kunowsky alles besitze, was die alte Prediger-Geschichte zu Beuthen angeht? Es ist mir aber davon nichts zugestossen. Und vielleicht habe ich demohnerachtet von oben angeführten Männern, mehrere Nachrichten als irgend ein Anderer.

(l) Witte Diar. biograph. to. 1, Appendix ad an. 1613 nennt ihn unrichtig Titus. Ich finde aber in der hernach (not. o) genannten Schrift sowohl als in andern Büchern, daß Titus sein Geschlechts-Nahme war.

(ll) Abr. Buchholzer Indic. chronolog. p. 605 schreibt ad an. 1542: M. Petr. Titus -- d. 21 Febr. hor. 2. postmerid. Freystadii Siles. natus est: ad Cunradi Siles. togat. p. 312.

(m) nicht aber am Gymnasio, welches erst 3 Jahre nach dieses Titi Tod in Beuthen zu Stand kam. Gleichwohl sagt Cunradi ib. u. M. Förster in Annal. Freystad. Axtian. Th. 3, S. 380, er sey auch Prof. am Gymnasio Schönaichiano gewesen.

(n) Der älteste M. Petr. Titus Jun. folgt dem Vater im Pfarramte zu Beuthen: der jüngere Georg Titus ist 30 May 1612 zum Past. in Graben bey Gurau, zu Liegnitz ordinirt worden: der dritte, Gabriel Titus war noch 1606 Schüler zu Beuthen, u. gieng cod. an. nach Frankfurt auf die Universität.

(o) Eine von Ihnen hatte den berühmten D. Martin Süssel, v. Görlitz, der damals Past. in Claden war (R. 5, §. 10, no. 4); eine andre den David Moller, Ecclesiæ Zuberina Ecclesiasten; noch eine andre den Abr. Cremer Past. zu Ober- u. Nieder-Herzogswalde, zur Ehe. Die jüngste heyrathete 23 May 1606 den Past. Hent. Walther zu Schlawa. Auf diese letzte Eheverbindung wurden gedruckt: VOTA omnibus et honoribus nuptialibus „Rev. -- HENRICI WALTHERI, P. C. L. et Eccles. Slawensf. ministri cum -- virgine „CHRISTIANA, Reverendi Clar. et Doctiss. Viri, Dn. M. PERI TITI, Ecclesiæ BETHANIENSIS „in Annum trigesimum Pastoris fideliss. filia minima celebratis A. 1606, Cognatis, Affinibus et Amicis EXHIBITA, Glogav. typis Joach. Funkii, 1606 auf 4, 1 halb. Bog. in 4. In dieser Aufschrift wird deutlich gesagt, daß M. Titus an. 1606 bereits im 30ten Jahr seines zu Beuthen geführten Pastorats stehe: Folglich wird damit bestätigt, was ich oben sage, daß er 1576 dazu gelangt war.

(p) vid. Cunradi ib. p. 312, u. Förster ebd. S. 380. (q) ib. to. 1, Appendic. sub an. 1613.

in 4, in 71 Versen drucken: Er sagt darinnen zum Beschlus, von seinem Alter:

Hæc mihi scribenti tot vita est æta per annos,
 disticha quot numero jam mea Mæsa dedit.

Abr. Buchholzer (r) nennt ihn Theologum doctissimum et sibi Amicum intimum: und Paul Bernavus (s) giebt ihm auch ein herrliches Lob (t).

§. 4. II. M. Petrus Titus, Junior.

Beuthen ward ihm 30 Okt. 1582 (s) zur Vaterstadt. Seines Vaters ist nur erst gedacht (§. 3. In Breslau, Görlitz u. Frankfurt vollbrachte er seine Studien. Am letztern Ort wurde er auch Magister. Da er das Pfarr-Amte zu Claden nach D. Süßels Abzug erhalten hatte, empfing er 16 Jul. 1612 dazu in Liegnitz (t) die Ordination. Schon im folgenden Jahr (1613) rückte er als Past. in Beuthen an die Stelle seines Vaters. Er bekam auch die Professur der Theologie im Gymnasio alda. Ein früher Tod nahm ihn hier 3 Jan. 1618, æt. 36 añ. aus der Welt (u).

§. 5. III. M. Adam Liebig.

In Sprottau gab ihm Gott 20 Sept. 1578 (x) sein Leben: Freystad, Görlitz u. Wittenberg aber die Edukation bey den Wissenschaften. Am letztern Ort nahm er 1600 die Magister-Würde zum Lohn seines Fleisses hin. Im J. 1602 wurde er Prof. des Gymnasii zu Goldberg (y), u. 1605 Rektor zu Beuthen. Er verbesserte diese Schule sehr, sonderlich durch die 1614 von ihm entworfenne neue Gesetze. Hierdurch kam sie in solches Aufsehen, daß er adeliche und bürgerl. Scholaren in Menge aus Polen, Ungarn, Böhmen und der Pfalz herbey zog (f. R. 5, §. 2, not. e). Seine Gelehrsamkeit und Treue belohnte der grose Musensfreund, Ge. Frenhr. von Schönaich damit, daß er ihn auch 1616 zum Professor bey dem Gymnasio bestellte. Ja, als M. Peter Titus Jun. starb, gab Er ihm im Febr. 1618 das erledigte Pastorat an hiesiger Pfarr-Kirche. Dabey blieb er immer noch Inspektor Lycæi und Prof. Theolog. am Gymnasio (z), und zeichnete sich, fort und fort, durch grose

(r) ibid. p. 605.

(s) in der Amica πρῶτος it. welche denen vorhin (not. o) gedachten Votis eingedruckt ist, litt. A. 2, b.

(t) Er drukt sich nehml. von M. Petro Tito, Past. Bethan. also aus:

Felix ante alios es, PETRE, laboribus et re:

eveniunt vota prospera cuncta tuo.

VIXISTI BENE: dum sequeris vestigia Christi,

ducendo pueros, atque docendo Senes.

CERTASTI BENE: dum vincis. Victoria palmam

(s) vid. Cunradi ibid. p. 313.

(t) Im Cat. Ord. Lign. steht: 1612. = M. PETRUS TITUS, Jun. Beuthaniens. Pastor in pago Kladena, Ducat Glogov. ordinat. est (Lignic.) 16 Jul.

(u) vid. Cunradi ib. p. 313. (x) vid. Cunr. ib. p. 172 aus Regenvolschii Syft. hist. chron. p. 379.

(y) davon zeugt seine unten genannte Oeconomia humana per Christum (reparata) salutis.

(z) vid. Cunradi ib. wo er von ihm sagt: prius Pædagogii Bethaniens. Rector, deinde Pastor ibidem, et Gymnasii Inspector. Diesen letzten Titel hatte er nicht: denn D. Georg Wechner war Gymnasarcha, und Dornavius desselben Rektor und Inspector. Liebig war im Gymnasio Inspector und Prof. Theol. für die Laurischen Studenten im Gymnasio.

§. 3. Auch der gleich große Georg Frhr. v. Schönau gieng durch Beschützung der Evangelischen in seiner freyen Standes-Herrschaft, in den rühmlichen Fustapfen seines Vorfahrers standhaft fort. Er errichtete 1604 die Latein. Luthrische Schule zu Beuthen (K. 5, §. 2). Er besetzte sie mit gelehrten Männern, und beförderte dadurch zugleich das Wachsthum der Religion und der Wissenschaften in Schlesiens. Da er sich gegen das J. 1614 zur Evangelisch-Reformirten Konfession wendete, u. das Akademische Gymnasium zu Beuthen stiftete (ebd. §. 7), so war dies zwar fürnehmlich auf die Förderung seiner Religions Uebung abzielend, gleichwohl aber lies er Gelehrte von der Luthrischen Konfession die Stellen der Professoren bey demselben zugleich mit den Reformirten bekleiden (e). Und welchen mächtigen Schutz beyderley Protestantische Christen von Ihm genossen haben, läßt sich unter andern, daraus abnehmen, daß er Kais. Königl. Kanzler in Schlesiens u. Lausiz war, u. am Kaiserl. Königl. Hofe im größten Ansehen stand.

§. 4. Obnerachtet der Böhmis. Kriegs-Unruhen erreichten die Protestantischen Kirchen im Beuthnischen, beyderley Konfession, demnach glücklich das große Normal-Jahr 1624 in äußerlicher und innerlicher Ruhe. Am besten zeugt hievon die Reihe der Evangelischen Pastoren und Prediger an jeder Kirche dieses Staats, die viel weiter hinaus reicht als erstgedachtes Jahr. Erst 1629 wurde der Evangelische Religions-Zustand in diesem Theil Schlesiens, wie anderwärts, gestört, die große Pfarr-Kirche den Ev. abgenommen (f), und das Gymnasium zerstört. Allein, dieses war ein gewaltsames Attentat, welches auf das A. 1629 von den ehemaligen Jesuiten vom K. Ferdinand II erpreßte Restitutions-Edikt gegründet war. Es hätte solches mit der Zeit den Rechten der Evangelischen ganz unschädlich seyn sollen, weil Kraft des Osnabrück-Münsterschen Friedens, alle jene Attentata als nicht geschehen anzusehen sind. Gleichwohl wurde das Reservat des K. Kögl. Böhmischen Hofes in Rücksicht seiner Erb-Staaten, in eben gedachtem Friedens-Instrument, in den J. 1653 u. 1654 auch im Beuthnischen den Evangelisch. äußerst verderblich, und also in ermeldten Jahren das Protestantische öffentliche Religions-Exerzitium auch hier vollends aufgehoben.

§. 5. Als 1629 das Evangel. Religions-Wesen zu Beuthen, wie gedacht, gehemmt war, wendeten sich die Ev. Reformirten ihres Gottesdienstes wegen zu den benachbarten Reformirten Kirchen in Polen, und die Luthrischen desgleichen zu den Kirchen nach Freystadt u. Glogau. Im J. 1639 setzte sich von der Schwedischen Armee eine Parthey unter den Befehlen des bekannten Generals v. Lilienhölz, und

(e) So war J. E. der Past. zu Beuthen M. Adam Liebig Prof. der Theologie; M. David Vechner Prof. der Logik (K. 5, §. 10, no. 2); M. Balb. Erner Prof. der Historie (ebd. no. 3), Jonas Melideus Prof. der Eloquenz u. Poesie (ebd. no. 5), u. auch der Luthr. Rektor M. Joh. Scultetus war zugleich Professor am Schönauischen Gymnasio (ebd. §. 5), welche allerseits Lutheraner gewesen sind.

(f) s. Benj. Gottl. Schmieds Schles. K. Hist. Th. 3, (ed. 1754, 8.) S. 139.

und 1641 eine andre unter Kommando des Gen. Stallhans in Beuthen fest (ff), und behauptete sich dahier bis ins J. 1642. Binnen dieser Frist genossen die hiesigen Protestanten einen mächtigen Schutz, u. zugleich der Seelen Pflege von Schwed. Feldpredigern. Nachher finde ich, daß sich die Beuthnischen Lutheraner, v. 1652 an, zur Kirche ihrer Konfession nach Schönau u. Neugabel gehalten haben (g), bis auch diese 1654 geschlossen wurden.

Drittes Kapittel.

Von den Evangelisch-Luthrischen Pastoren und Diakonen an der ehemals Luthr. Stadt-Pfarr-Kirche zu Beuthen.

§. 1. Die große Stadt-Pfarr-Kirche in Beuthen ist sehr alt. Ihren Ursprung ietzt zu erforschen wäre vielleicht, bey aller Nachfrage vergeblich? Es verbürgt sich ihre massive Bauart selbst für ihr Alterthum, unbezeugt, daß sie wenigstens ein Werk der Baukunst aus dem 12ten Jahrhundert ist. Mich hat Jemand versichern wollen, daß sie eine von den 77 steinernen Pfarr-Kirchen sey, welche die großmüthige Freygebigkeit des Gr. Peters von Stryn, (ehmal. Königl. Statthalters in Schlesiens,) v. 1128 bis c. 1150 in Polen u. Schlesiens (h) erbauen lies. Vorjezt ist mir nur ein einziger Pfarrer an derselben vor D. Luthers Zeit bekannt. Er hieß Simon Lawenwälder, lebte hier noch 1469 (i), und war zugleich H. Heinrichs XI zu Cressen Hof-Sekretär.

§. 2. Ich wende vorzüglich meine Aufmerksamkeit auf die Luthrischen Lehrer, welche im 16 u. 17ten Jahrhundert an derselben im Amt gestanden sind. Es waren Ihrer zwey: ein Pastor und ein Diakon. So viel ich deren, aus jenem Zeitalter kenne, will ich hier anzeigen: Folgen also

B b b 2

I.

(ff) s. Kasp. Schneiders Besch. d. Oberst. S. 141 u. N. Anspels Gesch. v. Schwibus S. 61. 62.

(g) In den Personal. des Past. Constantin Textors zu Schönau im Glog. Krstth. (die der ihm vom Joh. Hayns, Palt. Litt. gehaltenen Leichpr. sub tit. christl. Ausgang aus den alten kurzen Eulends-Jahren, u. seel. Eingang in das neue ewigwehrende Jubel-Jahr, (Lissa 1654, 4. beygedruckt sind,) steht davon ein Zeugniß in diesen Worten (Litt. S. 2, b.): „Er (C. T.) ist von Jedermänniglich geliebet worden: wie denen so ihn gekennet und gehöret haben am besten bewußt ist, u. die große Menge seiner Zuhörer, sowol aus den benachbarten Dörffern, als sonderlich aus der Stadt Beuthen hiervon zeugen kan“.

(h) s. N. Klofes Gesch. v. Bresl. tom. 1, S. 207. coll. 245, u. meine Abh. v. verb. Relig. Zust. in Schl. 10. S. 73. (i) Im gedachten Jahr hat er eine Urkunde H. Heinrichs XI von Glogau zu Cressen 10. ausgefertigt u. unterschrieben, welche die Stadt Schwibus bestrift, und in Anspels a. D. S. 263-267 steht.

Königl. Maj. Friedrich II von Preußen, zum Fürsten in Schlesien erhoben ward (u). Auch wurde Er. Hochfürstl. Durchl. mit dem großen schwarzen Adler Orden begnadigt, und zum Königl. Ober-Amts-Regierungs- und Ober-Konsistorial-Präsidenten in Schlesien erhoben. Ihro Durchl. haben sich durch große Meriten um Religion, um sein Hochfürstl. Haus, und um ganz Schlesien höchstverdienst gemacht, und giengen 15 Okt. 1763 in die belohnende Ewigkeit (x). Zur Gemahlin hatten SE Amalien Burggr. v. Dohna, (geb. 24 Jun. 1692) mit der sich Hochdieselben zu Berlin 3 Febr. 1715 glücklich vermählt, u. durch SE, Ihr Frstl. Haus zahlreich fortgepflanzt haben.

§. 9. Ihro jetztregierende Hochfürstl. Durchl. der Hochgeb. Fürst u. Herr, Hr. Friedrich Johann Karl, Fürst von Carolat-Beuthen, des H. R. R. Er. von Schönauich 10. Er. Kgl. Maj. von Preußen General-Lieutenant Dero Armeen, und des Königl. Preuß. schwarzen Adler Ordens-Ritter 10. und 17 Nov. 1716 geboren, haben von Er. Königl. Maj. im Jan. 1753 die Allerhöchste Kgl. Konfirmation der Fürstl. Würde für Ihro Durchl. sämtliche Descendenz erhalten, und regieren seit 15 Okt. 1763 Dero Lande mit vieler Gnade und Weisheit. Vermählt sind Hoch Selbtre seit 17 Dez. 1749 mit der Durchl. Hochgeb. Fürstin pleniss. Tit. Johanne Wilhelmine, Prinzessin v. Anhalt-Köthen (geb. 4 Nov. 1728), durch welche das Hochfürstl. Haus glücklichst vermehrt worden ist. Gott erhalte und segne Dasselbe bis ans Ende aller Tage!

Zweites Kapittel.

Von der Einführung der Protestantischen Religion im Fürstenthum Carolat, und deren mancherley Schicksaalen.

§. 1.

Das Verlangen nach einer Reformation war im sechzehnten Jahrhundert in ganz Schlesien, so allgemein als in der ganzen Abendländischen Christenheit (a). Es ist Destoweniger zu verwundern, daß Luthers Lehr-System auch im jetzigen Fürstenthum Beuthen sehr zeitig Beyfall fand. Die Zügellosen Sitten der Geistlichkeit, und die häufig (in dem Religions-Unterricht u. Gottesdienst zugleich,) eingeschlichenen Mißbräuche (b) gaben die nächste Veranlassung hierzu. Ein Glück

(u) s. D. Kundmanns Heimsuchungen Gottes über das Herzogth. Schles. S. 538-541.

(x) vid. Reuschner ib. Spicil. 46, p. 49.

(a) Ich habe dies ausführlich in meiner Abhandl. vom verderbten Relig. Zustand in Schles. vor der Evangel. Reformation (ed. Bresl. 1778, 4) S. 11, 250 u. f. gezeigt. s. auch des Hochw. Hrn. D. Christ. Wilh. Fr. Walchs Gesch. der Ev. Luthr. Relig. 10. S. 90-99.

(b) Diese Worte entlehnte ich aus der zu Wien 1782, 8. gedruckten höchstmerkwürdigen Schrift: die Reformation in Deutschland zu Ende des XVIII Jahrhunderts, S. 3, weil man unserm großen Vater Luther damit selbst Gerechtigkeit wiederfahren läßt, daß er aus wichtigen Gründen

war für den Beuthnischen Staat, daß derselbe bereits 1521 in die Bothmäßigkeit eines Ritters, Johannis von Rechenberg kam (K. 1, §. 5), welcher einer der erstern Anhänger D. Luthers aus dem Adel in Schlesien war (c). Da dieser Herr schon 1522 zu Freystadt, welche ihm doch nur Pfandweis gehörte, die Evangelische Predigt des göttl. Worts und die ungetheilte Kommunion, durch seine Autorität, einführte, (d) so läßt sich destoweniger zweifeln, daß er eben dies in den Kirchen der ihm Eigenthümlich Zugehörigen Herrschaft Beuthen gethan habe? Wenigstens ist die Stadt-Pfarr-Kirche zu Beuthen schon 1525 Luthrisch gewesen.

§. 2. Nachdem die Luthrische Religions-Uebung bereits 1552 durch den Passauer Vertrag und den Augspurger Religionsfrieden von 1555 auch im Beuthnischen festgegründet war, bekam dieselbe am großen Ritter Sabian Frhr. von Schönauich (K. 1, §. 6,) eine neue Stütze, weil Er ihr selbst zugethan war. Seine Verdienste ums Allerhöchste Kaiserl. Haus, welches er sich in so vielen Feldzügen erworben hatte, hatte zugleich großen Einfluß auf die ungestörte Religions-Freyheit seiner unter ihm glücklichen Unterthanen.

B 6 6

§. 3.

die Mißbräuche des Röm. Hofes u. seiner Kirche angegriffen hat, und daß ihm die des unerträglichen Jochs der päpstlichen Klerisey ganz müde gewordenen Regenten und Unterthanen billig in seinen Grund-Sägen gefolget sind. Ich kan hierbey nicht umhin ein gleich zeitiges Zeugniß des gelehrten Christoph Longolii, welches eben dies besagt, aus seiner Epistolar. lib. 2, epist. 17, p. 137) ed Basil. 1540, 8.) gemeiner zu machen. Er schrieb aus Padua d. d. prid. Id. Jun. (12 Jun.) 1521 an seine Freunde St. Saulium und Mark. Ant. Flaminium zu Rom: „Sollicitor crebris ex Germania litteris, ut Mart. Lutheri causam suspiciam; ab urbe Roma „nunciis, ut hominem stylo prosequar. Mihi sunt utrinque ad me commentarii pleniores, pollicitationesque eiusmodi, ut omnino scripturus sim, si id sine instituta studiorum nostrorum rationis incommodo prestare possim. Causa me interdum movet, qua quidem neque illustrior neque gravior alia unquam reperiri queat: contra me deterret negotii magnitudo ---. Commendabimur quidem aliquid, ne soli cessasse videamur. In utram partem? In utramque scilicet, quocertius tota de re judicare possimus, quanquam quo me vel grati animi officium, vel tota gentiumque consensus vocet, non ignoratis. Et certe durior est Martini causa, quem et Pontifex Max. diris omnibus iam defixerit, et Caesar ipse nuper hostem iudicavit, sed nondum BONORUM OMNIUM iudicium perdidit. GERMANIA certe ad eam (Lutheri causam) HODIE TENUIS, DAM MULO ERECTIOR EST QUAM ANTEA UNQUAM FUISSE EXISTIMENTUR. IN PONTIFICIS causam si descendendo, id periculi est, ne me potentioribus videar vendicare, atque eorum etiam FLAGITIIIS authorem præbere; in LUTHERI, ne contra religionem, sentire et facere aliquid existimer, qui hominem damnatum defendam., -

(c) Unter diese rechnet ihn Christ. Schlegel im ausführl. Bericht vom Leben u. Tod Casp. Aquilæ (ed. Frf. u. Leipz. 1737, 4) §. XV. S. 97 billig. Er stund mit D. Luthero selbst im Briefwechsel. Ein Zeuge davon ist der Sendbrief D. Luthers über die Frage: Ob auch Jemand, ohne Glauben verstorben, selig werden möge; An Hr. Hansen v. Rechenberg zur Freystadt, d. d. 1523 in D. Luthers deutschen Schriften Th. 2, Altenburg. D. Sagittarii, S. 349, f.

(d) Dies gestund Hanns v. Rechenberg, auf der Unterredung mit dem B. Jak. v. Salza 1524 zu Breslau, selbst ein, s. meine Schles. Presbyterol. Th. 1, S. 80 u. f. u. M. Arts Annal. Freystad. S. 152. 153. u. 347.

ist von ihrem izeigen wenig unterschieden. Zur Zeit K. Heinrichs V. war sie eine feste Stadt, und both, durch die Tapferkeit ihrer poln. Besatzung, 1109 den deutschen Rittern und Kriegsheeren mächtig Trutz (h). Durch diese Begebenheit ist ihr Name Ehrevoll in die polnisch-Schlesischen Annalen eingeschrieben worden.

§. 4. Morgenwärts am Ende der Stadt sieht man noch jetzt, auf einem Hügel, die Ueberbleibsel eines alten festen Mauerwerks, so ohn Zweifel das Schloß Beuthen ist, welches H. Hans II. von Sagan 1477 eroberte, und verbrannte. Indessen muß dieser Herzog die Stadt Beuthen nicht in seiner Gewalt gehalten haben, weil ihr Name unter der Zahl derjenigen Städte fehlt (i), welche ihm 1482, vom K. Mathia in Böhmen, zur Regierung auf Lebenszeit übergeben wurden. Ich halte es für gewiß, daß schon damals ein Adelicher davon Besitzer gewesen sey.

Beuthen gehörte 1) denen v. Glaubitz, §. 5. Das älteste Geschlecht, welches bekannt ist, daß es die Herrschaft über Beuthen gehabt habe, ist die Familie derer von Glaubitz. Melchior von Glaubitz auf Klein-Tschirn, Beuthen und Tarna lebte noch c. 1494, u. war mit einer Fr. von Knobelsdorf a. d. H. Lötznitz vermählt. Seine beyden Söhne Ernst u. Christoph v. Glaubitz verkauften 1521 die Stadt Beuthen (k) an den berühmten schlesischen Ritter Hanns von Rechenberg auf Windisch-Borau und Schlawa (l). Nach dessen unbeerbten Tod kam sie 1536 an seinen Bruder Klemens v. Rechenberg (m), von dem es weiter auf dessen Sohn Balthasar von Rechenberg, auf Schlawa, Pirschka, Strung, Gr. Borau, Linde, ic. (st. 1567) forterbte.

3) v. Schön- a) Fabian v. Sch. §. 6. Jetzt gediehe Beuthen durch Kauf 1561 an den Heldenmüth. Fabian, Frhn. v. Schön- a) Fabian v. Sch. aich, schaft Beuthen. Diesen erklärte K. Maximilian II 1562 zum Freyherrn der Herrschaft Beuthen. Er starb 23 Sept. 1591 (o) ohne männliche Erben. Es fiel daher die Stadt und Herrschaft durch Erbschaft an Georg Frhn. von Schön- aich auf Parchwitz u. Tschacheln, welcher durch große Gelehrsamkeit und Tugenden sich unsterbliche Verdienste um Religion u. Staat erworben hat. Es wird daher der Mühe werth seyn, etwas ausführlicher von ihm zu reden.

§. 6.

(h) vid. Dlugos u. de Mechoria ib. nebst Hankes dict. op. p. 288. 289, u. K. Kloses Gesch. v. Brsl. tom. 1, S. 176. f. Damals soll die Festung Beuthen unüberwindlich: aber auch auf einen andern Plaz, ohngefähr 1 halb. Meile von der izeigen Stadt abgelegen: gewesen seyn, f. D. Joach. Curai Schles. Chron. ed. Wittb. 1587, fol. 1) Th. 2, S. 250, u. Univ. Lex. Th. 3, S. 1589.

(i) Diese waren Glogau, Freystadt, Sprottau, Grünberg u. Schwibus: (D. Schickius neuverm. Schles. Chron. u. m. gel. Freundes Hr. P. Sam. Gottb. Knispels Gesch. v. Schwibus, S. 34.

(k) f. Melch. Fridr. v. Stosch Gen. derer von Stosch ic. Th. 2, tab. 173, S. 321. tab. 128, S. 231.

(l) Er war ein Sohn Melchior's II, v. Rechenberg auf Windisch-Borau, welcher Connab. vor Reminis. 1468 v. H. Heinrich XI v. Sagan ic. das Weichbild Schlawa an sich kaufte, u. 1485 starb. f. v. Stosch ebd. Th. 2, tab. 54, S. 81. In v. Sommersberg dict. op. to. 3, S. 323 heißt er Franz v. Rechenberg.

(m) Klemens v. Rechenberg, der jüngere Sohn erst gedach. Melchior's II v. Rechenberg, hatte eine Fr. v. Ebersbach a. d. H. Brunzelwalbau zur Gemahlin, f. ebd.

(n) f. Fr. Wilh. v. Sommersberg Scrip. rer. Sil. tom. 3, S. 323.

(o) Fabian Frhn. v. Schön- aich, ein Sohn Hans Ritters v. Schön- aich auf Sprottau, Freystadt, Polckwitz, u. Ullersdorf, Pfand-Jnhabers v. Surau u. Verwesers zu Sagan, auch Vize-Doms

§. 7. George Freyh. von Schön- aich war Hanns Ritters von Schön- aich auf Tschacheln, u. Anne von Berg a. d. H. Remniz Sohn, geb. 8 Nov. 1557. Von Jugend auf widmete er sich ganz den Wissenschaften, und erwarb sich bey vieljährigem Aufenthalt am Kaiserl. Hofe zu Prag große Staats-Kenntnisse. Dies bahnte ihm den Weg zu den wichtigsten Ehren-Stellen. Der K. Rudolph II setzte ihn bey der Schles. Kämmer zu Breslau an, und K. Mathias erhob ihn zum Kanzler in Schlesien und der Lausiz. Da er die Herrschaft Beuthen erhalten hatte, war sein einziges Bemühen dahin gerichtet, diesen Staat und alle seine Unterthanen auf mögliche weise, glücklich zu machen. Er befestigte insbesondre Beuthen mit Wall u. Graben aufs neue, legte Weinberge, zum Nutzen der Bürger, an (p), u. machte eine große umherliegende, zuvor öde Gegend, fruchtbar. Zu Carolat erbauete er 1600 eine neue Evangelische Kirche (f. K. 7, S. 2), und in Beuthen legte er viele öffentliche Gebäude an: Insonderheit verewigte das von ihm 1616 alhier gestiftete Gymnasium illustre Akademicum seinen Namen (K. 5, S. 6). Er verdiente also ein besonders großer Nutzen-Freund u. ein Vater armer Studierenden zu heißen. Er verlies jedoch, aus zweifacher Ehe, keine männliche Nachkommen bey seinem 26 Febr. 1619 erfolgten Ableben (q).

§. 8. Ihm folgte in der Regierung Hanns Freyh. v. Schön- aich 1619, setzte die herrliche Anstalten seines Onkels fort. Er kam aber im Böhmis. Kriege in Kaiserl. Ungnade, mußte seinen Staat verlassen, und starb zu Grunau in Polen 1639 (r). Als dessen jüngster Bruder Sebastian Frhn. v. Schön- aich, (geb. 1598) 1650 das Majorat Beuthen wieder erlangt hatte, Er aber noch in eben dem Jahre starb, so kam zu dessen Besiz sein Sohn Hanns Freyh. v. Schön- aich (geb. 14 Apr. 1623, gest. 16 Nov. 1675), welchem wiederum sein ältester Sohn Hanns Georg Freyh. von Schön- aich (geb. 14 Apr. 1662) succedirte. Dieser erhielt vom Ksr. Leopold I den Grafenstand. Am 23 Nov. 1707 verlies er die Welt (s). Von seiner Gemahlin Ursule Gr. v. Rader (verm. 1683, st. 1707) verlies er seinen würdigen und großen Nachfolger Hanns Karl des H. R. R. Grafen von Schön- aich, (geb. 15 Jun. (t) 1688), welcher vom K. Karl VI zum Geheimbden Rath ic. 1741 aber, von Ihro Königl.

zu Breslau (st. 1558, 8 Febr. alda) besaß Parchwitz, Carolat, Beuthen, Polckwitz, Mustkau, Wittendorf, Herzogswalde ic. Erbeigenthümlich; Freystadt aber u. Sprottau Pfandweis. Er war Röm. Kaiserl. u. des H. R. R. Kriegs-Rath u. Eques Auratus, u. starb 23 Sept. 1591. Seine Heldenthaten haben ihn in aller Welt berühmt gemacht, f. v. Somersb. ebd. tom. 3, S. 316, 322, wo die Abschrift der ihm zu Ehren in Parchwitz errichteten Inschrift zu lesen ist. Er war Evangelisch-Luthrisch, und ein großer Beförderer dieser Religion, add. D. Dornavii Quercum hieroglyphic. Genels Sileziogr. renov. to. 2, p. 482, nebst dessen Annal. Sil. ad an. 1591 in v. Somersb. oper. excitat. to. 2, p. 456, u. Jo. Sinaps Schles. Curiosität. oder Adels-Hist. Th. 1, S. 146. Th. 2, S. 215, f. (p) vid. Genels dict. op. to. 1, c. 3, p. 300, 301.

(q) vid. Dornavii Everget. Christian. in Ej. oration. to. 2. In Genels dict. op. to. 2, c. 8. S. 86, p. 480, 482 steht ein schönes Elogium auf ihn, wie auch eine fürtreffliche Inscription, welche dessen Meriten sehr gut erklären: add. v. Somersb. ib. to. 3, S. 325. (r u. s) f. ebd. to. 3, S. 318 u. 323. (t) In R. Leuschners ad Cunradi Sil. tog. spicil. 46, p. 8 steht 15 Okt.

heit hatte, mir die neuesten Nachrichten aus den Luthrischen Pfarren dieses Fürstenthums mitzutheilen, und daß des Verdienstvollen Hrn. Diak. Hieron. Scholzes zu Breslau Beyträge zur Geschichte des Gymnasii Akademici in Beuthen meinen öffentlichen Dank auch hier erhalten.

§. 3. Es lehret nun der Augenschein, daß ich mein Versprechen, alles in mögliche Kürze zu fassen, treu erfülle. Desto gewisser hoffe ich, werden meine Gönner und Freunde mit mir zufrieden seyn. Sie belieben sich jedoch dabey zu erinnern, daß ich Ihnen hier nur eine Skizze von der Reformation- u. Kirchen-Geschichte des Fürstenthums Carolat-Beuthen liefere, und mein Haupt-Bemühen bloß auf die Geschichte der Prediger u. ihrer Kirchen abzielend sey. Da unter jenen manche wichtige Männer hier erscheinen, deren Andenken auf die Nachwelt fortzupflanzen Pflicht ist; und ich aus verschiednen alten Schriften ihre Lebens-Umstände zusammen gelesen habe, so hoffe ich dadurch einen neuen Beitrag zur Schlesiens Litterar-Geschichte zu leisten. Daß ich das Gedächtnis der mehresten ehemals gelehrten Professoren am Gymnasio zu Beuthen zugleich mit einführe, wird, erst angeregter Ursach wegen, als eine wohlerlaubte Unternehmung ebenfalls zu rechtfertigen seyn?

§. 4. Die gütige Aufnahme und Beurtheilung dieser Vogen wird meinen Fleiß u. Aufmerksamkeit auf den Nutzen meiner Zeitgenossen verdoppeln. Ich rechne aber hierbey desto gewisser auf die ferner treue Unterstützung durch meine nach Stand und Würden allerseits Hochzuverehrende Leser, bey dieser Geschichte, weil von selbst einleuchten wird, daß bey dem Abgang vieler Leser, die Fortsetzung dieser Arbeit mir unmöglich fallen würde? Daß aber die Vernachlässigung der alten vaterländischen Geschichte in unsern Zeiten, ein Uebel seyn würde, welches den Nachkommen, auf mancherley Weise, schädlich fallen könnte, welche doch ein gegründetes Recht haben, von uns zu fordern, daß wir ihnen wenigstens dasjenige überliefern, was uns von unsern Vorfahrern zurück gelassen ist (*) wird eben so leicht begreiflich seyn? Und welches Lob ist für unser Zeitalter, wenn Gelehrte andrer gelehrte Unternehmungen aus Kräften unterstützen. Ich füge dem allen den Wunsch bey, daß die Hand des Allmächtigen sein göttliches Wohlthum, allen geneigten Lesern meiner auf Gottes Ehre und den Nutzen seiner Evangelischen Christenheit abzielenden Schriften, fühlbar machen, und sein Segen auch diesen Theil meiner Arbeit Gnadenvoll krönen wolle. Geschrieben, Beschin, 21 Sept. 1782.

Ehrhardt, Past.

Erstes

(*) Ich glaube Grund zu haben, wenn ich sage, daß die schönen Worte des großen Cicero, de officiis lib. I, p. 9 (ed. Joab. Camerarii, Lips. 1548, 8.) auch hier ihre gute und sichere Anwendung finden sollten: *Non NOBIS solum nati, sumus, sed ortus nostri partem patriam, partem parentes vendicant, partem Amici (add. et POSTERI): atque, (ut placet Stoicis) quæ in terris gignuntur, ad usum hominum omnia creari, homines autem hominum causa esse generatos, ut ipsi inter se alii aliis prodesse possent. In hoc naturam debemus Ducem sequi, et communes utilitates in medium afferre, mutatione officiorum, dando, accipiendo, tum artibus, tum opera, tum facultatibus devincire hominum inter homines Societatem.*

Vom Fürstenthum Carolat, und der Stadt Beuthen.

§. 1.

Das Fürstenthum Carolat-Beuthen in Nieder-Schlesien liegt der Hauptstadt Breslau gegen Abend an der Oder, welcher Strom dasselbe in zwey Theile abtheilt, (a) und ist vom Fürstenthum Glogau umschlossen. Ehmals war es selbst ein Theil des jetztgedachten Fürstenthums, und hatte folglich mit demselben in ältesten Zeiten einerley Regenten.

§. 2. Es bekam dieser Staat, durch K. Leopold I, 1697 (b) die Ehre eine freye Standes-Herrschaft zu seyn (c): 1742 aber durch die Gnade Ihro Königl. Maj. Friedrichs des Großen von Preußen, die Würde und Rechte eines Fürstenthums, welches seitdem immer mehr Zuwachs erhalten hat.

§. 3. Die Hauptstadt Beuthen unterscheidet sich durch ihren Bey-Nahmen an Stadt der Oder von einer Stadt gleiches Namens in Oberschlesien. Sie liegt 18 Meilen von Breslau (d), 4 Meilen von Glogau, am linken Ufer der Oder. Ihrer wird zuerst im zwölften Jahrhundert gedacht. Es ist aber ihr Ursprung noch um viele Jahrhunderte weiter hinaus zu setzen. Vielleicht ist sie gar eine der ältesten Städte in Nieder-Schlesien, und streitet mit Glogau um den Rang ihrer Erstgeburt (*)? Ihr ältester Name Bythom (e), Bythomia (f), u. Berthum (g) ist

(a) f. Univ. Lex. a. W. u. R. Th. 3, S. 1588, Rasp. Schneiders Besch. des Oderstrom, S. 141, und D. Büschings N. Erdbesch. Th. 4, S. 780.

(b) Goul. Sam. Kösel im Auszug der geogr. u. hist. Besch. des Hsth. Schles. S. 15 u. 41 schreibt dies ins J. 1616. Er irret aber ohnfehlbar in dieser Jahrzahl, und muß es 1697 heißen.

(c) Das Kaiserl. Diplom, durch welches dies geschah, ist d. d. Wien, 19 Nov. 1697, und steht in Königs R. Archiv, Part. spec. Cont. I, S. 458, f. in der Brachvogelschen Saml. v. Schles. Privileg. to. 2, S. 123, u. in Zenels Sillesiogr. to. 1, c. 2, p. 205.

(d) f. Hrn. Senat. Ern. Goul. Preybisches Alphab. Lex. der Preuß. Postämter in Schlesien (ed. Breslau 1768, 4.) S. 56.

(*) Bekanntermassen besaßen die Semnonen denjenigen Theil von Schlesien, unter andern, der jetzt die Fürstenthümer Glogau u. Sagan ausmacht, vid. Cluvers German. antiqu. lib. 3, c. 25, p. 102, u. Zenels dict. op. to. 1, c. 1, p. 65. Vielleicht ist von diesem Volk der erste Grund zu Beuthens Daseyn gelegt: u. von den Slaven darauf hernach fortgebauet worden, f. meine Geschichte von der Stadt Küstrin, S. 26, not. 7.

(e) al. Biton. vid. Radlisko hist. pol. lib. 3, ep. 19 beyhm Zanke Exerc. de Siles. reb. c. 10, §. 9, p. 288. Dlugos hist. polon. to. 1, lib. 4, p. 378, u. Math. de Mechovia Chron. Pol. (ed. orig. Crac. 1521, fol.) lib. 3, c. 9, p. 68. (f) beyhm Mart. Cromer de orig. et reb. gest. Polon. lib. 5, p. 76, ed. Basil. 1568, fol. Caranus Annal. Siles. beyhm Zanke ib. p. 289 nennt sie Bythonia: Mit der Zeit hat man Berthania ad Viadrum daraus gemacht, unter welchen Namen Beuthen, son-

(g) unter diesem Namen kommt Beuthen vor in Anonymi Chr. Pol. beyhm von Sommersberg Scriptor. rer. Siles. to. 1, p. 31.

§. 1.

Die Geschichte desjenigen Fürstenthums, welches ich gegenwärtig in Betrachtung nehme, empfiehlt sich Kennern, vieler merkwürdigen Umstände wegen, von selbst. In Rücksicht auf die Politische Verfassung ist Carolat-Beuthen als ein Staat zu bewundern, der sich uns zuerst als eine freye Standes-Herrschaft, bald hernach als eine Grafschaft, und jetzt endlich als ein Fürstenthum darstellt. Eben so merkwürdig ist die Geschichte seiner Regenten. Diese zeichnen sich, seit der Protestantischen Reformation, bald durch besondere Tapferkeit und Staats-Klugheit, bald durch große Milde gegen die Unterthanen, bald durch weislich geführte Oekonomie, vorzüglich aus. Es reicht dies alles dem scharfen Forscher der Politik, zu mancherley nützlichen Betrachtungen, vielen Stof dar! Eben so wichtig werden uns die Schicksale der Protestantischen Christen im Beuthnischen Fürstenthum, in verschiedenen Zeit-Abschnitten, erscheinen. Man darf deswegen entweder nur an die Einführung dieser Religions-Übungen durch einen Rechenberg und Schönaich, oder an deren Hemmung seit dem dreißigjährigen Kriege; oder an deren Wiederherstellung, unter der höchst beglückten Königl. Preussischen Landes-Regierung, gedenken! Alle diese Vorfälle werden nachdenkende Leser auf lehrreiche Ausichten führen, und sie am Ende, zur Lobpreisung des Allmächtigen und Alleinweisen Schüfers und Erhalters seiner Kirche auf Erden, mächtig auffordern. Auch der Freund der Gelehrten-Geschichte findet hier reiche Unterhaltung. Ich darf desfalls nur das so berühmte gewesne Gymnasium Schönaichianum dem Kenner nennen, und Wißbegierige in die Lebensbeschreibungen seiner gelehrten Professoren führen, so wird auch dieser Behauptungs-Satz erwiesen seyn.

§. 2. Ich zweifle also selbst daran, daß ich jetzt mehr, zur Empfehlung dieser Geschichte borgen müsse? Es verstatte dies die Kürze, darein ich mich hier einschränke, ohnedem nicht. Eben so wenig fordert es die Nothwendigkeit, daß ich die Quellen, vorläufig bezeichne, aus denen ich, bey diesem Abschnitt der Schlesischen Prediger-Geschichte, schöpfe. Denn, sofern es allgemeine Schlesische Schriftsteller sind, so ist deren Anzeige meinen gelehrten Lesern hier überflüssig; und sind es einzelne Abhandlungen und Gelegenheitschriften, so werden sie da alzeit genannt, wo ich sie wirklich gebraucht habe. Daß man auf dem Rathhause zu Beuthen geschriebene *Annales Bethanienses* aufbewahre, ist blos einer Erinnerung im Vorbengehen werth; daß man aber deren Werth, vor ihrer näheren Bekanntmachung, nicht bestimmen könne, ist eben so billig zu sagen. Soll ich noch beyfügen, daß ich mir im Jul. a. c. die unterthänigste Freyheit nahm, um gnädige Unterstützung zu meiner eignen Sammlung aus dem Hochfürstl. Archiv zu erhalten, an Ihro Durchl. den jetztregierenden Fürsten von Carolat-Beuthen zu schreiben, und daß des Hochverdientesten Hochfürstl. Hof-Predigers, Hrn. Trugots, in Carolat-Hochw. mir gütige Beyträge hierzu zu liefern sich nicht abgeneigt erklärt habe. Ich zeige endlich noch danknehmig an, daß der, durch mehrere Freundschafts-Proben mir bestens empfohlne Herr Senior Beling Past. zu Klein-Eschirne die Gewogen-



S.	lin.	2	lese man	statt
352	30		Divite	cum Divites &c.
354	13		hre auf der Univers.	7 Jahre ic.
356	13	3	14 Januar 1630 bis 1634 (b), starb (S. 331).	
	25		10 April 1752, f. Supplement. S. 536.	
358	22		ors II. ic.	Minor II.
359	4	4	orte: f. Supplement. S. 536.	
360	41		ommen war, da er eben 19 Nov. ic.	abgenommen war, als ic.
361	19		Hensel wiederum ic.	und Hensel abermal.
368	29	5	enstein	Reichstein.
369	4		Wast. zu Rosen (S. 316);	1656 Pfast. zu Schönbrunn u. Rosen;
372	39	6	diget, als auch die ic.	geprediget und die ic.
	43		fommen ein ic.	Unterkommen ihm ein ic.
374	38		zugefügte Unrecht	ihm zugethane Unrecht ic.
376	24	7	rgt war (p), heyrathete.	versorgt war (p).
379	30		Eric. Pandoppidans	D. Eric. Pantoppidans.
383	6		1591 und 92 hat ic.	U. 1691 ic.
	7	8	ug u. Sellersdorf, Herr der Manzer-Güther (ft. 8 Febr. 1593, at. 74 an.) u. f. f.	
384	21		el Gottlob Müller, von Glogau, von 1778, f. Supplem. S. 537.	
388	10		ahr alt	79 Jahr ic.
389	25	9	thätigen	wohlthätigen.
401	2		ann Senker, von Zindel (S. 164).	
	40	10	zu denen von ihm besessenen	zu Rbenisches besessenen ic.
402	17		B 1713.	Brieg 1730.
	24		on zu ic.	der ihm zu ic.
404	38	11	392 not. und 394).	(S. 394).
405	12		wie gedacht S. 2) ic.	kam wiederum.
407	30		en würde), und	würde, und ic.
	41	12	st. Mst. die Wegnahme ic.	Am Aft. Mst. Die.
408	17		id von Raassendorf, von Schlaupis, u. f. f.	
413	2		anuar 1706	1708.
425	31	13	ter huc posuit corpus &c.	Molliter huc posui &c.
462	6		hno 1767 aufgenommen ic.	1777.
464	26		rtig	Gebürge.
472	38	14	gburger Kirchen-Annalen.	Kirchen-Jahren.
476	4		nium enucleatum; Lohenstein. &c.	Arm. enucleatum Lohensteinium &c.
477	18		e Diafon zu Kreuzburg (S. 475).	w. Diaf. zu
483	16	15	Leobschütz,	von Kobschütz.
491	27		fusio.	Schiokfusio.
496	1		tein gehauener Mann	in Stein gehauener Stein.
503	20	16	Wehners	von Vebners.
507	20		Barna	bey Barna.
508	3		hlizer	Prochlyzer.
510	8	17	er zugleich ic.	welches zugleich ic.
	11		rtis-Ort; Pitschen	Geburts-Ort. Pitschen ic.
511	9	18	g Koplius, von Schönwald, u. f. w.	
527	13		Batter,	lieber Wetter.
531	34		also kein ic.	Es ist also jetzt kein.
534	6	19	mir Hr. ic.	war mir ic.

Ende des Ersten Haupt-Abschnitts.

Siegismund Justus Ehrhardt's,
Pastors der Pfarr-Kirche zu Beschine, der Patriotisch-Schlesischen
Sozietät ordentlichen, und der Lateinischen Gesellschaft zu Jena
Ehren-Mitglieds

Presbyterologie

des
Evangelischen Schlesiens,

Zweiten Theils
zweiter Haupt-Abschnitt,

welcher
die Protestantische Kirchen- und Prediger-Geschichte
des Fürstenthums Carolat-Weuthen
in sich fasset.

Auf Kosten des Verfassers, 1782.

Liegnitz, gedruckt bey Johann Gottfried Pappasche.